

A photograph of a man and a woman driving in a car. The man is on the left, wearing a striped shirt, and the woman is on the right, wearing a white top. Both have their arms raised out of the car windows, looking out at a bright sunset or sunrise over a landscape. The car's interior, including the dashboard and rearview mirror, is visible. The overall mood is joyful and optimistic.

Die Zukunft im Blick.

Der Geschäftsbericht 2014.

Auf der Innenseite finden Sie „VBL auf einen Blick“.

VBL auf einen Blick. Leistungsindikatoren Gesamtübersicht. Stand 31.12.2014.

Beteiligte	2010	2011	2012	2013	2014	13/14	10/14
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	%	%
Bund und beteiligte Länder	15	15	15	15	15	0,0	0,0
Kommunale Arbeitgeber	1.673	1.661	1.660	1.663	1.655	-0,5	-1,1
Träger der Sozialversicherung	76	74	72	72	72	0,0	-5,3
Sonstige Arbeitgeber	3.587	3.584	3.587	3.606	3.622	+0,4	+1,0
Teilbeteiligte*	44	44	44	44	44	0,0	0,0
	5.395	5.378	5.378	5.400	5.408	+0,1	+0,2

Versicherte	2010	2011	2012	2013	2014	13/14	10/14
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	%	%
Pflichtversicherte							
Bund	134.543	142.106	138.109	135.187	131.707	-2,6	-2,1
Länder	674.804	674.010	670.380	664.396	664.272	0,0	-1,6
Kommunale Arbeitgeber	192.649	193.999	197.373	192.333	201.499	+4,8	+4,6
Träger der Sozialversicherung	83.374	83.478	83.666	84.319	83.942	-0,4	+0,7
Sonstige Arbeitgeber	743.739	745.949	760.445	776.431	790.167	+1,8	+6,2
Gesamt	1.829.109	1.839.542	1.849.973	1.852.666	1.871.587	+1,0	+2,3
Beitragsfrei Versicherte	2.400.973	2.446.998	2.501.148	2.552.481	2.546.002	-0,3	+6,0
Verträge freiwillige Versicherung	243.037	275.314	305.775	327.072	351.694	+7,5	+44,7

Betriebsrenten	2010	2011	2012	2013	2014	13/14	10/14
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	%	%
Aus aktiver Versicherung	988.786	994.578	1.016.639	1.022.350	1.022.002	0,0	+3,4
Aus beitragsfreier Versicherung	154.753	161.889	168.486	182.291	191.351	+5,0	+23,6
Nach § 83 VBLS (§ 105b d. S. a. F.)	26.500	26.352	26.117	25.760	25.448	-1,2	-4,0
Aus Pflichtversicherung gesamt	1.170.039	1.182.819	1.211.242	1.230.401	1.238.801	+0,7	+5,9
Aus freiwilliger Versicherung	3.817	5.740	8.841	11.641	14.524	+24,8	+280,5

Erträge und Aufwendungen	2010	2011	2012	2013	2014	13/14	10/14
	Mio. €	%	%				
Erträge							
Umlageaufkommen ¹	5.311,6	5.454,1	5.677,2	5.758,9	6.045,0	+5,0	+13,8
Kapitalerträge	945,2	759,8	974,7	929,7	914,0	-1,6	-3,3
Summe	6.256,8	6.213,9	6.651,9	6.688,6	6.959,0	+4,0	+11,2
Aufwendungen							
Leistungen ²	4.488,2	4.540,6	4.646,4	4.710,0	4.778,5	+1,5	+6,5
Kapitalaufwendungen	293,5	300,6	290,4	160,9	216,5	+34,6	-26,2
Summe	4.781,7	4.841,2	4.936,8	4.870,9	4.995,0	+2,5	+4,5
Saldo der übrigen Erträge und Aufwendungen	-855,7	-918,9	-1.080,2	-927,1	-941,0	+1,5	+10,0

Vermögen	2010	2011	2012	2013	2014	13/14	10/14
	Mio. €	%	%				
Anlagevermögen ³	12.227,4	13.769,4	17.465,0	18.872,8	20.702,7	+9,7	+69,3
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	4.212,5	4.035,5	1.901,5	2.230,3	2.375,9	+6,5	-43,6
Bilanzsumme	16.439,9	17.804,9	19.366,5	21.103,1	23.078,6	+9,4	+40,4

* Teilbeteiligungsvereinbarungen mit kommunalen Gebietskörperschaften aufgrund der Verwaltungsreform Baden-Württemberg; die Pflichtversicherten sind dem Land Baden-Württemberg zugeordnet.

¹ einschließlich „Veränderung der Rückstellung für Gegenwerte und Ausgleichsbeträge“ sowie „Überleitungen“.

² Zahlungen für Leistungen einschließlich „Überleitungen“.

³ einschließlich „Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Versicherungsnehmern“.

Bei Prozentangaben und Zahlen können Rundungsdifferenzen auftreten.

Pflichtversicherung nach umlagefinanzierten Abrechnungsverbänden. Stand 31.12.2014.

Beteiligte	Abrechnungsverband West			Abrechnungsverband Ost/Umlage		
	2013	2014	13/14	2013	2014	13/14
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	Anzahl	%
Bund und beteiligte Länder	10	10	0,0	5	5	0,0
Kommunale Arbeitgeber	1.663	1.655	-0,5	-	-	-
Träger der Sozialversicherung	64	64	0,0	8	8	0,0
Sonstige Arbeitgeber	3.319	3.333	+0,4	287	289	+0,7
Teilbeteiligte*	44	44	0,0	-	-	-
Beteiligte gesamt	5.100	5.106	+0,1	300	302	+0,7

Pflichtversicherung	Abrechnungsverband West			Abrechnungsverband Ost/Umlage		
	2013	2014	13/14	2013	2014	13/14
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	Anzahl	%
Aktiv Versicherte						
Bund	109.512	106.467	-2,8	25.675	25.240	-1,7
Länder	467.585	469.729	+0,5	196.811	194.543	-1,2
Kommunale Arbeitgeber	192.329	201.494	+4,8	4	5	+25,0
Träger der Sozialversicherung	66.022	65.728	-0,4	18.297	18.214	-0,5
Sonstige Arbeitgeber	664.928	676.385	+1,7	111.503	113.782	+2,0
Gesamt	1.500.376	1.519.803	+1,3	352.290	351.784	-0,1
Beitragsfrei Versicherte	2.302.779	2.289.987	-0,6	249.702	256.015	+2,5

Betriebsrenten	Abrechnungsverband West			Abrechnungsverband Ost/Umlage		
	2013	2014	13/14	2013	2014	13/14
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	Anzahl	%
Aus aktiver Versicherung	906.214	899.588	-0,7	116.136	122.414	+5,4
Aus beitragsfreier Versicherung	167.177	175.106	+4,7	15.114	16.245	+7,5
Nach § 83 VBLS (§ 105b d. S. a. F.)	195	197	+1,0	25.565	25.251	-1,2
Gesamt	1.073.586	1.074.891	+0,1	156.815	163.910	+4,5
Verhältnis aktiv Versicherte zu Renten gesamt	1,40:1	1,41:1		2,3:1	2,2:1	

Erträge und Aufwendungen	Abrechnungsverband West			Abrechnungsverband Ost/Umlage		
	2013	2014	13/14	2013	2014	13/14
	Mio. €	Mio. €	%	Mio. €	Mio. €	%
Erträge						
Umlageaufkommen ¹	4.844,3	5.099,2	+5,3	185,0	190,8	+3,1
Kapitalerträge	490,9	470,6	-4,1	85,3	80,0	-6,2
Summe	5.335,2	5.569,8	+4,4	270,3	270,8	+0,2
Aufwendungen						
Anstaltsleistungen ²	4.370,8	4.407,8	+0,8	211,2	229,7	+8,8
Kapitalaufwendungen	141,6	161,4	+14,0	0,4	0,4	0,0
Summe	4.512,4	4.569,2	+1,3	211,6	230,1	+8,7
Saldo der übrigen Erträge und Aufwendungen	-47,5	-111,9	+135,6	-11,8	-12,2	+3,4

Verfügbares Vermögen	Abrechnungsverband West			Abrechnungsverband Ost/Umlage		
	2013	2014	13/14	2013	2014	13/14
	Mio. €	Mio. €	%	Mio. €	Mio. €	%
Rückstellung für Pflichtleistungen	9.327,4	10.215,2	+9,5	2.311,5	2.340,0	+1,2

Fußnoten siehe Gesamtübersicht.

Der Geschäftsbericht 2014.

Willkommen.

Die Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder (VBL).

Wir sind eine vom Bund und den Ländern (außer Hamburg und dem Saarland) getragene rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts. Unser Zweck ist es, den Beschäftigten der beteiligten Arbeitgeber eine zusätzliche Alters-, Erwerbsminderungs- und Hinterbliebenenversorgung zu gewähren. Das ermöglichen wir im Rahmen einer privatrechtlichen Versicherung.

Unser Kerngeschäft ist die auf Tarifverträgen basierende Pflichtversicherung VBLklassik. Darüber hinaus bieten wir im Rahmen einer freiwilligen Versicherung zwei unterschiedlich Versicherungsprodukte an:

1. VBLextra – diese Rentenversicherung funktioniert in Anlehnung an das Punktemodell unserer Pflichtversicherung
2. VBLdynamik – eine fondsgebundene Rentenversicherung

Die Finanzierung wird dabei über eine Umlage im Abschnittsdeckungsverfahren oder eine Kapitaldeckung sichergestellt.



Sehr geehrte Damen und Herren,

das wirtschaftliche Umfeld im Jahr 2014 stellte für unser Kapitalanlage-management eine große Herausforderung dar. Nachdem die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank Mitte des Jahres nochmals expansiver geworden ist, gerieten die Zinsen in der Eurozone erneut ins Rutschen. Doch auch wenn das vergangene Jahr nicht leicht war – wir haben es gut gemeistert. Die Kapitalanlageergebnisse des Jahres 2014 haben erneut bewiesen, dass die Zusatzversorgung für die Beschäftigten des öffentlichen Dienstes bei der VBL in guten Händen ist.

Als modernes und zukunftsorientiertes Dienstleistungsunternehmen müssen wir unsere Serviceleistungen fortwährend an die Wünsche und Bedürfnisse unserer Kunden anpassen. Einer der ohne Zweifel wichtigsten Trends ist die elektronische Vernetzung durch das Internet. Digitale Kommunikations- und Informationswege sind bereits jetzt eine Selbstverständlichkeit und deren Stellenwert wird in Zukunft noch weiter steigen. Unser Kundenportal „Meine VBL“ bietet seit 2012 unseren Versicherten, Rentberechtigten und beteiligten Arbeitgebern sichere und attraktive Möglichkeiten der digitalen Kommunikation. Bei den Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung nehmen wir mit unserem Kundenportal eine Vorreiterrolle ein. Ein weiterer Ausbau der Online-Angebote ist aber wichtig, damit wir auch in Zukunft bestens gerüstet sind für die Anforderungen der modernen Kundenkommunikation.

Wie sieht die Zielgruppe von morgen aus? Welche Lebensstile werden unsere Kunden in Zukunft führen? Das sind Fragen, denen wir uns stellen müssen, wenn wir den bestmöglichen Service für unsere Kunden bieten wollen. Wir sind in diesem Zusammenhang auf die Studie des Zukunftsinstituts „Lebensstile für morgen“ aufmerksam geworden. Sie zeigt eine neue vielversprechende Herangehensweise an das Thema „Zielgruppe“. Diese Studie möchten wir Ihnen gerne in unserem diesjährigen Geschäftsbericht vorstellen. Ich bin mir sicher, dass Sie auch interessante Anknüpfungspunkte finden werden.

Gemeinsam mit unseren engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern werden wir den Blick auf unsere Kunden weiterentwickeln. Damit wir auch morgen noch ganz dicht dran sind – an den Wünschen und Bedürfnissen unserer Kunden.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'R. Peters', written in a cursive style.

Richard Peters

Präsident und Vorsitzender des Vorstands



Sehr geehrte Damen und Herren,

seit 2012 habe ich das Amt des Verwaltungsratsvorsitzenden der VBL inne. Als Versichertenvertreter setze ich mich gerne und engagiert für die Belange der Versicherten ein. Die betriebliche Altersversorgung bei der VBL ist für die Beschäftigten des öffentlichen Dienstes seit langer Zeit ein wichtiger Baustein für die spätere Versorgung im Alter. Das soll auch so bleiben.

Die anhaltende Niedrigzinsphase und der demographische Wandel stellen die betriebliche Altersversorgung weiterhin vor große Herausforderungen. Dass die Sozialpartner diese Herausforderungen gemeinsam meistern können, zeigt die Tarifeinigung für die Beschäftigten im Bereich der Tarifgemeinschaft deutscher Länder, die im Frühjahr 2015 erreicht werden konnte. Die attraktiven Leistungen, die die Zusatzversorgung bei der VBL bietet, bleiben auch in Zukunft erhalten, Eingriffe in das Leistungsrecht konnten erfreulicherweise vermieden werden. Das geht angesichts der Herausforderungen aber nicht, ohne auf der Finanzierungsseite Anpassungen vorzunehmen. Die Tarifpartner haben gemeinsam eine Lösung gefunden, die den Interessen der Beschäftigten und der Arbeitgeber gerecht wird. Wichtig für alle: Mit der Tarifeinigung haben die Sozialpartner die Grundlage geschaffen, die attraktiven Betriebsrentenleistungen der VBL langfristig zu sichern.

Wenn sich Lebensstile verändern, muss die VBL ihre Serviceleistungen anpassen. Dass der VBL Kundennähe sehr wichtig ist, zeigen ihre regelmäßigen Versicherten- und Arbeitgeberbefragungen „Wie zufrieden sind Sie mit der VBL?“. Das Feedback dieser Befragungen ist eine verlässliche Quelle, um Optimierungspotenzial zu erkennen. Die VBL nimmt die darin geäußerten Wünsche ihrer Kunden ernst. Dem Bedürfnis nach stärkerer Individualisierung beispielsweise trägt sie mit ihrer Online-Plattform „Meine VBL“ Rechnung. Selbstverständlich sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aber weiterhin persönlich für ihre Kunden da. Es ist wichtig, mit Versicherten, Rentenberechtigten und beteiligten Arbeitgebern in Kontakt zu bleiben: online, mobil oder persönlich.

Auch im Jahr 2014 haben sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der VBL verantwortungsvoll und engagiert für die Belange ihrer Kunden eingesetzt. Hierfür bedanke ich mich herzlich.

Erhard Ott

Verwaltungsratsvorsitzender der VBL

Inhalts- verzeichnis.

Die Zukunft im Blick.

.....

Die Lebensstile für morgen.

.....

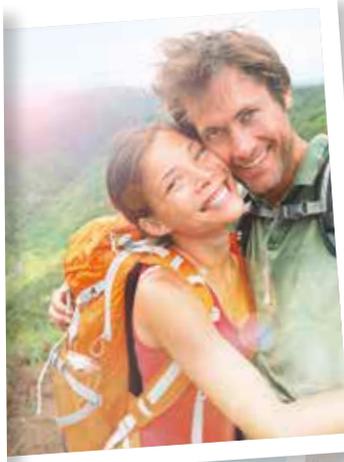
Einführung	8
Methode	10
Lebensstile	12
Interview	14
Creativiteens	16
Business-Freestylers	18
Proll-Professionals	20
Gutbürger	22
Tiger-Women	24
Superdaddys	26
Mainstream-Stars	28
Sinn-Karrieristen	30
Silverpreneure	32
Forever Youngsters	34

.....

Der Geschäftsbericht.

.....

Geschäftstätigkeit	36
Lagebericht	40
Jahresabschluss	76
Anhang	82
Beschlüsse	138
Schiedsgerichtsbarkeit	142



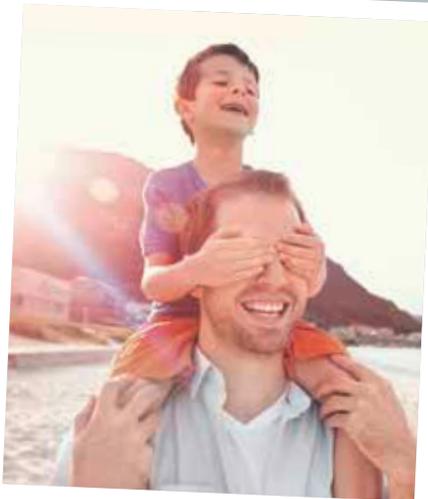
.....

Lebensstile für morgen – ein Blick in die Zukunft.

.....

Die Gesellschaft verändert sich, sie nimmt Tempo auf und wird individueller, virtueller, unbeständiger. Jeder kann alles sein und tun. Es wird schwieriger, den Überblick zu behalten. Gerade für Institutionen und Unternehmen wird es zur Herausforderung, ihre Kunden zu identifizieren und zu verstehen. Auch im öffentlichen Dienst sind Veränderungen bereits spürbar.

Eine veränderte Gesellschaft braucht neue Methoden, um sich zu beschreiben. Die VBL möchte Ihnen die neue Studie des Zukunftsinstituts vorstellen, die mit ihrer Trendforschung zu Lebensstilen bereits zum zweiten Mal eine neue vielversprechende Herangehensweise an das Thema zeigt.



Nice to meet you.



Stellen Sie sich vor, Prinz Charles, Prince of Wales, und Skandal-rocker Ozzy Osbourne würden sich in einem kleinen Pub in Großbritannien treffen. Sie sitzen gemeinsam bei einem würzigen Ale an der Bar und sprechen über ihre Kinder oder ihren letzten Urlaub. Ganz nebenbei würde Ozzy dem Thronfolger des britischen Königshauses noch seinen vielbeschäftigten Tätowierer empfehlen. Charles würde sich für den Tipp bedanken und ihn im Gegenzug zu einem Poloturnier einladen.

Schwer vorstellbar? Aus soziodemografischer Sicht wäre es ein perfekter Nachmittag, weil die beiden so viel gemeinsam haben. Sie wurden 1948 in Großbritannien geboren, sind geschieden und haben wieder geheiratet. Ihre Kinder sind längst erwachsen und ihr Vermögen ist groß. Und beide sind sehr populär – nicht nur in ihrem Heimatland.

Soziodemografisch bilden sie damit eine Zielgruppe. Doch könnten sie bei näherem Hinsehen nicht verschiedener sein. Genau an diesem Punkt setzt die neue Studie des Zukunftsinstituts an.

Welches sind die derzeit wichtigsten Trends, die auf die Lebensführung der Menschen Einfluss nehmen? Und wie wirken sie sich auf die modernen Biografien aus?

Neues Modell zur Beschreibung der Gesellschaft.

Lebensstile für morgen.

Die Soziodemografie ist tot, es lebe die Lebensstilforschung. Das Zukunftsinstitut hat ein neues, vielversprechendes Modell zur Beschreibung der Gesellschaft vorgestellt. Es basiert – im Gegensatz zu herkömmlichen soziodemografischen Methoden oder Milieustudien – auf Beobachtungen der Trendforschung.

Der Megatrend Individualisierung.

Das Beispiel von Charles und Ozzy zeigt, dass es in unserer Gesellschaft immer schwieriger wird, rein mit statistischen Werten Zielgruppen festzulegen. Ein Grund ist der aktuelle Megatrend Individualisierung. Er bietet jedem die Freiheit, sich einer gesellschaftlichen Gruppierung anzuschließen, die ihm gefällt. Wobei die Zugehörigkeit meist nicht lange andauert. Das Ergebnis: Klassische demografische Kriterien haben heute kaum noch eine Relevanz.

wwwer bin ich: das Internet.

Diese drei kleinen Buchstaben haben eine Revolution der Möglichkeiten ausgelöst und den Megatrend Individualität vorangetrieben. Kein anderes Medium hat den Menschen mehr Zugewinn an Autonomie gegeben und mehr Möglichkeiten, ihrer Individualität Ausdruck zu verleihen.

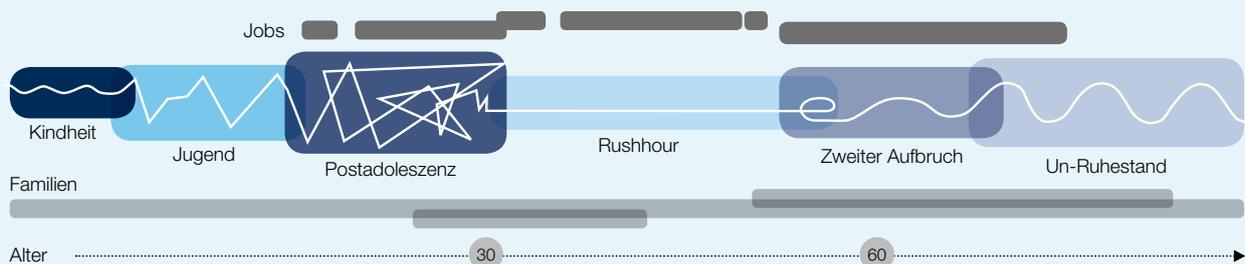
Der Zeitgeist.

Der Zeitgeist ist schwer zu fassen und zeigt doch, welche Lebensstile als fortschrittlich und welche als rückständig gelten. Wenn beispielsweise der SPD-Chef Sigmar Gabriel mittwochnachmittags seine Tochter von der Kita abholt, zeigt er sich als Vertreter eines modernen Lebensstils. Wer sich also mit Lebensstilen beschäftigt, muss sich mit den großen gesellschaftlichen Trends beschäftigen: Sie sind eine geistes- und verhaltensprägende Macht, der sich nur die wenigsten entziehen können.

Von der Biografie zur Multigrafie.

Milieustudien verlieren immer weiter an Bedeutung. Was sagt die Kategorie Einkommen aus, wenn ein gutverdienender Angestellter plötzlich entscheidet, ein Jahr nach Indien zu gehen und ein Hilfsprojekt zu unterstützen? In Zeiten von Lebens-Multigrafien ist Folgendes viel entscheidender: Menschen verhalten sich in ähnlichen Situationen ähnlich. Beispielsweise Eltern. Kinder zu haben oder eben

nicht, erzeugt mehr Gemeinsamkeiten im Lebensstil, als es Herkunft und Bildung vermuten lassen. So treffen sich Akademiker-Eltern und die Teenager-Mutter ohne Bildungsabschluss bei McDonald's, einfach weil es schnell gehen muss. Das Zukunftsinstitut stellt daher die biografische Situation von Gruppen ins Zentrum der Betrachtung.

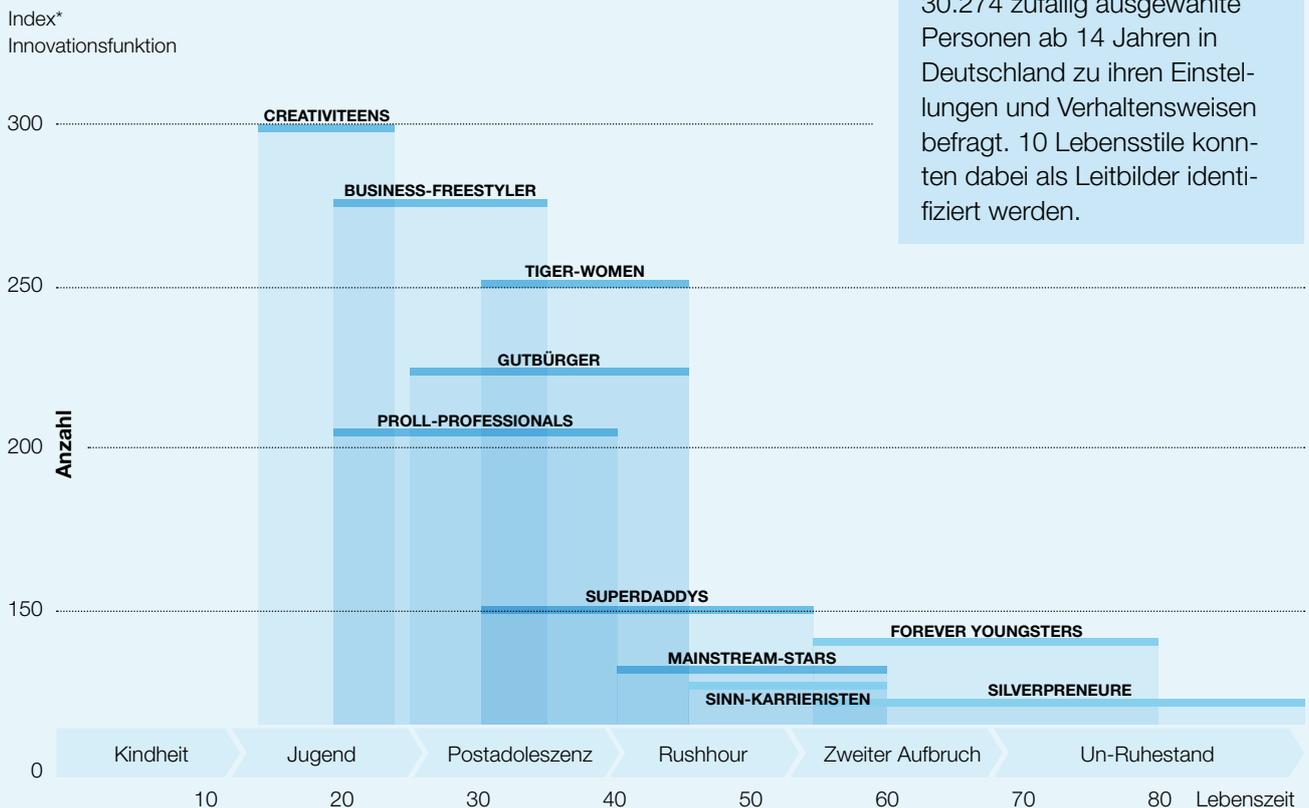


10 innovative Lebensstile mit gesellschaftlicher Vorbildfunktion.

Proll-Professional? Gutbürger? Superdaddy? Welches ist Ihr Lebensstil? Gehören Sie zu den 21 Prozent der Trendsetter oder zu den 79 Prozent, auf die sich die Ideen und Ziele dieser Vorreiter der Gesellschaft auswirken werden?

Die Methode des Zukunftsinstituts.

Basis der Studie bilden neben einer umfassenden Trendanalyse und Expertengesprächen mit führenden Soziologen die Markt-Media-Daten „best for planning“ (b4p). Dafür wurden 30.274 zufällig ausgewählte Personen ab 14 Jahren in Deutschland zu ihren Einstellungen und Verhaltensweisen befragt. 10 Lebensstile konnten dabei als Leitbilder identifiziert werden.



Insgesamt stehen die Lebensstile für 21 Prozent der Bevölkerung. Sie repräsentieren keine Minderheiten, sondern haben mit ihrem jeweiligen Stil Sogwirkung und Vorbildfunktion für die Masse der Gesellschaft.

Creativiteens: Die Generation nach Facebook.

Sie sehnen sich nach Familie und neuer Gemeinschaft. Und sind doch anders. Aufgeschlossener. Kreativer. Entspannter.

Tiger- Women:

Die neue
Weiblichkeit.

Sie verkörpern das moderne Rollenbild der Frau: unabhängig, berufstätig, selbstständig.

Super- daddys:

Aktive
Väter.

Für sie ergänzt die Familie die Arbeit als sinnstiftendes Element der männlichen Lebenswelt.

Sinn-Karrieristen: Selbstfindung? Ja bitte.

Sie verfallen nicht in Lethargie, wenn sich in der Lebensmitte erste Krisen auftun. Dann wagen sie den Neuanfang.

Mainstream-Stars: Strahlende Sterne in der Masse.

Sie möchten aus der breiten Masse, zu der sie gehören, herausstechen.

Forever Youngsters: Jetzt fängt das Leben an.

Sie betrachten den Start ins Rentenalter als Beginn der besten Lebenszeit, stürzen sich in neue Aktivitäten und verwirklichen Träume.

Business- Freestyler:

Die neuen
Lebenskünstler.

Sie sind hochqualifiziert, selbstbewusst und permanent auf der Suche. Nach sich selbst, nach mehr Verantwortung, nach einem besseren Leben.

Gutbürger: Ökologisch mit Stil.

Sie übernehmen Verantwortung und stoßen aktiv Veränderungen an.

Proll-Professionals: Extravaganz statt Understatement.

Sie haben Spaß an der Selbstinszenierung mit viel Bling-Bling. Zugleich wissen sie, dass man ohne Anstrengung im Leben nichts erreicht.

Silver- preneure: Einfach weiter- arbeiten.

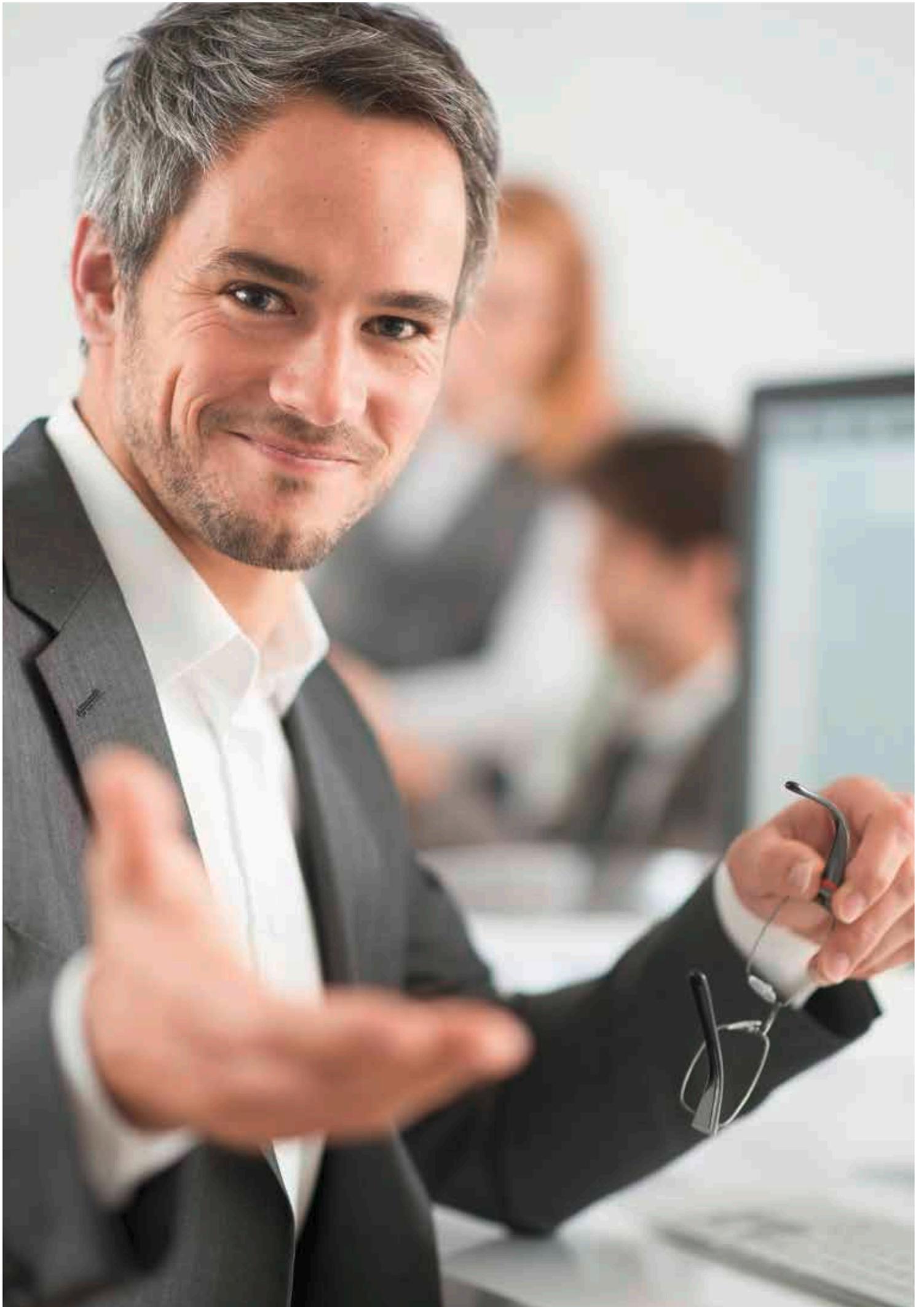
Sie setzen auf aktives Altern. Das heißt für sie, auch im Rentenalter noch berufstätig zu sein.



Das ZukunftsInstitut schafft mit der Studie „Lebensstile für morgen“ eine Klassifizierung unterschiedlicher Lebensphasen, analysiert auf empirischer Basis ihr Einflusspotenzial auf den Mainstream und liefert so ein operativ anwendbares Bild von Wertesystemen im Wandel.

www.zukunftsinstitut.de/lebensstile2014

zukunftsInstitut



Kunden besser kennen.

Neue Lebensstile als Basis für die Kundenkommunikation, Kundenberatung und Produktentwicklung.

Was macht die Studie für die VBL und damit für die meisten Unternehmen interessant? Sie zeigt gesellschaftliche Veränderungen auf und gibt damit Denk- und Planungsanstöße für die zukünftige Kommunikation mit den Kunden.

Wie wird die VBL auf neue Kundenbedürfnisse reagieren?

Altersvorsorge basiert auf Vertrauen, Sicherheit und Verantwortung. Das wird sich auch in Zukunft nicht ändern. Was neu ist, ist der Wunsch der Menschen, überall erreichbar zu sein und selbst aktiv werden zu können. Daher werden wir unser Online-Angebot kontinuierlich erweitern. Gerade unser Online-Portal Meine VBL ist eine ausbaufähige Schnittstelle zu unseren Kunden. Unser Ziel ist dabei, dass unsere Versicherten ihre Altersvorsorge zukünftig immer selbstständiger und selbstbestimmter organisieren können.

Wird der Service individueller?

Wir stellen auch zu diesem Thema unsere Produkte und Services regelmäßig auf den Prüfstand, nicht zuletzt durch unsere Kundenbefragungen. Es gilt, gesellschaftliche Veränderungen genau zu beobachten und mit nachhaltigen Entwicklungen Schritt zu halten. In diesem Zusammenhang kann die Lebensstile-Studie viele interessante Informationen liefern.

Wo liegen die Herausforderungen?

Moderne Medien und Informationstechniken bieten viele Möglichkeiten, Kundendaten zu nutzen, um damit mehr und besseres Wissen über die Lebenswelt der Kunden zu erlangen. Dies macht es möglich, die Angebote noch besser auf die Wünsche und Bedürfnisse der Kunden auszurichten. Für die VBL gilt es dabei, die Waage zu halten zwischen der Gestaltung individueller Dienstleistungen und der Wahrung des Datenschutzes.

Claus-Jürgen Rissling
Leiter Kundenmanagement



Wie werden sich die gesellschaftlichen Entwicklungen auf die VBL auswirken?

Ganz klar, die Gesellschaft wird individueller – gerade auch, wenn es den Beruf und die Karriere betrifft. 45 Jahre durchgängige Erwerbsbiografie bei einem Arbeitgeber werden zukünftig die Ausnahme sein. Auch im öffentlichen Dienst. Jobhopping, Auszeiten und Neuorientierungen werden das Thema Altersvorsorge verändern. Mehr Flexibilität ist hier gefragt – gerade im Hinblick auf unterschiedliche Lebensstile. Unsere Angebote werden das langfristig widerspiegeln.

Wie wird sich die Kommunikation verändern?

Digitalisierung ist sicher der Trend Nummer 1. Vieles, aber nicht alles, wird sich aus meiner Sicht in den Online-Bereich verlagern lassen. Auch in Zukunft werden persönliche Kontakte eine besondere Vertrauensbasis herstellen. Das sehen wir beispielsweise im Key-Account-Management – also in der individuellen Betreuung von Arbeitgebern durch feste Ansprechpartner. Oder bei Serviceangeboten wie dem Gütesiegel, mit dem wir die Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern verbessern und ihren Aufwand verringern können.

Welches sind die Herausforderungen von morgen?

Flexibilität und auch Kreativität. Sich schneller auf die wechselnden Bedürfnisse unserer Kundinnen und Kunden einstellen können – da sollten wir im öffentlichen Dienst noch eine Schippe drauflegen.

Martin Gantner
Leiter Key-Account-Management





Creativiteens

Anteil an der Gesamtbevölkerung 2 %
Altersgruppe 14–25 Jahre

Hi, ich bin Torben. Wer mich kennenlernen will, kann sich meine Crossover-Acts auf YouTube anschauen. Der Mix aus Klassik und Grunge auf dem Saxophon ist mein Markenzeichen. Ich arbeite, sooft es geht, an neuen Arrangements für meinen YouTube-Kanal und hab auch schon ein paar davon im Radio vorgestellt. Leider ist für Musik im Moment aber nicht genug Zeit, denn ich muss mich auf mein Abi vorbereiten: 48-Stunden-Dauerlernen ist angesagt! Vor jeder Prüfung schließe ich mich mit dem Lernstoff ein und lerne durch. Schlafen tue ich dabei wenig: höchstens mal 'nen Nap von 5 bis 45 Minuten. Das habe ich mir im Internet von einer Seglerin abgeguckt. Ein gutes Abitur finde ich wichtig, denn ich möchte mir aussuchen, was und wo ich studiere. Im Moment stehen Musik, BWL oder Politologie auf meiner Wunschliste. Aber das entscheide ich erst nach dem Abitur, während meines Work-and-Travel-Jahres.

Die Generation nach Facebook.

Für Creativiteens sind Realität und Virtualität keine getrennten Welten, sondern ein und dasselbe mit unterschiedlichen Facetten. Creativiteens verknüpfen die Echtzeit strategisch klug mit der virtuellen Welt im Netz und nutzen technologische Neuheiten einfach als Werkzeuge. Bestes Beispiel dafür ist Philip Riederle, der schon mit 13 Jahren den erfolgreichen Podcast „Mein iPhone und ich“ startete und einen Bestseller über seine Generation schrieb.

Optimismus, der Glaube an sich selbst und Pragmatismus zeichnen diese Mitglieder der „Generation Y“ aus. Die 14- bis 25-Jährigen sind überzeugt davon, dass sich jeder, der sich anstrengt, hocharbeiten kann. Im Zentrum ihrer Lebensführung steht das Prinzip Track – Share – Compare. Das bedeutet: Erfasse deine Aktivitäten digital, teile sie, warte auf Feedback und schätze dich richtig ein. Mittels Social Media setzt die neue Jugendgeneration auf direkte Kommunikation. Denn ihnen ist der Kontakt zu Freunden und Familie das Wichtigste. Creativiteens lieben es, Aktivitäten und Gedanken zu teilen und so aus einer kleinen Idee eine große Sache zu machen.

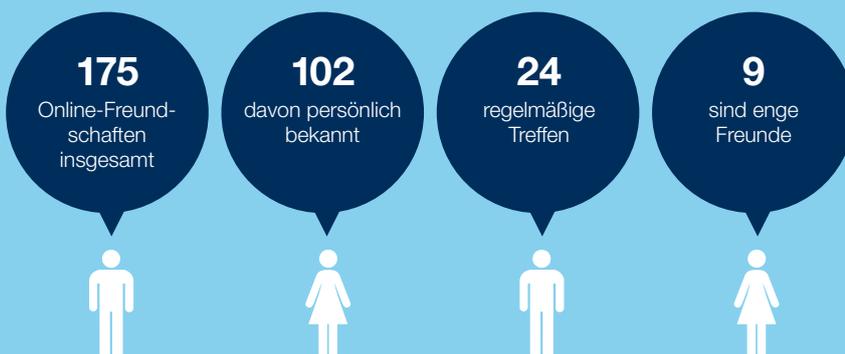
94 Prozent haben ehrgeizige Pläne und Ziele, wollen im Leben weiterkommen.

68 Prozent suchen in sozialen Netzwerken Informationen über Produkte.

88 Prozent nutzen in der Freizeit häufig Online-Angebote und surfen im Netz – Platz 1 ihrer Freizeitaktivitäten.

83 Prozent sagen, im Internet kann man leichter Leute mit gleichen Interessen finden und kennenlernen als im wirklichen Leben.

Wie viele Online-Freundschaften 18- bis 24-Jährige haben.



Macklemore, Lorde, The Piano Guys, Alligatoah

Der Hobbit, Berlin Tag & Nacht, Die Tribute von Panem

Internet, Fernsehen, Gaming, Musik, Party, Kickboxing

Wechselnd zwischen Junkfood und Vegetarismus

Fun-Reisen nach Malle und Lloret, soziale Hilfsprojekte in aller Welt

Lieber Torben,

was würde ich Ihnen als VBL-Altersvorsorge-Expertin empfehlen? Die Welt steht noch weit offen, und Sie sind noch gar nicht sicher, was Sie beruflich machen möchten. Aber in ein paar Jahren, nach dem Studium, kommt der erste Arbeitstag. Und dann wird es Zeit, sich auch über scheinbar weit weg liegende Themen wie einer betrieblichen Altersvorsorge bei der VBL Gedanken zu machen. Oder noch besser einfach damit zu starten, denn genau wie überall sonst im Leben gilt auch hier: „Take your chance! Use it now!“

Jessica Morsch
Kundenberaterin



Business-Freestyler

Anteil an der Gesamtbevölkerung 1,6 %

Altersgruppe 20-35 Jahre

Hi, ich bin Melli. Wer hätte gedacht, dass es im Dschungel so laut ist! Mein Freund Daniel und ich sind seit zwei Monaten auf Erlebnis-Tour: Wir campen gerade an einem Flussufer in Sumatra. Wir sind hierhergekommen, um Orang-Utans zu beobachten, aber es gibt noch so viel mehr zu entdecken! Kennengelernt haben wir uns vor fünf Jahren beim Informatikstudium in den USA. Im Moment reisen wir durch Südostasien. Das hat sich angeboten, nachdem ich eine Weile in Singapur gearbeitet habe. Noch ein halbes Jahr wollen wir unterwegs sein. Und nach dem Urlaub werde ich als wissenschaftlich Beschäftigte in Freiburg an der Uni arbeiten. Daniel ist als Programmierer ziemlich gefragt und hat zum Thema E-Government ein spannendes Angebot in der Tasche. Aber im Moment denken wir noch nicht an die Arbeit: Denn mit etwas Glück kriegen wir morgen früh noch eine Orang-Gruppe zu Gesicht.

Beruf und Freizeit verschmelzen ganz selbstverständlich.

Business-Freestyler sind Lebenskünstler: hoch qualifiziert, selbstbewusst und permanent auf der Suche. Ihr Leben ist eine Pingpong-Biografie, die zwischen Karriere und Auszeit pendelt. Für Business-Freestyler ist das Leben ein fortwährender Prozess. Veränderung, Leistungsorientierung und Selbstverwirklichung sind die Konstanten in ihrem Leben. Sie sind risikobereiter als andere 20- bis 35-Jährige und sind von sich und ihren Fähigkeiten absolut überzeugt.

Business-Freestyler verschmelzen Arbeit und Freizeit zu einem individuellen Lebenskonzept. Ihnen ist es genauso wichtig, erfolgreich zu sein, wie den Dingen nachzugehen, die ihnen Freude bereiten. Spaß haben, sich gesund ernähren, Sport treiben und Social Networking nehmen im Leben dieser Lebensstilgruppe viel Raum ein. Deshalb wollen Business-Freestyler die Arbeitswelt nach ihren eigenen Spielregeln gestalten. Die High Potentials wissen um den schrumpfenden Markt für Fachkräfte und sind auf dem besten Weg, die Arbeitsmarktstrukturen umzukrempeln: Bessere Arbeitsbedingungen, Sabbaticals, eine leichtere Vereinbarkeit von Job und Familie sind einige ihrer Forderungen, die in der Arbeitswelt eine leise Revolution auslösen können.

-  Kids (Marteria), „Bück dich hoch“ (Deichkind), „Zu jung“ (Kraftklub)
-  Work hard, play hard; The Social Network; Into the Wild
-  Weiterbildung, Fitness-Studio, individuelle Fun-Sportarten
-  Ambivalenz zwischen veggie, vegan und Junkfood; Flexitarier
-  Abenteuerreisen, Backpacking, Couchsurfing, Freiwilligenarbeit
-  100 % Gleichberechtigung, serielle Monogamie, experimentell

Digitale Bohème. Merkmale der Business-Freestyler.

81 Prozent pflegen in sozialen Netzwerken im Internet sehr viele gute Kontakte.

69 Prozent legen bei technischen Geräten Wert auf gutes Design.

66 Prozent posten häufig oder zumindest gelegentlich Links in sozialen Netzwerken.

43 Prozent sagen von sich, sie seien besonders risikobereit.

Turbo-Studium. Durchschnittsalter der Erstabsolventen 2000–2011 in Jahren.



Liebe Melli, lieber Daniel,

was würde ich Ihnen als VBL-Altersvorsorge-Expertin empfehlen? Sie möchten die Welt bereisen – dazu brauchen Sie regelmäßige Auszeiten und flexible Arbeitsstrukturen. Trotzdem brauchen Sie Sicherheit, gerade wenn Sie einmal Familie haben möchten. Schon klar: Konsumverzicht zugunsten einer Altersvorsorge fällt in jungen Jahren nicht gerade leicht. Dabei lohnt sich eine Entgeltumwandlung zur freiwillige betriebliche Altersvorsorge bei der VBL auch schon bei geringen Einzahlungen, weil man Steuern und Sozialabgaben spart.

Birgit Schertler
Kundenberaterin





Proll-Professionals



Anteil an der Gesamtbevölkerung 1,2 %



Altersgruppe 20–40 Jahre

Ich bin Karin und stehe jeden Tag pünktlich um 6:00 Uhr auf. Morgens investiere ich mindestens eine Stunde in mein Styling: Haare, Make-up, Fingernägel. Gutes Aussehen ist mir nämlich extrem wichtig. Schließlich habe ich als Beraterin im öffentlichen Dienst den ganzen Tag mit Kunden zu tun. Einen guten Job zu haben, finde ich selbstverständlich. Denn mit Geld macht das Leben eindeutig mehr Spaß: Modische Outfits, ein schickes Auto, mindestens einen All-inclusive-Cluburlaub pro Jahr – das alles will bezahlt werden. Leider kann ja nicht jeder bei „Deutschland sucht den Superstar“ entdeckt werden oder irgendeinen Promi heiraten. Naja, macht nichts. Ich knie mich einfach selbst richtig rein und habe deshalb auch ein wenig Luxus verdient!

Extravaganz statt Understatement.

Die Mischung aus Cleverness und hoher Leistungsbereitschaft sowie ehrliche Freude an primitiven Vergnügungen, Luxus und gestylter Körperlichkeit machen Proll-Professionals aus. Daniela Katzenberger mit ihrem TV-Format „natürlich blond“ und Carmen und Robert Geiss in ihrer Dokusoap sind wohl die bekanntesten Vertreter dieses Lebensstils.

Dabei ist die Bezeichnung Proll-Professionals keineswegs abwertend gemeint, im Gegenteil: Daniela Katzenberger und Robert Geiss („Ich denke, reich ist besser als arm.“) sind respektable Vorbilder, weil sie sich ihren extravaganten Lebensstil hart erarbeitet haben und bei allem Reichtum authentisch, diszipliniert und bodenständig geblieben sind. Und der Erfolg gibt ihnen recht.

87 Prozent der Proll-Professionals sagen, dass sie ehrgeizige Pläne und Ziele haben und im Leben weiterkommen wollen. Als Profis der medialen Selbstinszenierung und -vermarktung sind sie überall zu finden – vom „Dschungelcamp“ über „Deutschland sucht den Superstar“ bis zum Ballermann-Event. Sie etablieren selbstbewusst eine neue Form des Unternehmertums, das die Ökonomie des Geldes radikal mit der Ökonomie der Aufmerksamkeit verknüpft: Denn die Ware, mit der sie handeln, sind sie selbst.

23 Prozent der 30- bis 39-Jährigen tragen mindestens ein Tattoo – insgesamt ist jeder Zehnte ab 14 Jahren tätowiert.

82 Prozent haben oft den Drang, etwas Starkes und Neues zu erleben.

8.000.000

5,8 Mio.

Hektoliter verkaufte der Marktführer Oettinger von seinem „Billig-Bier“ 2014.

Zuschauer sahen 2014 im Durchschnitt die 8. Staffel des Dschungelcamps „Ich bin ein Star – holt mich hier raus“.

53 Prozent leisten sich gerne teure Sachen.

75 Prozent zählen Action-Sendungen zu ihren beliebtesten TV-Formaten.

43 Prozent informieren sich gerne im Geschäft, kaufen dann aber im Internet.



„Brenna tuats guat“ (H. von Goisern), „Leider geil“ (Deichkind)



Bling-Bling, Promi-Brands, Extravaganz



Fitnessstudio, Kosmetikstudio, Party-Events



Steak für die Kerle, Hühnchen für die „Chicks“



Goldstrand Bulgarien, All-inclusive-Cluburlaub, Party-Cruise



Fun-Single, Casual Dating, On-off-Beziehung

Liebe Karin,

was würde ich Ihnen als VBL-Altersvorsorge-Expertin empfehlen? Sie wollen Spaß, das sei Ihnen voll und ganz gegönnt. Aber dank Ihrer Cleverness werden Sie sich früh genug über eine freiwillige betriebliche Altersvorsorge Gedanken machen. Schließlich wollen Sie Ihren extravaganten Lebensstil auch zukünftig beibehalten. Gut, dass Sie sich zusätzlich mit der VBLextra absichern und den Beitrag beziehungsweise Zusatzbeitrag später auch noch erhöhen können.

Gabriele Hideg
Kundenberaterin





Gut- bürger



Anteil an der
Gesamtbevölkerung 3,3 %



Altersgruppe
25–45 Jahre

Wir drei heißen Julia (33), Michael (36) und Julius (4). Wir wohnen schon eine ganze Weile hier im Viertel. Die Lage unserer Altbauwohnung ist für uns einfach ideal: Wir können Julius mit dem Rad in die Kita bringen und haben ein paar Bioläden und gemütliche Kneipen direkt um die Ecke. Nur ein Garten hat uns noch gefehlt. Aber den haben wir jetzt auch gefunden: Wir haben mit Freunden eine Grünfläche angemietet, die wir gemeinsam bepflanzen und zur Wohlfühloase umgestalten wollen. Aber das Beste hier im Quartier sind eigentlich unsere Nachbarn. Die Netteste von allen ist Frau Maier. Sie ist Rentnerin und passt manchmal auf Julius auf, wenn wir beide als leitende Angestellte in einem städtischen Krankenhaus länger arbeiten müssen. Oder wenn wir am Wochenende zum „We Love Green“-Festival nach Paris fahren. Julius hat damit kein Problem und wenn doch, ruft uns Frau Maier einfach auf unserem Smartphone an und wir skypen ein bisschen.

Die neuen Spießer leben ihren Öko-Pragmatismus mit Stil.

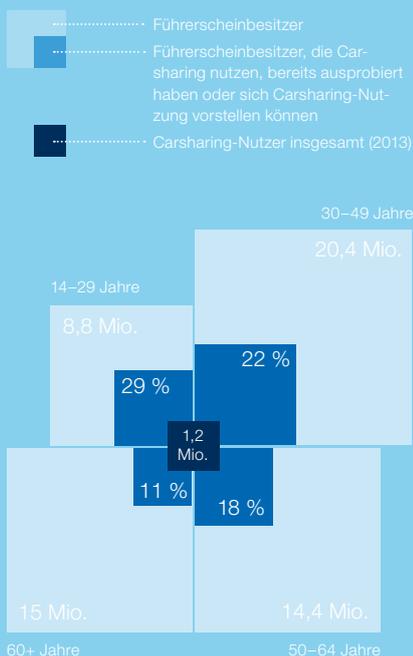
Für Gutbürger stellen Familienorientierung, Berufstätigkeit und Selbstverwirklichung keinen Widerspruch dar. Die 25- bis 40-jährigen Neo-Cityens sind familien- und erlebnisorientiert, sozial engagiert und gut vernetzt. Gutbürger achten beim Kauf von Produkten auf Nachhaltigkeit, ohne auf den Spaß zu verzichten. Ihr bevorzugtes Konsumkonzept ist die Kreislaufwirtschaft, in der alle Rohstoffe nach dem Gebrauch wiederverwertet werden und in den Produktionsprozess zurückgelangen.

Neben Nachhaltigkeit hat der Wunsch nach Gemeinschaft eine hohe Bedeutung. Gutbürger leben ihren Gemeinschaftswunsch sowohl virtuell als auch real, in Form von Cohousing, Nachbarschaftshilfe und anderen Gemeinschaftsprojekten. Dabei haben sie pragmatische Interessen, wollen sich beruflich und familiär verwirklichen.

Das Thema Gesundheit ist Gutbürgern besonders wichtig. Sie achten auf eine gesunde Ernährung und setzen sich für mehr Grün in den Städten ein. Gutbürger wollen nicht auf Genuss verzichten, sondern mit gutem Gewissen leben. Deshalb kaufen sie Bioprodukte und unterstützen Fair Trade. Durch ihren modern-ökologischen Lebensstil machen Gutbürger diese Werte allmählich in der gesamten Gesellschaft salonfähig.

Ungenutztes Potenzial.

Führerscheininhaber nach Altersgruppen und Carsharing-Potenzial.



12 Prozent legen ihr Geld in erneuerbaren Energien an.

88 Prozent legen großen Wert auf gutes Essen und Trinken.

80 Prozent bevorzugen nach Möglichkeit Produkte aus der Region.

79 Prozent wünschen sich einen Beruf, in dem man ökologisches und soziales Engagement verwirklichen kann.

72 Prozent beschäftigen sich gerne mit Computern und anderen modernen elektronischen Produkten.



„Liebe Teil 2 – jetzt erst recht“ (Judith Holofernes)



Plastic Planet



Schnippelpartys, Guerilla Gardening, Eat-Ins



Flexitarier, bio und regional, Slow Food, Foodsharing



Camping, Couchsurfing, Airbnb, Globetrotter, individuelle Fernreisen



Familienorientiert, monogam, harmoniesüchtig, gemeinschaftlich

Liebe Julia, lieber Michael,

was würde ich Ihnen als VBL-Altersvorsorge-Experte empfehlen? Gemeinschaft ist Ihnen wichtig. Bei der VBL sichern eine Vielzahl von Arbeitgebern und Versicherten die Altersvorsorge gemeinsam ab. Daher sind Sie hier gut aufgehoben. Die besondere Stärke der solidarischen Versicherung zeigt sich vor allem, wenn es zu einer Erwerbsminderung kommt. Schon mit der Basisversicherung VBLklassik sind Sie hier zu einem großen Teil abgesichert. Wir beraten Sie gerne.

Frank Bühler
Kundenberater





Tiger- Women



Anteil an der
Gesamtbevölkerung 1,7 %



Altersgruppe
30–45 Jahre

Mein Name ist Martine. Lassen Sie uns schnell zum Punkt kommen, denn ich muss in einer halben Stunde meinem Team das neue Internet-Projekt vorstellen. Dies ist für meinen Arbeitgeber von zentraler Bedeutung. Also kurz zu mir: Ich bin 41 Jahre alt, geschieden und lebe mit meinem Partner Klaus zusammen. Da wir beide beruflich stark eingespannt sind, teilen wir uns die Hausarbeit fifty-fifty und leisten uns zweimal pro Woche eine Putzfrau. Meine Freizeit koste ich voll aus. Ich liebe zum Beispiel Kurzreisen: Ein wenig Kultur in Kombination mit Shopping entspannt mich ungemein. Dabei kann es vorkommen, dass ich für eine Nacht in eine Jugendherberge einchecke und mich am nächsten Tag für ein Fünfsternehotel entscheide. Ich finde Abwechslung hält jung. „Jungsein“ heißt für mich dabei aber nicht, wie eine 20-Jährige aussehen zu wollen, sondern „in Schönheit älter zu werden“. Dafür muss man natürlich etwas tun. Aber wie heißt es doch so schön? Ohne Fleiß kein Preis.

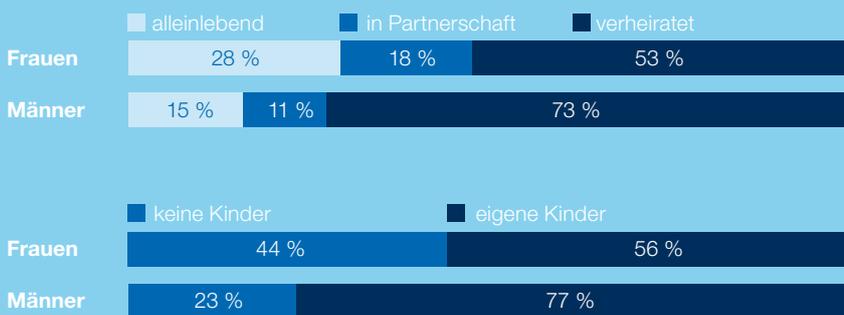
Unabhängig, berufstätig, in leitender Funktion – aber keine Einzelkämpferinnen.

Tiger-Women haben viel zu tun. Im Beruf bekleiden sie leitende Funktionen oder sind selbstständig. Ihr Credo lautet: „Nicht lange reden, sondern machen.“ Jede einzelne der Tiger-Women ist bereit, vollen Einsatz und höchstes Engagement zu zeigen. Ihre Motivation kommt von innen. Leistung und Bildung sind für sie ebenso wichtig wie Selbstverwirklichung und Individualität. Dabei achten sie darauf, dass ihr Erfolg nicht auf Kosten der Weiblichkeit geht. Ihre Vorbilder sind weibliche Führungskräfte wie Meg Withman von Hewlett-Packard oder Sheryl Sandberg von Facebook.

Die typische Tiger-Woman ist zwischen 30 und 45 Jahren alt und misst ihrem gepflegten Aussehen hohe Bedeutung bei. Mit dem Mittelmaß gibt sie sich nie zufrieden. Das gilt für Kleidung, Wohnen, Lebensmittel und das eigene Aussehen, aber auch für das Familienleben. 97 Prozent der Tiger-Frauen wünschen sich eine Partnerschaft und Familie, fast allen ist ein großer Freundeskreis wichtig. Dieser leistungswillige Typus Frau will einfach das Beste aus allen Welten.

Doppelbelastung.

Familienstand deutscher Führungskräfte.



Avicii, Lounge-Musik, Compilations



Skandinavische Krimis



Shopping plus Kultur, aber auch Weiterbildungs-Trips



Gesund und bio, aber auch Luxus, tolles Packaging



Reisen mit Freundinnen, Jugendherberge oder Fünfsternehotel



Sehr selbstbewusst, Kompromisse sind was für Verlierer

Liebe Martine,

was würde ich Ihnen als VBL-Altersvorsorge-Expertin empfehlen? Sie machen, wo andere noch reden. Kein Wunder, dass bei Ihnen auch Jobwechsel zum Leben gehören. Schließlich wollen Sie Karriere machen. Gut, dass bei einem Arbeitgeberwechsel im öffentlichen Dienst das in einer freiwilligen Versicherungsvermögensanlage einfach in die betriebliche Altersversorgung beim neuen Arbeitgeber übertragen werden kann. Wie das genau funktioniert, erkläre ich Ihnen gerne!

Silvia Butz
Teamleiterin
Kundenberatung

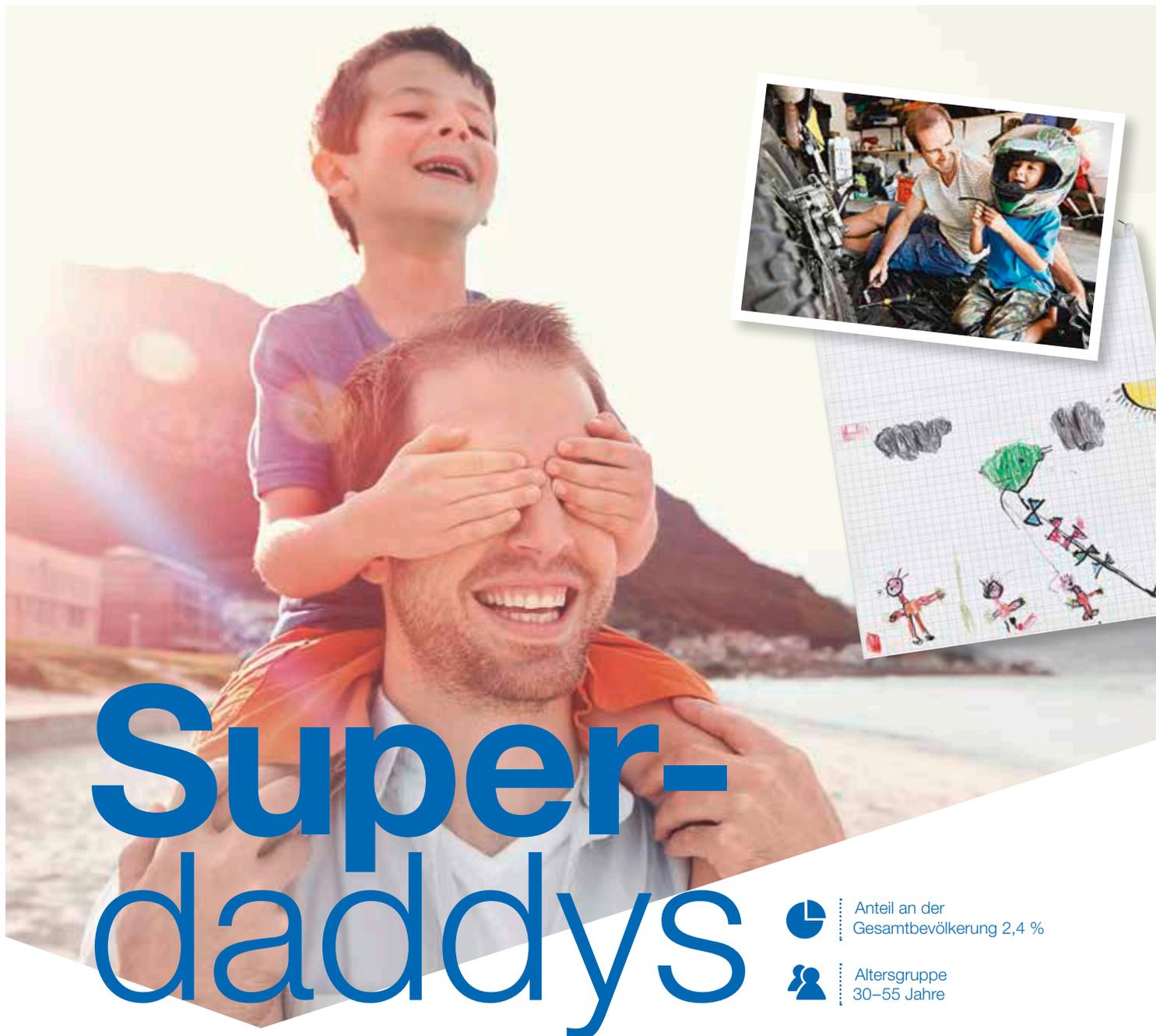


98 Prozent legen großen Wert darauf, gut auszusehen.

84 Prozent ist es sehr wichtig, etwas für ihre Gesundheit zu tun.

15.400.000

Frauen bezeichnen sich selbst als emanzipiert und selbstbewusst – das sind 46 Prozent aller Frauen in Deutschland.



Superdaddys



Anteil an der Gesamtbevölkerung 2,4 %



Altersgruppe 30–55 Jahre

Mein Name ist Robert, ich bin 42 Jahre alt. Wenn man mich einen „Superdaddy“ nennt, halte ich das für übertrieben. Ich finde es normal, dass sich beide Eltern voll für die Familie und den Beruf einsetzen. Wie man das konkret aufteilt, hängt vor allem von den Möglichkeiten ab. Meine Frau Simone zum Beispiel kann ihre Arbeitszeit nicht flexibel einrichten. Dazu ist das Unternehmen ihres Arbeitgebers einfach zu klein. Ich habe da deutlich mehr Glück: In meiner kommunalen Verwaltung wird die Vereinbarkeit von Beruf und Familie aktiv gefördert. Dazu gehört ein Büro nahe der Schule und die Möglichkeit, familiäre Tätigkeiten während der Arbeitszeit zu erledigen. Konkret heißt das: Ich frühstücke jeden Morgen mit meinen Kindern, kümmere mich um die Hausaufgaben und übernehme das Kochen. Beim Einkaufen achte ich darauf, gesunde Lebensmittel auszuwählen, plane nebenbei unseren nächsten Urlaub ins Skigebiet Saalbach – und bin trotzdem voll berufstätig. Das ist manchmal anstrengend, aber für mich genau der richtige Weg.

Die neuen Väter brechen aus Rollenklischees aus.

Superdaddys sind anspruchsvoll. Sie wollen Erfolg im Beruf, ein individuelles Leben und gleichzeitig an der Erziehung ihrer Kinder teilhaben. Obwohl sie die Familie in den Mittelpunkt ihres Lebens stellen, verfolgen sie beruflich ehrgeizige Pläne und wollen weiterkommen.

Sich um die eigenen Kinder zu kümmern, liegt im Trend. 11 Prozent der Väter zwischen 30 und 55 Jahren haben ein neues Selbstbild und übernehmen eine aktive Rolle als Vater. Die Familie ist der wichtigste sinnstiftende Faktor in ihrem Leben. Dieser Typus des „Alpha-Softies“ interessiert sich für gutes Essen, Action, Krimi und Fußball. Er legt Wert auf ein gepflegtes Aussehen, achtet auf seine Gesundheit und beschäftigt sich gerne mit Computern und elektronischen Medien.

Das neue Selbstverständnis der Superdaddys verändert allmählich das Rollenbild des Mannes: Aktiv und engagiert, mit einem Ansatz bewusster und selbstverständlicher Gleichstellung – so sehen sich moderne Väter heute. Ihr Vorbild könnte der Weg zu einer stärkeren Familienorientierung der gesamten Gesellschaft werden.



Die Toten Hosen, „So soll es bleiben“ (Ich + Ich)



Homeland (Serie), No Country for Old Men



UEFA Champions League in der Sky-Kneipe, Skiferien in Saalbach



Ausgewogene Ernährung: Apfel, Salat, Steak



Camping de luxe, DAV Summit Club, Clubaufenthalt in Sri Lanka



Gleichberechtigt, Familie über alles, diskutieren und handeln

98

Prozent sagen, dass ihnen Erfolg im Beruf wichtig ist.

78

Prozent beschäftigen sich gerne mit Computern und anderen modernen elektronischen Produkten.

70

Prozent achten ganz bewusst auf gesunde, ausgewogene Ernährung.

50

Prozent sind neben ihrem Sinn für Familie berufstätig.

53

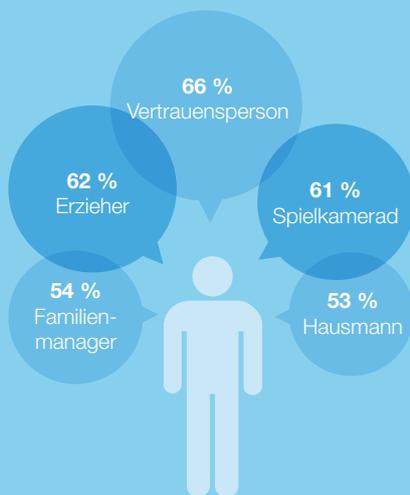
Prozent haben ein persönliches Nettoeinkommen von 2.000 Euro und mehr.

177.000

Väter insgesamt waren 2011 in Elternzeit.

Nicht nur Ernährer.

Anteil der Väter, die glauben, dass die jeweiligen Rollen von Vätern wichtiger werden.



Lieber Robert,

was würde ich Ihnen als VBL-Altersvorsorge-Experte empfehlen? Ihre Familie ist Ihr absoluter Lebensmittelpunkt und Sie kümmern sich gerne um die Kinder. Gut, dass Sie Ihre Lieben mit der betrieblichen Altersversorgung bei der VBL optimal absichern können. Darüber hinaus können wir Ihnen eine hohe Flexibilität bei den Beiträgen anbieten: Immer wenn sich Ihre Lebensumstände ändern, können Sie mehr oder weniger in die VBLextra einzahlen. Das ermöglichen die flexiblen Konditionen der freiwilligen Altersvorsorge. Mehr Informationen unter www.vbl.de

Anton Dujlovic
Kundenberater





Mainstream- Stars



Anteil an der
Gesamtbevölkerung 1,8 %



Altersgruppe
40–60 Jahre

Ich bin die Gabi. Viel über mich zu erzählen gibt es eigentlich nicht. Ich bin glücklich verheiratet, 49 Jahre alt und arbeite seit 25 Jahren im Finanzamt. In unserem kleinen Städtchen ist nicht gerade viel los. Trotzdem lebt es sich ganz gut hier. Mit meinen Freundinnen machen wir oft mächtig einen drauf. Heute gehe ich zum Beispiel zur exklusiven Designer-Outfit-Verkaufs-Party mit meiner besten Freundin Lissy. Da kommen sogar echte Models, die uns die Kleider und Schuhe vorführen. Das ist mal was anderes als AVON-Beratung oder Tupperparty. Auch mein Günter hat etwas davon, schließlich will er auch eine schicke und zufriedene Frau in den besten Jahren! Ansonsten kaufe ich auch öfters bei den Shoppingsendungen ein. Da stimmen Preis und Qualität. Und wenn es mir doch nicht gefällt, kann ich es ja wieder zurückschicken. Ich sage immer: Nur weil man auf dem Land lebt, muss man sich noch lange nicht wie eine Dorfpomeranze kleiden.

Ausbruch im kontrollierten Raum.

Mainstream-Stars sind auf den ersten Blick unsichtbar. Mit 40 bis 60 Jahren gehören sie nicht mehr zu den Jungen. Aber auch nicht zu den Alten. Nicht Premium, nicht Ballermann. Deutscher Durchschnitt eben, immer das Gleiche, berechenbar – oder doch nicht?

Der Mittelpunkt des Mainstream-Stars ist sein Zuhause. Sein Beruf ist für ihn vor allem zum Geldverdienen da und kein Mittel der Selbstverwirklichung. Mainstream-Stars leben wie Millionen andere, haben normale Jobs und unspektakuläre Hobbys: Fernsehgucken zum Beispiel. Für 90 Prozent der Gruppe ist Fernsehen Freizeitbeschäftigung Nummer eins. Doch auch Tätigkeiten wie Kochen oder Backen spielen für sie eine wichtige Rolle. Typische Mainstream-Frauen sind leicht übergewichtig. Außerdem lieben sie den bezahlbaren Luxus von Marken wie Pompöös oder Bijou Brigitte. Die vermeintlich Unsichtbaren haben ihren eigenen Geschmack. Da darf es gerne glitzern und blinken. Auch wenn es kitschig ist. Schließlich ist es eine Kunst, im Normalen das Besondere zu finden.



Michael Wendler



Shades of Grey



Kochen und Backen, Haustier, Wellness, Katalogbestellung



Bürgerliche Küche mit Esprit



All-inclusive-Urlaub, Balkonien, Kreuzfahrten, Camping



Verheiratet

91

Prozent bleiben bei einer Marke, wenn sie damit zufrieden sind.

63

Prozent kochen oder backen häufig in der Freizeit.

85

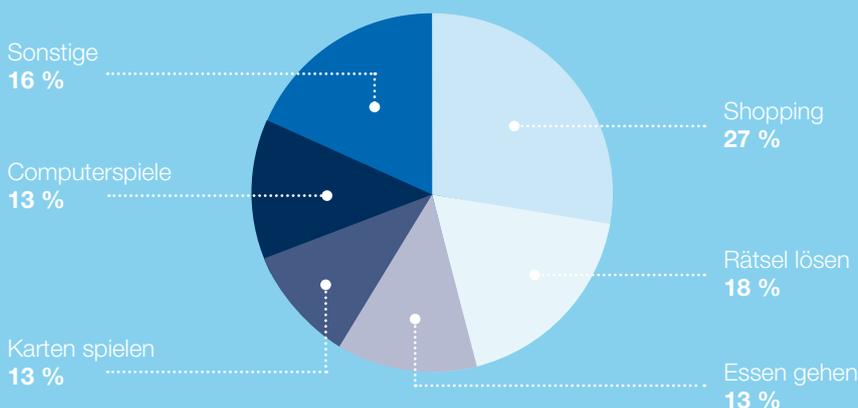
Prozent nutzen Medien vor allem, um abzuschalten und zu entspannen.

59

Prozent sagen, sie wären wirklich froh, etwas abnehmen zu können.

Freizeit ist Shoppingzeit.

Die fünf häufigsten Freizeitaktivitäten in Deutschland.



Liebe Gabi,

was würde ich Ihnen als VBL-Altersvorsorge-Expertin empfehlen? Sie leben ein ganz normales, glückliches Leben und gönnen sich ab und zu ein wenig bezahlbaren Luxus. Jetzt fragen Sie sich, ob Sie vielleicht noch ein bisschen mehr für Ihre Altersvorsorge tun könnten? Es ist noch nicht zu spät, holen Sie Versäumnisse in der Vergangenheit einfach mit höheren Einzahlungen bei der Altersvorsorge nach. Machen Sie einfach einen Beratungstermin mit uns aus!

Renate Friedrichsen
Teamleiterin
Kundenberatung





Sinn- Karrieristen

Anteil an der
Gesamtbevölkerung 2,2 %

Altersgruppe
45–60 Jahre



Mein Name ist Jana und ich mache keine Kompromisse mehr. Vor fünf Jahren war das noch ganz anders. Da steckte ich in einer echten Lebenskrise: Mein Vater war gestorben, meine Kinder längst aus dem Haus, mein Job Routine und meine Beziehung verdiente diese Bezeichnung schon längst nicht mehr. Ich fühlte mich ausgebrannt, einsam und gelangweilt. Doch mit einem Sabbatical in Indien änderte sich alles. Ich habe mein bisheriges Leben auf den Kopf gestellt: meine Beziehung nach 30 Jahren beendet und eine Weiterbildung zur Ernährungsberaterin mit Schwerpunkt „Good Food“ gemacht. Jetzt arbeite ich in einem großen Betriebsrestaurant und bringe den Mitarbeitern das Thema gesundes Essen näher. Zusätzlich mache ich noch eine Weiterbildung, die sich mit Allergien und Intoleranzen beschäftigt. Ich kann mit ganzem Herzen sagen: Endlich lebe ich und mache das, was mir wichtig ist.

Von der Krise zur Selbstverwirklichung.

Sinn-Karrieristen waren immer Leistungsträger. Jetzt nutzen sie die Mitte des Lebens, um alte Routinen über Bord zu werfen und zu neuen Ufern aufzubrechen. Hape Kerkeling hat es vorgemacht: „Ich bin dann mal weg“ ist längst nicht nur ein Bestseller, sondern ein neues Lebensmotto geworden. Sinn-Karrieristen wollen ihre Identität neu justieren. Und das ist meist mit einem radikalen Schnitt verbunden: Kündigung, Trennung, Auszeit. Häufig widmen sie sich dabei auch spirituellen und philosophischen Fragen – 45 Prozent bezeichnen sich als gläubige Menschen. Kein Wunder, dass sie Selbsterfahrungsangeboten zu einem rechten Boom verhelfen: bei der körperintensiven Mitarbeit auf einer Alm, der geistigen Einkehr in einem Kloster oder einem gemeinnützigen Hilfsprojekt in einem Entwicklungsland. Dabei nutzen sie diese kreativen Pausen häufig auch dazu neue berufliche Ideen zu entwickeln. Der Anteil der neuen Unternehmensgründer zwischen 45 und 64 Jahren machte für das Jahr 2012 knapp 31 Prozent der Gesamtgründungen aus. Tendenz weiter steigend.



Enya, Moby, Xavier Naidoo, Björk, Naturklänge



Eat, Pray, Love; Midnight in Paris; Lost in Translation; The Fountain



Meditation, Yoga, Wandern, Naturerlebnis, kulturell interessiert



Gesund und bewusst genießen; Premium-Produkte, gerne auch Bio



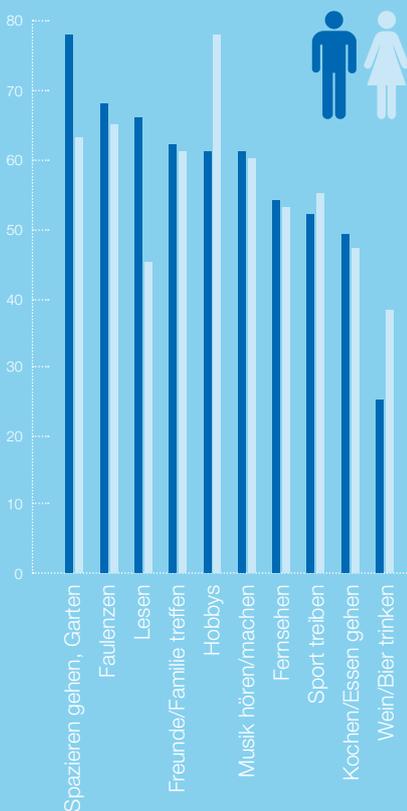
Klosteraufenthalte, Pilgern, Almzeiten, Selbsterfahrung



Neuorientierung: individuelles Glück durch Freiräume

Entspannt euch.

Maßnahmen, die Menschen in Deutschland zum Stressabbau ergreifen.



95

Prozent legen großen Wert auf gute, vielseitige Bildung.

90

Prozent ist es wichtig, viel mit der Familie gemeinsam zu unternehmen.

58

Prozent gehen in ihrer Freizeit häufig oder gelegentlich gut Essen.

52

Prozent achten beim Kauf auf die Nachhaltigkeit der Produkte.

85

Prozent achten darauf insgesamt weniger, dafür aber bewusster einzukaufen.

68

Prozent der 46- bis 55-Jährigen fühlen sich gestresst.

Liebe Jana,

was würde ich Ihnen als VBL-Altersvorsorge-Expertin empfehlen? Sie haben Ihr Leben verändert und eine neue Work-Life-Balance gefunden. Vielleicht fragen Sie sich jetzt, ob es Sinn macht, wirklich bis zum Schluss – also bis zum gesetzlichen Rentenalter – zu arbeiten. Gerne können wir mit Ihnen während einer Beratung die Vor- und Nachteile erläutern. Werfen wir doch gemeinsam einen Blick darauf!

Marion Schäfer
Kundenberaterin





Anteil an der
Gesamtbevölkerung 5,3 %



Altersgruppe
55+ Jahre

David Garrett begeistert mich, der wird sicher auch noch Geige spielen, bis er den Bogen nicht mehr halten kann. Weil ihm sein Job Spaß macht. Das geht mir genauso. Wenn der Wecker um 6:30 Uhr klingelt, bin ich voller Energie und Elan und freue mich auf mein Home-Office. Ansonsten bin ich beruflich auch viel auf Reisen. Denn mein alter Arbeitgeber schickt mich als Berater von Projekt zu Projekt. Meine Motivation: Leidenschaft und die Lust, Erfahrungen und Wissen sinnvoll weiterzugeben. Und wenn mich ein Auftrag mal nicht reizt, kann ich es mir leisten, ihn einfach abzulehnen. Dann verbringe ich die Zeit lieber mit meiner Frau Arm in Arm unterm Eiffelturm oder bei einem guten Essen mit Freunden. Übrigens — ich heiße Udo und bin 67 Jahre jung.

Vom Beruf zur Berufung: die „dritte“ Lebensphase.

Raus aus dem Beruf, rein in die Rente und endlich die Füße hochlegen? Für Silverpreneure ist das Klischee eines passiven Seniorenlebens der pure Horror. Ihre Devise „Nach der Berufstätigkeit ist vor der Berufstätigkeit“ gehen die Damen und Herren Antirentner ab 55 Jahren gezielt an. Und das mit der gleichen Professionalität wie in ihrer erfolgreichen bisherigen Laufbahn. Hauptantrieb ist ihr Wunsch, die neue freie Lebenszeit produktiv zu nutzen: „einen sinnvollen Beitrag“ zu leisten und dafür Bestätigung zu erhalten. Die Silverpreneure schätzen den Anti-Aging-Effekt einer beruflichen Betätigung, die sie geistig wach und flexibel hält. Gleichzeitig leben sie gesundheitsbewusst. Beim Konsum lassen sie sich nichts vormachen: Sie achten auf Qualität, Zuverlässigkeit und sind extrem markentreu. Silverpreneure verbreiten ein neues positives Bild des Alterns. Sie werden künftig Altersrollen neu definieren: mit einer Haltung, die selbstbewusst, unaufgeregt und reflektiert ist, aber gleichzeitig offen für neue Wagnisse.



Klassisch bis David Garrett



Biografien, Experten-Sachbücher, fachliche Weiterbildung



Theater-Abonnement, Oper, Kunstausstellungen, Kino eher selten



Traditionelle Küche, aber offen für Exotisches



Anspruchsvolle Studienreisen, individuelle Kurztrips



Seit 40 Jahren verheiratet, wichtige Werte: Treue, Verlässlichkeit

90 Prozent macht ihre Arbeit Spaß.

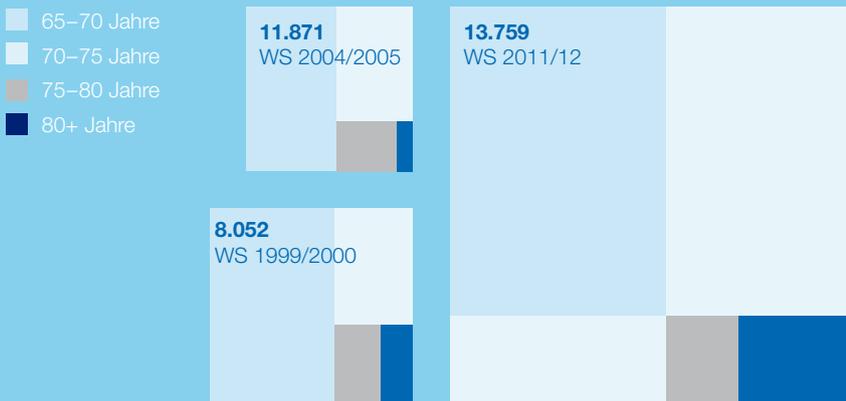
72 Prozent haben ehrgeizige Pläne und Ziele und wollen im Leben weiterkommen.

79 Prozent sagen von sich, dass sie im Leben immer offen für neue Chancen und Herausforderungen sind.

46 Prozent möchten an dem teilhaben, was im Internet passiert.

Man lernt nie aus.

Anzahl älterer Gasthörer an deutschen Hochschulen.



Lieber Udo,

was würde ich Ihnen als VBL-Altersvorsorge-Experte empfehlen? Sie wollen die Früchte Ihrer Arbeit gar nicht auf klassische Weise genießen, sondern finden Erfüllung in der Arbeit über das übliche Rentenalter hinaus. Machen Sie weiter so. Und wenn Sie doch irgendwann finden, dass es genug ist, können Sie ganz entspannt den Müßiggang einschalten. Schließlich haben Sie Ihr Leben lang frühzeitig mit einer zusätzlichen freiwilligen Versicherung vorgesorgt. Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Energie für viele spannende Vorhaben!

Peter Müller
Kundenberater





Ich bin der Dieter und ich will einfach mehr als ein bisschen Nordic Walking.

Morgens starte ich mit einer kleinen Joggingrunde zum Warmwerden: iPod an und los. Regelmäßige Fitness ist mir wichtig, nicht nur zur Vorbereitung für die drei Marathons, die ich dieses Jahr laufen werde. Ich sage immer: zu alt — so ein Quatsch. Grenzen setzt man sich nur selbst im Kopf. Wenn ich nicht Sport treibe, bin ich künstlerisch als Skulpteur und Zeichner tätig. Beides zusammen erfüllt mich. Auch meine Frau kann mit der Bezeichnung „alt“ herzlich wenig anfangen. Gemeinsam wollen wir das Leben voll auskosten, jeder individuell und wenn es passt, zusammen. Zurzeit planen wir eine neue Tour nach Vietnam, dafür tauschen wir auf Facebook Reisetipps mit Freunden aus. Und zur Einstimmung gehen wir heute Abend essen: in einem Restaurant mit gesunder asiatischer Küche.

Auf der Suche nach dem nächsten Kick.

Bei den Forever Youngsters ist der Renteneintritt wie der Beginn einer zweiten Pubertät: Endlich geht es richtig los! Sie haben Lust auf neue Aktivitäten, testen persönliche Grenzen und engagieren sich für soziale Zwecke. Und sind extrem auf ihren Körper und seine Gesundheit fixiert. Denn nur wer fit ist, kann richtig Gas geben. Für diese „Grauen Rebellen“ ist die Pensionierung der Startschuss in ein neues, aufregendes Leben. Schließlich wollen sie die Welt erobern und Träume verwirklichen. Getragen wird das Ganze von einer positiven Lebenseinstellung: 91 Prozent der Forever Youngsters bezeichnen sich als Optimisten. Die neuen Youngsters achten auf körperliche Fitness und geistige Vitalität. Dabei hilft ihre oft eiserne Disziplin. Gerade auch junge Extrem- und Ausdauersportarten stacheln ihren Ehrgeiz an. Grundsätzlich denken sie ganzheitlich, haben Lust auf Luxus, reisen und leben in Balance mit sich und ihrer Umwelt. Dazu zählt auch gesundheitsbewusstes Konsumieren ohne Verzicht, denn sie wollen im Hier und Jetzt genießen.



Vielfältig und flexibel, von Klassik bis zu aktuellen Charts



„All Is Lost“ (der 77-jährige Robert Redford auf Survival-Trip)



Theater, Kino, Ausstellungen – häufig und hochwertig



Bio-Kost, ausgesuchte und nachhaltige Qualität



Gerne in die Ferne, Pauschalreisen mit individuellem Touch



Wer liebt, kann loslassen; individuelle Freiräume

97

Prozent legen großen Wert auf Individualität.

76

Prozent sagen: Was ich will, ist Spaß, Abwechslung und Unterhaltung.

75

Prozent nutzen Medien, weil sie dort Anregungen bekommen, auf die sie sonst nicht gekommen wären.

63

Prozent probieren gerne neue Produkte aus.

9,7

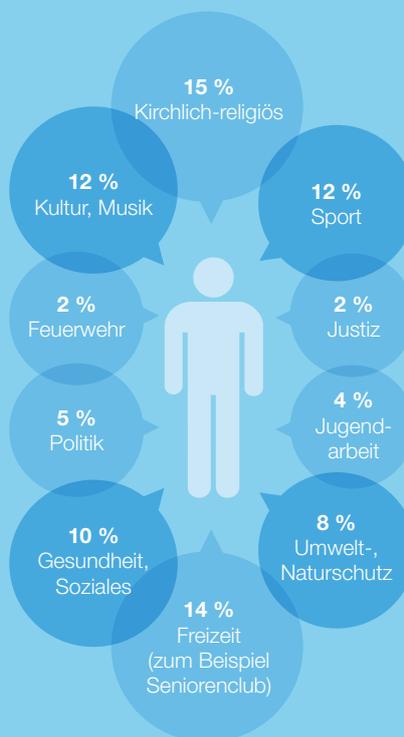
Jahre jünger fühlen sich 65- bis 85-Jährige im Durchschnitt.

4,2

Sunden/Woche beträgt die Durchschnittszeit des aktuell geleisteten Engagements.

Mit Erfahrung helfen.

In welchen Bereichen sich 65- bis 85-Jährige ehrenamtlich engagieren.



Lieber Dieter,

was würde ich Ihnen als VBL-Altersvorsorge-Experte empfehlen? Sie haben noch eine Frage an uns? Natürlich könnten Sie sich bei Bedarf auch zwischen zwei Marathonläufen oder am anderen Ende der Welt bei einer Trekkingtour informieren. Wir sind heutzutage schließlich genauso flexibel und online erreichbar wie unsere Kunden. Und egal, wie Sie gerade Ihren Un-Ruhestand gestalten – unsere Rentenzahlungen kommen pünktlich und grundsätzlich im Voraus!

Manfred Mergl
Kundenberater



VBL-Geschäftsbericht 2014.

Geschäftstätigkeit.



Die Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder (VBL) ist eine von Bund und Ländern gemeinsam getragene rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts. Sie wurde am 26. Februar 1929 durch eine gemeinsame Verfügung des Deutschen Reiches und des ehemaligen Landes Preußen in Berlin gegründet. Seit 1952 hat sie ihren Sitz in Karlsruhe.

Was wir tun

Die Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder (VBL) ist die größte Zusatzversorgungskasse Deutschlands. Durch ihre hochwertige Altersversorgung verhilft sie Millionen von Beschäftigten des öffentlichen Dienstes zu einer besseren Lebensqualität im Alter und bei Erwerbsminderung. Hinzu kommt eine Absicherung der Hinterbliebenen. Die arbeitsrechtlichen Grundlagen sind in den Versorgungstarifverträgen des öffentlichen Dienstes geregelt. Zusätzlich zu der Basisversicherung VBLklassik bietet die VBL zwei weitere, steuerlich förderfähige Produkte der betrieblichen Altersversorgung an: eine Rentenversicherung in Anlehnung an die Basisversicherung, die VBLextra, und eine fondsgebundene Rentenversicherung, die VBLdynamik. Damit können Versicherte durch ihre eigenen Beiträge ihren Lebensstandard im Alter noch besser absichern.

Wer wir sind

Die VBL ist eine von Bund und Ländern getragene Einrichtung in der Rechtsform einer Anstalt des öffentlichen Rechts. Seit über achtzig Jahren vertrauen Arbeitgeber des öffentlichen Dienstes der VBL die betriebliche Altersversorgung ihrer nicht beamteten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an. Aktuell führt die VBL für annähernd 5.400 beteiligte Arbeitgeber die betriebliche Altersversorgung durch. Neben dem Bund, den Ländern, den zahlreichen Kommunen und kommunalen Einrichtungen handelt es sich hierbei beispielsweise um Kliniken, Universitäten und Altenheime sowie weitere Organisationen, die im weitesten Sinn Aufgaben für die Allgemeinheit wahrnehmen. Die betriebliche Altersversorgung ist für Beschäftigte des öffentlichen Dienstes ein wichtiger Bestandteil der Arbeitsbedingungen. Gleichzeitig ist sie ein Vorteil, mit dem die Arbeitgeber kompetente und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewinnen können. Organisation und Finanzierung der VBL sowie Arbeitgeberbeteiligung und Versicherung sind in der VBL-Satzung und den Allgemeinen Versicherungsbedingungen geregelt.

Unsere Versicherten und Rentner

Die VBLklassik nehmen rund vier Millionen Versicherte in Anspruch. Über eine Million erhalten Rentenleistungen von der VBL. Das zukünftige allgemeine Rentenniveau der heutigen Erwerbstätigen wird nicht mehr mit dem bisherigen Niveau standhalten können. Deshalb ist neben der gesetzlichen Rentenversicherung und der VBLklassik eine zusätzliche Vorsorge für die meisten

Arbeitnehmer des öffentlichen Dienstes wichtig. Durch die staatliche Förderung ist die freiwillige Versicherung der VBL auch sehr attraktiv. Doch das Thema Rente ist komplex geworden. Hier sind kompetente Aufklärung und Information gefragt. Die VBL versteht sich als Dienstleister und Partner in Sachen Altersvorsorge und bietet gute und umfassende Beratungsleistungen an.

Die Aufsicht über die VBL als Einrichtung und die VBLklassik führt das Bundesministerium der Finanzen (BMF). Die freiwillige Versicherung mit ihren Produkten VBLextra und VBLdynamik beaufsichtigt die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin).

Die laufenden Geschäfte der VBL führen die drei hauptamtlichen Vorstandsmitglieder: der Präsident und Vorstandsvorsitzende Richard Peters, Georg Geenen als Finanz- und IT-Vorstand und Angelika Stein-Homberg, zuständig für unser Kerngeschäft Versicherung und Leistung.

Der gesamte Vorstand besteht aus 17 Mitgliedern. Er führt die Geschäfte, soweit sie über die laufende Geschäftsführung hinausgehen. Die hauptamtlichen Vorstandsmitglieder sowie sechs weitere Arbeitgebervertreter werden von der Aufsichtsbehörde im Einvernehmen mit der Mehrzahl der an der VBL beteiligten Länder ernannt. Die anderen acht Mitglieder, die Versichertenvertreter, ernannt der Verwaltungsrat nach dem Vorschlag der Gewerkschaften.

Das satzungsgebende Organ der VBL ist der paritätisch besetzte Verwaltungsrat, der aus 38 Mitgliedern besteht. Jeweils die Hälfte der Mitglieder wird von der Aufsichtsbehörde auf Vorschlag des Bundes und der Länder sowie auf Vorschlag der Gewerkschaften berufen. Die beiden Verwaltungsratsvorsitzenden ernannt die jeweilige Gruppe der Arbeitgebervertreter und der Versichertenvertreter aus ihrer Mitte. Sie führen den Vorsitz des Verwaltungsrats im jährlichen Wechsel.

Unsere Aufsichtsbehörden

Der Vorstand

Der Verwaltungsrat

VBL-Geschäftsbericht 2014.

Lagebericht.

Einblicke.	42	Ertragslage der VBL gesamt.	63
Unsere Online-Services.	44	Leistungsindikatoren.	63
Kundenorientierung im Fokus.	45	Risikomanagement, Risiken und Chancen der zukünftigen Entwicklung.	64
Neues aus der Rechtsprechung.	49	Rechtliche Risiken.	69
Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.	52	Chancen.	70
Unsere Kunden: Arbeitgeber, Versicherte und Rentenberechtigte. Geschäftsentwicklung.	53	Ausblick.	71
Vermögenslage.	56	Nachtragsbericht.	74
Finanzlage Pflichtversicherung (VBLklassik).	58	Sonstige Angaben.	74
Finanzlage freiwillige Versicherung (VBLextra und VBLdynamik).	61	Anlage zum Lagebericht: Bewegung des Bestandes an Pensionsversicherungen (ohne sonstige Versicherungen).	75

Die zuverlässige betriebliche Altersvorsorge der VBL ist ein fester Bestandteil in der umfassenden Lebens- und Zukunftsplanung aller VBL-Versicherten. Denn auf die VBL ist Verlass: Ob Anpassungen an technische Fortschritte oder komplexe gesetzliche Vorgaben – die VBL hält Schritt, ganz im Sinne der Versorgungsberechtigten.

Einblicke.

Kapitalanlage

Mit dem Jahr 2014 ging erneut ein Jahr mit großen Herausforderungen für das Kapitalanlagemanagement der VBL zu Ende. Die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank ist im vergangenen Jahr nochmals expansiver geworden. In zwei Schritten senkte die Europäische Zentralbank den Leitzins von 0,25 Prozent bis zum Jahresende auf 0,05 Prozent. Zudem führte sie im Juni 2014 erstmals einen Strafzins für Bankeinlagen ein. Der Einlagensatz betrug für Banken Ende des Jahres 2014 minus 0,2 Prozent. Mit diesem bislang unüblichen Minuszins will die Europäische Zentralbank erreichen, dass Banken und Unternehmen Verbrauchern Kredite einräumen, anstatt ihr Geld bei der Notenbank zu horten. Der niedrige Leitzins und der Strafzins für Bankeinlagen sollen die Konjunktur im Euroraum wieder in Schwung bringen. In Anbetracht sinkender Inflationsraten griff die Europäische Zentralbank im Januar 2015 zu weiteren Maßnahmen. Von März 2015 bis Ende September 2016 will sie monatlich für 60 Milliarden Euro Staatsanleihen und andere Wertpapiere aus den Euroländern kaufen. Dies kann als Indiz angesehen werden, dass das Niedrigzinsumfeld noch länger anhalten wird.

Das globale Zinsniveau erfuhr durch die anhaltende expansive Geldpolitik der Zentralbanken einen weiteren Rückgang. Die Renditen festverzinslicher Wertpapiere sind im Laufe des vergangenen Jahres weiter gesunken. Beispielsweise fiel die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen, die zu Jahresbeginn noch bei rund 1,9 Prozent lag, im Jahresverlauf auf unter 0,6 Prozent ab. Aktuell (Stand: Ende März 2015) liegen die Renditen 10-jähriger Bundesanleihen nur noch bei rund 0,2 Prozent.

Hohe Erträge sind für uns aber weiterhin notwendig, um die Zinsgarantien unserer Produkte zu erwirtschaften. Aufgrund der anhaltenden Niedrigzinsphase ist es daher besonders wichtig, vorausschauend zu handeln. Oberste Priorität hat natürlich die zuverlässige Altersversorgung für unsere Kunden. In dem herausfordernden Kapitalmarktumfeld wird die VBL weiterhin eine chancen- und risikoorientierte Kapitalanlagepolitik verfolgen. Die Kapitalanlageergebnisse der VBL haben im vergangenen Jahr erneut bewiesen, dass die Zusatzversorgung bei der VBL eine verlässliche Größe ist.

Finanzierung im Tarifgebiet Ost

Im Tarifgebiet Ost werden seit dem Jahr 2010 neu erworbene Anwartschaften voll kapitalgedeckt finanziert. Gerade in den kapitalgedeckten Abrechnungsverbänden wird eine nachhaltige Finanzierung aufgrund der anhaltenden Niedrigzinsphase aber immer schwieriger. Die VBL hat auf diese schwierige Situation reagiert und mit der 19. Satzungsänderung vom 14. April 2014 für das Tarifgebiet Ost die Finanzierung der Zusatzversorgung angepasst.

Mit der 19. Satzungsänderung wurde geregelt, dass ab dem 1. Januar 2015 neu erworbene Anwartschaften im Tarifgebiet Ost wieder zum Teil umlage- und zum Teil kapitalgedeckt finanziert sind. Durch die neuen Finanzierungsregelungen ändert sich die Höhe der Rentenanwartschaften und -ansprüche jedoch nicht. Versicherte und Rentner erhalten von der VBL weiterhin ihre arbeitsrechtlich zugesagte Betriebsrente. Die Höhe der Versorgungspunkte und der Rentenleistungen hieraus bestimmt sich unverändert nach dem Tarifvertrag Altersversorgung (ATV). Welche Rentenanteile künftig kapitalgedeckt finanziert sind, wird über eine neue Altersfaktorentabelle für Versicherte im Abrechnungsverband Ost/Beitrag geregelt. Die neuen Altersfaktoren beruhen unter anderem auf einem Rechnungszins von 1,75 Prozent und modifizierten, VBL-spezifischen Sterbetafeln „VBL 2010 P“. Versorgungspunkte, die sich aus dieser neuen Altersfaktorentabelle errechnen, und die Rentenleistungen hieraus sind voll kapitalgedeckt finanziert. Die darüber hinausgehenden, arbeitsvertraglich zugesagten Versorgungspunkte und Rentenleistungen werden über Umlagen finanziert, die für den Abrechnungsverband Ost/Umlage abgeführt werden.

Die 19. Satzungsänderung ist zum 1. Januar 2015 in Kraft getreten. Da diese Satzungsänderung nicht auf einer Entscheidung der Tarifvertragsparteien des öffentlichen Dienstes beruht, steht sie unter einem Vorbehalt: Wenn sich die Tarifvertragsparteien des öffentlichen Dienstes in der Zukunft auf abweichende Regelungen zur Finanzierung der Zusatzversorgung einigen, kann die 19. Satzungsänderung wieder außer Kraft treten. Dies wäre allerdings nur der Fall, wenn eine Einigung der Tarifvertragsparteien die Finanzierung der Zusatzversorgung in vergleichbarer Weise sichert und in der Satzung der VBL umgesetzt wird.

Personelle Veränderungen innerhalb des Vorstands der VBL



Angelika Stein-Homberg

Meine VBL. Der Online-Rentenantrag



Im Jahr 2014 haben sich im hauptamtlichen Vorstand der VBL personelle Veränderungen ergeben. Am 31. März 2014 beendete Herr Thomas Kersting seine bisherige Tätigkeit im Vorstand der VBL, da er zum neuen Mitglied des Landesrechnungshofes Brandenburg gewählt wurde. Zum 15. Juli 2014 wurde diese Vorstandsposition neu besetzt. Frau Angelika Stein-Homberg übernahm die neue Funktion in der Führungsspitze der VBL. Sie ist seither für die Geschäftsbereiche Kundenmanagement, Rechtsprozesse, Zentraler Einkauf, Leistungsmanagement sowie Beteiligungsmanagement verantwortlich. Frau Stein-Homberg war vorher im Bundesministerium der Finanzen tätig. Der Präsident der VBL, Herr Richard Peters, und, Herr Georg Geenen, Mitglied des hauptamtlichen Vorstands, freuen sich auf die Zusammenarbeit mit Frau Stein-Homberg.

Unsere Online-Services.

Wie geplant haben wir im Mai 2014 den ersten medienbruchfreien Prozess, den Online-Rentenantrag, in unserem Kundenportal Meine VBL eingeführt. Die Rentenantragstellung kann nun vollständig online über unser Kundenportal abgewickelt werden. Die Antragsteller können uns den Rentenantrag und die erforderlichen Anlagen auf elektronischem Weg zukommen lassen.

Die Online-Rentenantragstellung ist sowohl bei einem Antrag auf Altersrente als auch bei der Beantragung einer Erwerbsminderungsrente möglich. Die bei der Beantragung einer Erwerbsminderungsrente erforderlichen ergänzenden Angaben des Arbeitgebers können ebenfalls elektronisch in Meine VBL eingegeben und an die VBL übermittelt werden. Sobald alle Rentenantragsdaten vollständig erfasst sind, werden diese sicher auf elektronischem Weg an die VBL übermittelt. Beteiligte Arbeitgeber, die diesen Service noch nicht nutzen, unterstützen wir gerne bei der Umsetzung des neuen Online-Angebots.

Neben Zeit- und Kostenersparnissen bietet die Online-Rentenantragstellung unseren Kunden noch weitere Vorteile: Im Online-Rentenantragsformular erhalten Versicherte und Arbeitgeber die passende Unterstützung durch Hinweise, Erläuterungen und Plausibilitätsprüfungen. Sind nicht alle Daten für eine vollständige Bearbeitung zur Hand, können die Eingaben gespeichert und die Bearbeitung später abgeschlossen werden. Zudem ist der Bearbeitungsstatus des Rentenantrags für alle Antragsteller jederzeit online in Meine VBL abrufbar. Der Online-Rentenantrag stellt so eine einfache, nutzerfreundliche und effiziente elektronische Dienstleistung für Versicherte und Arbeitgeber dar.

Einfach, sicher und schnell. Stellen Sie Ihren Rentenanspruch online.



Der weitere konsequente Ausbau unserer E-Government-Angebote wird die Interaktion mit unseren Kunden stark verbessern. Dies führt neben einer verbesserten Kostenstruktur auch zu einer höheren Kundenzufriedenheit. Die E-Government-Angebote und Online-Services werden von unseren Kunden sehr gut angenommen: Seit der Einführung des Kundenportals im Dezember 2012 haben sich bis Ende Dezember 2014 bereits mehr als 75.000 Kunden in Meine VBL registriert, um unsere Online-Services zu nutzen.

Ausbau der Online-Services

Die stetig wachsenden Nutzerzahlen bestätigen unser E-Government-Engagement und sind gleichzeitig Motivation, unser Internetangebot weiter auszubauen. Mit unserer „E-Government-Strategie 2020“ haben wir im letzten Jahr eine Roadmap für die Umsetzung unserer Ziele verabschiedet. Ein Ziel unserer E-Government-Strategie ist es, bis 2020 alle relevanten Fachprozesse in unserem Kundenportal als medienbruchfreie Prozesse anzubieten.

Kundenorientierung im Fokus.

Die VBL möchte ihren Versicherten einen erstklassigen und schnellen Service bieten. Sie überprüft daher in regelmäßigen Abständen ihre zentralen Prozesse auf Optimierungsmöglichkeiten. Höchste Priorität hat dabei die Bearbeitung der Rentenansprüche.

Neuorganisation der Leistungsabteilung

Zur Beschleunigung der Prozesse innerhalb der VBL haben wir unsere IT-Landschaft auf SAP umgestellt. Um die durchschnittliche Bearbeitungsdauer insbesondere von Rentenansprüchen zu reduzieren, haben wir darüber hinaus im Fachbereich Leistungsmanagement die Organisations- und Prozessstruktur intensiv untersucht. Die Optimierung der Fachprozesse ist vor allem deshalb notwendig, da wir bei gleichbleibenden Personalressourcen bereits im zweiten Halbjahr 2014 eine deutlich erhöhte Anzahl von Anträgen bewältigen mussten (Stichwort: Abschlagsfreie Rente für besonders langjährig Versicherte) und mit einem weiteren deutlichen Anstieg von Rentenansprüchen rechnen müssen (Stichwort: Geburtenstarke Rentengänge). Mit Blick auf die bereits gestiegenen und noch weiter steigenden Rentenanzugszahlen muss unser Fachbereich optimal aufgestellt sein.

Durch die Organisationsuntersuchung haben wir wichtige Erkenntnisse gewonnen, um die Prozesse in unserem zentralen Fachbereich zu optimieren und zu beschleunigen, ohne dabei an Qualität zu verlieren. Als Ergebnis wurde im Mai 2014 der für die Leistungsbearbeitung zuständige Fachbereich neu organisiert. Die bisherige Zuständigkeitsregelung wurde durch eine prozessorientierte Organisationsform ersetzt. Damit haben wir die Prozesse so gestaltet, dass wir für die steigenden Rentenzahlen in der Zukunft gut aufgestellt sind. Die neue prozessbasierte Organisation ermöglicht es kurzfristig und flexibel auf Arbeitsspitzen, wie zum Beispiel erhöhter Eingang von Rentenanträgen, zu reagieren und den Personaleinsatz entsprechend zu steuern.

Sowohl die Umstellung der IT-Landschaft als auch die neue Organisationsstruktur mussten sich natürlich erst etablieren. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich in ihre neuen Aufgaben und die neue Arbeitsstruktur mit Hilfe von intensiven Schulungsmaßnahmen schnell einarbeiten können. Dennoch verlief die Umstrukturierung nicht immer reibungslos. Die Bearbeitungszeit bei der Rentenantragsbearbeitung hat sich in der Umstrukturierungsphase erhöht anstatt verringert. Negativ hat sich zudem die erhebliche Zunahme von Rentenanträgen in der zweiten Jahreshälfte ausgewirkt. Ab Juli 2014 sind die Rentenanzugänge durchschnittlich um rund 24 Prozent gegenüber den Vormonaten gestiegen. Hierdurch ist ein massiver Rückstau entstanden, der bei weiter anhaltenden hohen Rentenanzugangszahlen nur schrittweise abgebaut werden kann. Hieran wird mit Hochdruck gearbeitet.

Mit der neuen Organisationsstruktur können wir dabei jetzt in unserem Leistungsmanagement kurzfristig Maßnahmen zur Beschleunigung der Rentenantragsbearbeitung ergreifen. Zusätzlich wird der Bereich Erstberechnung künftig durch weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützt, die im Dezember 2014 ihre interne Fachausbildung zum Leistungsrecht abgeschlossen haben. Neben dem Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden auch die weitere Optimierung der neu eingeführten Organisations- und Prozessstruktur sowie der weitere Ausbau unserer Online-Services dazu führen, dass wir Rentenanträge in Zukunft schneller bearbeiten können.

Neues aus dem Kundenmanagement

Unser Kundenmanagement hat die Aufgabe, den Kontakt zu unseren beteiligten Arbeitgebern, Versicherten und Rentenberechtigten herzustellen und auszubauen. Im vergangenen Jahr haben wir das Vertriebskonzept unseres Kundenmanagements überarbeitet. Unsere bisherige Strategie haben wir fortentwickelt: Bisher erfüllte die VBL die Wünsche der Arbeitgeber nach Informationsveranstaltungen und Beratungen vorwiegend nach dem „Nachfrageprinzip“. Unsere neue Strategie sieht vor, dass wir zukünftig verstärkt auf Arbeitgeber zugehen und proaktiv das Interesse beispielsweise an Beratungs- und Informationsangeboten, auch für Versicherte, ansprechen werden.

Online-Angebote bieten für unser Kundenmanagement zahlreiche Möglichkeiten, den Kontakt zu unseren Kunden zu verstärken. So bieten wir beispiels-

weise seit dem Jahr 2012 für die Personalsachbearbeiter unserer beteiligten Arbeitgeber Online-Seminare zur betrieblichen Altersversorgung bei der VBL an, die die bisherigen Veranstaltungen vor Ort ergänzen sollen. Die circa 30-minütigen Online-Seminare bestehen aus einem Vortrag sowie einer Power Point-Präsentation, die die Teilnehmer an ihrem Arbeitsplatz am Bildschirm verfolgen können. Für die Arbeitgeber haben die Seminare den Vorteil, dass die Anreisezeit sowie Reise- und Unterbringungskosten entfallen. Die Online-Seminare ergänzen somit sehr gut unsere Präsenzveranstaltungen.

Um dem Beratungsbedarf unserer beteiligten Arbeitgeber und unserer Versicherten gerecht zu werden, wollen wir im Jahr 2015 neue online-gestützte Informationsformate anbieten. Beispielsweise wollen wir für unsere beteiligten Arbeitgeber künftig weitere Online-Informationsveranstaltungen anbieten. Es soll in Zukunft möglich sein, dass VBL-Mitarbeiter aus dem Kundenmanagement während einer Veranstaltung des Arbeitgebers vor Ort über das Internet zugeschaltet werden und einen Vortrag zur VBLklassik oder der freiwilligen Versicherung halten. Denjenigen Versicherten, die mit der freiwilligen Versicherung bei der VBL zusätzlich vorsorgen wollen und hierfür eine individuelle Betreuung wünschen, wollen wir zukünftig auch über Online-Einzelberatungen ihre Fragen beantworten.

Die Arbeitgeberbefragung im Jahr 2014 hat uns gezeigt, dass die Betreuung der beteiligten Arbeitgeber gut etabliert ist. Besonders erfreulich ist, dass die Gesamtzufriedenheit der Arbeitgeber nochmals angestiegen ist. Sie liegt damit weiterhin über dem Branchendurchschnitt von vergleichbaren Versicherungsunternehmen. Grund für die hohe Gesamtzufriedenheit ist, dass die Bewertung der Qualität der einzelnen Leistungsbereiche, wie beispielsweise fachliche Beratung am Telefon, kontinuierlich ansteigt.

Arbeitgeberbefragung und VBLgütesiegel

Einen wesentlichen Beitrag zum positiven Image leisten sicherlich die seit Jahren angebotenen VBLherbsttagungen. Dort erhalten unsere Arbeitgeber wichtige Informationen zu aktuellen Themen der betrieblichen Altersversorgung bei der VBL. Insgesamt war die Nachfrage der Arbeitgeber auch im letzten Jahr wieder sehr groß: Wir durften verteilt über 12 Tagungen rund 1.300 Teilnehmer begrüßen. Die Themengebiete waren auch im Jahr 2014 vielfältig. Vor allem der Überblicksvortrag der Deutschen Rentenversicherung zu dem neuen Rentenpaket (unter anderem zur „Rente mit 63“ und zu der „Mütterrente“) kam positiv bei den Teilnehmern an. Alle Fragen zu den Gesetzesänderungen durch das „Gesetz über Leistungsverbesserungen in der gesetzlichen Rentenversicherung“ wurden von zwei Expertinnen der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg kompetent beantwortet. Selbstverständlich kamen Themen zur Zusatzversorgung bei der VBL nicht zu kurz: Die Teilnehmer erfuhren zum Beispiel, wie sich aktuelle Gesetzesänderungen und Rechtsprechung auf die Zusatzversorgung bei der VBL auswirken. Insgesamt haben wir auch im letzten Jahr ein hervorragendes Feedback der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu unseren VBLherbsttagungen erhalten. Das freut uns sehr.

Die Arbeitgeberbefragung hat uns aber auch gezeigt, in welchen Bereichen Optimierungspotenzial besteht. Die beteiligten Arbeitgeber wünschen sich insbesondere eine intensivere persönliche Betreuung.

Diesem Wunsch der Arbeitgeber kommen wir beispielsweise mit dem VBLgütesiegel nach. Mit dem VBLgütesiegel bieten wir Arbeitgebern eine Hilfestellung bei der Durchführung der betrieblichen Altersversorgung an. Vor allem das Melde- und Abrechnungsverfahren stellt an die beteiligten Arbeitgeber komplexe inhaltliche und technische Anforderungen. Durch das VBLgütesiegel unterstützen wir unsere beteiligten Arbeitgeber bei der Umsetzung dieser Anforderungen. Vor Ort und gemeinsam mit dem Arbeitgeber analysieren wir, wo Optimierungspotenzial besteht. Davon profitieren sowohl die beteiligten Arbeitgeber als auch die VBL. Das VBLgütesiegel haben wir im Jahr 2014 erstmals vergeben. Das Universitätsklinikum Bonn und das Universitätsklinikum Köln wurden für ihre professionelle Umsetzung der betrieblichen Altersversorgung bei der VBL ausgezeichnet.



Von links: Frank Fürniß (VBL), Karsten Honsel (Uniklinik Bonn), Kerstin Stachel (Uniklinik Bonn), Richard Peters (VBL)

Intensivere Beratung ist auch für den Kontakt zu den Versicherten ein Schlüssel zum Erfolg. Die bereits bestehende Kooperation mit der BBBank zur Beratung von Versicherten, Rentnerinnen und Rentnern wird deshalb kontinuierlich ausgebaut. Im kommenden Jahr werden wir an weiteren Standorten in Leipzig, Frankfurt am Main und Schwerin individuelle Beratungen vornehmen können. Ganz im Interesse unserer Versicherten und Rentenberechtigten.

Neues aus der Rechtsprechung.

Das Oberlandesgericht Karlsruhe hat am 27. August 2014 in fünf im Wesentlichen gleichlautenden Urteilen entschieden, dass die Neuregelung des Gegenwerts und des Erstattungsmodells im satzungsergänzenden Beschluss zu §§ 23 bis 23c VBL-Satzung ausgeschiedene Arbeitgeber unangemessen benachteiligt und daher unwirksam ist.

Urteil des Oberlandesgerichts
Karlsruhe zur Gegenwertfor-
derung und zum Erstattungs-
modell

Die 18. Satzungsänderung und der satzungsergänzende Beschluss zu § 23 bis § 23c VBL-Satzung waren vom Verwaltungsrat der VBL am 21. November 2012 beschlossen worden. Der Bundesgerichtshof hatte zuvor entschieden, dass die frühere Regelung zur Gegenwertforderung in § 23 Abs. 2 VBL-Satzung in der Fassung der 17. Satzungsänderung ausgeschiedene Beteiligte unangemessen benachteiligt und somit unwirksam ist (Urteile vom 10. Oktober 2012, AZ: IV ZR 10/11 und IV ZR 12/11). Daher hat der Verwaltungsrat der VBL mit der 18. Satzungsänderung und dem satzungsergänzenden Beschluss zu § 23 bis § 23c VBL-Satzung ein Erstattungsmodell als Alternative zur Gegenwertforderung geregelt. Vom Zeitpunkt des Ausscheidens an erstattet der Arbeitgeber während der nächsten 20 Jahre der VBL jährlich im Voraus die Rentenleistungen, die ihm zuzurechnen sind. Daneben baut der Arbeitgeber über jährliche Zahlungen einen Kapitalstock auf, um hinterlassene Anwartschaften und Ansprüche auszufinanzieren. Nach Ablauf der 20 Jahre leistet der Arbeitgeber eine Schlusszahlung, mit der die hinterlassenen Anwartschaften und Ansprüche voll ausfinanziert sind.

Nach Auffassung des Oberlandesgerichts sieht der mit der 18. Satzungsänderung eingeführte satzungsergänzende Beschluss im Ergebnis keine angemessene Alternative zu einer Gegenwertzahlung als Einmalzahlung vor. Aus Sicht der Richter scheint nur ein reines Erstattungsmodell – also ohne Aufbau eines Kapitalstocks – angemessen zu sein. Ob der Bundesgerichtshof dieser Auffassung folgt, ist offen. In seinen Grundentscheidungen zum Gegenwert hat er weder das reine Erstattungsmodell favorisiert noch den zeitlich gestreckten Aufbau einer Kapitaldeckung ausgeschlossen. Er hat vielmehr ausgeführt, dass mehrere alternative Möglichkeiten zur damaligen Ausgestaltung des Gegenwerts in Betracht kommen und es dem Satzungsgeber überlassen bleibe, eine Regelung zu schaffen, die ausscheidende Beteiligte nicht unangemessen benachteiligt. Da der ersatzlose Wegfall der Gegenwertregelung eine unzumutbare Härte für die VBL darstellt, muss nach der Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs und des erkennenden Senats des Oberlandesgerichts auch im Falle der Unwirksamkeit der mit der 18. Satzungsänderung eingeführten Regelungen zum Gegenwert und zum Erstattungsmodell für die VBL eine Neuregelung möglich sein.

Die VBL hat gegen dieses Urteil Revision zum Bundesgerichtshof eingelegt.

Urteil des Bundesgerichtshofs zur Versicherungspflicht

Der Bundesgerichtshof bestätigte in seinem Urteil vom 8. April 2014 (KZR 53/12), dass ein Verstoß gegen die Beteiligungsvereinbarung vorliegt, wenn ein Beteiligter nicht alle Beschäftigten bei der VBL versichert, die nach dem Gruppenversicherungsvertrag anzumelden sind. Die VBL kann in diesem Fall die Beteiligung fristlos kündigen und einen Gegenwert verlangen.

Die Klägerin des Verfahrens verhandelte mit dem Marburger Bund über einen Haustarifvertrag, der dem ärztlichen Personal ein Wahlrecht zwischen der Versorgung bei der VBL und einer alternativen betrieblichen Altersversorgung bei einer Unterstützungskasse einräumen sollte. Die Klägerin wäre danach tarifvertraglich verpflichtet gewesen, versicherungspflichtige Beschäftigte bei der VBL abzumelden und Neubeschäftigte nicht anzumelden.

Dies stellt nach Auffassung des Bundesgerichtshofs einen Verstoß gegen die Beteiligungsvereinbarung und die VBL-Satzung dar. Der Bundesgerichtshof machte deutlich, dass die Versicherungspflicht bei der VBL auch für solche Beschäftigte gilt, auf die der ATV nicht anwendbar ist, die aber bei dessen unterstellter Geltung unter die Versicherungspflicht fielen.

Die Tarifautonomie wird nach Auffassung des Bundesgerichtshofs dadurch nicht verletzt. Die Koalitionsfreiheit sei nicht darauf ausgerichtet, Ansprüche des Einzelnen auf eine Vertragsanpassung – also der Beteiligungsvereinbarung mit der VBL – zu begründen. Wer von der Beteiligungsvereinbarung abweichen und tarifvertraglich eine andere Versorgung vereinbaren will, kann die Beteiligung bei der VBL kündigen.

Urteil des Oberlandesgerichts Karlsruhe zu den Startgutschriften nach dem Vergleichsmodell

Das Oberlandesgericht Karlsruhe hat in mehreren Berufungsverfahren vom 18. Dezember 2014 entschieden, dass die Startgutschriften nach dem Vergleichsmodell für rentenferne Versicherte unverbindlich sind (12 U 104/14). Die mit der Neuregelung durch den Änderungstarifvertrag Nr. 5 zum ATV und die 17. Änderung der VBL-Satzung eingeführte Berechnung beseitigt die vom Bundesgerichtshof festgestellte Ungleichbehandlung von Späteinsteigern nicht.

In seinem Grundsatzurteil zu den rentenfernen Startgutschriften aus dem Jahr 2007 (IV ZR 74/06) hatte der Bundesgerichtshof entschieden, dass die Berechnung der Startgutschriften nach § 18 BetrAVG Beschäftigte benachteiligt, die erst später in den öffentlichen Dienst eingetreten sind. Die Späteinsteiger seien ohne sachlichen Grund vom Erreichen des höchstmöglichen Versorgungssatzes ausgeschlossen, da sie die für den Höchstversorgungssatz erforderlichen 44,44 Jahre Pflichtversicherungszeit von vornherein nicht erreichen könnten. Sie müssten deshalb überproportionale Abschläge bei der Startgutschrift hinnehmen. Daraufhin hatten sich die Tarifvertragsparteien mit dem Änderungstarifvertrag Nr. 5 zum ATV vom 30. Mai 2011 auf eine Neuregelung – dem so genannten Vergleichsmodell – verständigt. Die Berechnung orientiert sich stärker an dem für die Privatwirtschaft geltenden § 2 Abs. 1 BetrAVG. Die Neuregelung wurde in die VBL-Satzung übernommen (17. Satzungsänderung vom 30. November 2011). Die VBL hatte anschließend rund 1,7 Millionen rentenferne und beitragsfreie Startgutschriften überprüft, die nach § 18 BetrAVG berechnet worden sind.

Das Landgericht Karlsruhe hat in bisher 300 Verfahren die Auffassung vertreten, dass die Neuberechnungen der Startgutschriften nach dem Vergleichsmodell rechtmäßig sind. Die Tarifpartner hätten die Forderungen des Bundesgerichtshofs umgesetzt und die Ungleichbehandlung beseitigt.

Nach Auffassung des Oberlandesgerichts räumt das Vergleichsmodell in seiner konkreten Ausgestaltung die Ungleichbehandlung von Späteinsteigern nicht aus. Das liege in erster Linie an der pauschalen Verminderung des Unverfallbarkeitsfaktors nach § 2 Abs. 1 BetrAVG um 7,5 Prozentpunkte. Die Startgutschriften nach dem Vergleichsmodell seien deshalb unverbindlich.

Die VBL hat gegen die Urteile Revision zum Bundesgerichtshof eingelegt. Bis zu einer höchstrichterlichen Entscheidung über die Frage, ob die Startgutschriften nach dem Vergleichsmodell verbindlich sind, kann es noch einige Zeit dauern.

Das Oberlandesgericht Karlsruhe hat am 30. September 2014 entschieden, dass die Kündigungsregelung nach § 22 VBL-Satzung wegen Ausgliederung eines wesentlichen Teils der Pflichtversicherten intransparent und daher unwirksam ist (12 U 28/13). Die Klägerin dieses Verfahrens war bis zum Jahr 2010 bei der VBL beteiligt. Da sie innerhalb weniger Jahre mit rund 70 Prozent der versicherungspflichtigen Beschäftigten einen wesentlichen Teil der Pflichtversicherten ausgegliedert hatte und nicht bereit war, für die Ausgliederungen einen anteiligen Gegenwert zu entrichten, lagen aus Sicht der VBL die Voraussetzungen für eine fristlose Kündigung vor.

Urteil des Oberlandesgerichts
Karlsruhe zur Kündigungs-
regelung wegen Ausgliederung
eines wesentlichen Teils der
Pflichtversicherten

Das Landgericht Karlsruhe ist in seinem Urteil vom 8. Februar 2013 (6 O 268/12) noch von der Wirksamkeit der Kündigung ausgegangen. Das Oberlandesgericht Karlsruhe folgte dem nicht. Nach Auffassung des Senats ist die Kündigungsregelung wegen Intransparenz unwirksam. Die Regelung beschreibe nicht genau genug, unter welchen Voraussetzungen die Beklagte zur Kündigung berechtigt sein soll. Es bleibe zum Beispiel unklar, ob bei der Berechnung des wesentlichen Teils auf die Kopfzahl oder die Entgeltsumme der ausgegliederten Pflichtversicherten abgestellt wird und über welchen Zeitraum hinweg Ausgliederungsmaßnahmen berücksichtigt werden können. Außerdem sei nicht geregelt, ob Personalaufstockungsmaßnahmen gegenzurechnen sind und wann quantitativ ein wesentlicher Teil vorliegt.

Die VBL hat gegen dieses Urteil Revision zum Bundesgerichtshof eingelegt.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Personalzahlen

Die VBL beschäftigte Ende Dezember 939 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Davon befanden sich 108 Beschäftigte in einem befristeten Arbeitsverhältnis. Auch im Jahr 2014 haben wir zeitlich befristete Aushilfskräfte beschäftigt, um auf den Bearbeitungsrückstand im Bereich Leistungsmanagement schnell und flexibel reagieren zu können. Derzeit sind 243 Beschäftigte in Teilzeit tätig, davon 42 in einem Arbeitsverhältnis in Altersteilzeit. Bei der Umrechnung der Teilzeitbeschäftigten in Vollzeitstellen ergibt sich für das laufende Jahr eine Anzahl von 831 Vollzeitstellen (ohne Mitarbeiter in passivem oder ruhendem Arbeitsverhältnis). Der Anteil der schwerbehinderten Beschäftigten verringerte sich leicht um 0,35 Prozentpunkte auf 7,98 Prozent. Er liegt damit über der vorgeschriebenen Quote von 6 Prozent.

Personalplanung

Die VBL setzt auf eine zukunftsorientierte Personalplanung. Dazu gehört es insbesondere, Nachwuchskräfte bedarfsbezogen auszubilden und weiterzuentwickeln. Dieser Aufgabe sind wir auch im letzten Jahr nachgekommen: Im Dezember 2014 haben sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre interne Fachausbildung zum Leistungsrecht erfolgreich abgeschlossen. Diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen als Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter nun die Abteilung Leistungsmanagement im Bereich der Erstberechnung.

Auch die Kooperation mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DH-BW) haben wir fortgesetzt. Im letzten Jahr haben sechs Studentinnen und Studenten die Studiengänge Wirtschaftsinformatik und Betriebswirtschaft an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg abgeschlossen, die ihre Praxisphase bei der VBL geleistet hatten. Es freut uns sehr, dass wir diesen Absolventinnen und Absolventen den Berufseinstieg bei der VBL ermöglichen konnten. Sie unterstützen seit letztem Jahr unsere IT, das Risikocontrolling und die Zentrale Organisation. Ebenfalls übernommen haben wir im Sommer 2014 zwei Absolventinnen der IHK-Ausbildung „Kauffrau/Kaufmann für Dialogmarketing“.

Work-Life-Balance

Als verantwortungsvoll und insbesondere auch familienfreundlich agierender Arbeitgeber sind wir uns der besonderen Bedeutung einer ausgewogenen Balance aus Arbeits- und Privatleben bewusst. Mit unserer neuen Dienstvereinbarung „Arbeitszeit“ wollen wir helfen, dienstliche und private Belange besser zu vereinbaren. Eine wichtige Neuerung der Dienstvereinbarung ist, dass seit dem 1. Oktober 2014 die feste Kernarbeitszeit entfallen ist. Dies legt mehr Verantwortung, persönliche Gestaltungsfreiheit und Autonomie in die einzelnen Bereiche der VBL und somit in die Hände unserer Beschäftigten. Auch versprechen wir uns von der weiteren Flexibilisierung der Arbeitszeit einen positiven Effekt für die Gewinnung von weiterem qualifiziertem Personal.

Unsere Kunden: Arbeitgeber, Versicherte und Rentenberechtigte.**Geschäftsentwicklung.****VBLklassik.**

Zum Ende des Geschäftsjahres haben 5.408 Arbeitgeber die betriebliche Altersversorgung für ihre Beschäftigten über die VBL durchgeführt. Sie setzen sich aus dem Bund, den Ländern (mit Ausnahme Hamburgs und des Saarlandes) sowie 1.655 kommunalen Arbeitgebern, 72 Trägern der Sozialversicherung und 3.622 sonstigen Arbeitgebern zusammen.

Beteiligte Arbeitgeber

Beteiligte	2014	2013	Veränderung
	Anzahl	Anzahl	
Abrechnungsverband West*	5.106	5.100	+0,1 %
Abrechnungsverband Ost	302	300	+0,7 %
Gesamt	5.408	5.400	+0,1 %

* Einschließlich 44 Teilbeteiligungsvereinbarungen mit kommunalen Gebietskörperschaften aufgrund der Verwaltungsreform Baden-Württemberg; die Pflichtversicherten sind dem Land Baden-Württemberg zugeordnet.

Den 53 neu abgeschlossenen Beteiligungsvereinbarungen stehen 45 beendete Beteiligungen gegenüber. Die Beendigungen waren überwiegend durch Fusionen und Auflösungen bedingt. Bei den neuen Beteiligten handelt es sich um neu gegründete juristische Personen, die aus bereits beteiligten Arbeitgebern entstanden sind.

Im Jahr 2014 betreute die VBL rund 4,4 Millionen aktiv und beitragsfrei Versicherte. Dies entspricht einer Erhöhung des Versichertenbestandes um 0,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Versicherte

Die Zahl der aktiv Pflichtversicherten stieg um 1,0 Prozent.

Versicherte	2014	2013	Veränderung
	Anzahl	Anzahl	
Abrechnungsverband West			
Aktiv Versicherte	1.519.803	1.500.376	+1,3 %
Beitragsfrei Versicherte	2.289.987	2.302.779	-0,6 %
	3.809.790	3.803.155	+0,2 %
Abrechnungsverband Ost			
Aktiv Versicherte	351.784	352.290	-0,1 %
Beitragsfrei Versicherte	256.015	249.702	+2,5 %
	607.799	601.992	+1,0 %
VBL – gesamt			
Aktiv Versicherte	1.871.587	1.852.666	+1,0 %
Beitragsfrei Versicherte	2.546.002	2.552.481	-0,3 %
Gesamt	4.417.589	4.405.147	+0,3 %

Das Durchschnittsalter der Versicherten betrug wie im Vorjahr 46,1 Jahre.

Rentenberechtigte

Rund 1,2 Millionen Rentnerinnen und Rentner erhielten im Jahr 2014 eine Rente aus der VBLklassik. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Anzahl der Rentenberechtigten um 0,7 Prozent. Die Rentenzugänge sind im Abrechnungsverband Ost prozentual gesehen wesentlich höher als im Abrechnungsverband West. Diese Entwicklung wird auch in den nächsten Jahren anhalten. Die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Tarifgebiet Ost konnten erst ab dem Jahr 1997 versichert werden. Der Rentenbestand im Abrechnungsverband Ost befindet sich daher noch im Aufbau.

Rentner	2014	2013	Veränderung
	Anzahl	Anzahl	
Abrechnungsverband West	1.074.891	1.073.586	+0,1 %
Abrechnungsverband Ost	163.910	156.815	+4,5 %
Gesamt	1.238.801	1.230.401	+0,7 %

Das durchschnittliche Rentenzugangsalter lag im Jahr 2014 bei 62,60 Jahren und ist damit im Vergleich zum Vorjahr etwas angestiegen. Das Zugangsalter der Altersrentenberechtigten lag im Schnitt bei 63,97 Jahren, das der Erwerbsminderungsrentenberechtigten unverändert bei 52,03 Jahren.

Zugangsalter	2014			2013		
	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer	gesamt
Altersrenten	63,80	64,16	63,97	63,67	64,12	63,87
Renten wegen Erwerbsminderung	51,78	52,68	52,03	51,27	52,30	51,56
Gesamt	62,03	63,30	62,60	61,39	62,95	62,04

Leistungen

Die VBL zahlte im Jahr 2014 rund 4,8 Milliarden Euro an laufenden Renten aus. Gegenüber dem Vorjahr erhöhten sich die Ausgaben für die Rentenberechtigten um 1,4 Prozent. Die Erhöhung ist auf die steigende Zahl von Rentenberechtigten und die jährliche Rentenanpassung zurückzuführen. Die in der Satzung jeweils zum 1. Juli eines Jahres vorgesehene Anpassung der Betriebsrenten um 1 Prozent hat im Geschäftsjahr 2014 zu einer Erhöhung der monatlichen Auszahlungen um rund 3,9 Millionen Euro geführt.

Rentenleistungen	2014	2013	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	
Versorgungskonto I			
Abrechnungsverband West	4.393,4	4.357,4	+0,8 %
Abrechnungsverband Ost	229,6	211,2	+8,7 %
Versorgungskonto II			
Abrechnungsverband Beitrag	29,1	22,8	+27,6 %
Abrechnungsverband Gegenwerte	102,6	98,9	+3,7 %
Gesamt	4.754,6	4.690,3	+1,4 %

Unsere Leistungsberechtigten erhielten eine durchschnittliche Rente in Höhe von 319 Euro (Vorjahr: 318 Euro).

VBLextra und VBLdynamik.

Der Bestand aktiver Versicherungsverträge in der freiwilligen Versicherung stieg im Jahr 2014 um 3,6 Prozent. Die Zunahme der beitragsfrei gestellten Versicherungen um 17,6 Prozent betraf insbesondere die Versicherungen von wissenschaftlich Beschäftigten mit einer befristeten Tätigkeit an Hochschulen oder Forschungseinrichtungen sowie Versicherungen von Höherverdienern (§ 82 Absatz 1 VBLS).

Versicherte

Verträge	2014	2013	Veränderung
	Anzahl	Anzahl	
Aktive Verträge	243.869	235.423	+3,6 %
Beitragsfrei gestellte Verträge	107.825	91.649	+17,6 %
Gesamt	351.694	327.072	+7,5 %

Das Durchschnittsalter der Versicherten lag im Jahr 2014 in der VBLextra bei 41,1 (Vorjahr: 41,0) und in der VBLdynamik bei 46,9 (Vorjahr: 46,1) Jahren.

Am Ende des Geschäftsjahres 2014 haben in der freiwilligen Versicherung 14.404 Rentnerinnen und Rentner Leistungen aus der VBLextra erhalten. In der VBLdynamik haben wir an 120 Berechtigte Leistungen gezahlt. Die zusätzliche Absicherung über die freiwillige Versicherung wurde mit dem Produkt VBLextra erst ab dem Jahr 2002 eingeführt. Mit der VBLdynamik ist dies seit dem Jahr 2003 möglich. Wegen der bislang kurzen Vertragslaufzeiten beträgt die durchschnittliche monatliche Rente 47,92 Euro in der VBLextra und 56,56 Euro in der VBLdynamik.

Leistungen

Vermögenslage

Vermögenslage.

Die VBL verwaltet Kapitalanlagen einschließlich Geldmarktkonten in Höhe von circa 21,6 Milliarden Euro.

	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	
Kapitalanlagen			
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte, Bauten	496,4	511,6	-3,0 %
Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	65,9	65,9	0,0 %
Aktien, Investmentanteile	19.466,9	16.004,5	+21,6 %
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	59,9	190,9	-68,6 %
Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	12,2	18,6	-34,4 %
Sonstige Ausleihungen	559,8	2.046,4	-72,6 %
	20.661,1	18.837,9	+9,7 %
Laufende Guthaben bei Kreditinstituten			
Geldmarktkonten	966,4	964,3	+0,2 %
Gesamt	21.627,5	19.802,2	+9,2 %

Davon freiwillige Versicherung	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	
Kapitalanlagen			
Aktien, Investmentanteile	1.556,60	1.027,10	+51,6 %
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0,00	2,50	-100,0 %
Sonstige Ausleihungen	24,80	163,10	-84,8 %
	1.581,40	1.192,70	+32,6 %
Laufende Guthaben bei Kreditinstituten			
Geldmarktkonten	396,10	470,50	-15,8 %
Gesamt	1.977,50	1.663,20	+18,9 %

Anlagepolitik

Trotz des schwierigen Kapitalmarktumfeldes hat sich auch im Jahr 2014 unsere Anlagepolitik als erfolgreich erwiesen. Unsere Kapitalanlagen sind überwiegend in Investmentfonds investiert. Ergänzend dienen kurzfristige Geldanlagen vor allem der Sicherung der monatlichen Rentenzahlungen. Weil wir planbare und sichere Renditen brauchen, stellen festverzinsliche Wertpapiere innerhalb der Fonds immer noch den größten Teil unseres Gesamtportfolios dar. Im Rentenbereich sind jedoch nur noch geringe Renditen zu erzielen. Obwohl die Renditen bereits im Jahr 2013 Tiefstände erreicht hatten, erfuhr das globale Zinsniveau durch die weiterhin anhaltende expansive Geldpolitik der Zentralbanken einen weiteren Rückgang. Bundesanleihen mit kurzer Laufzeit bringen kaum noch Zinsen ein: Die 10-jährigen Bundesanleihen wiesen Ende des Jahres 2014 ein Renditeniveau von 0,54 Prozent auf. Zu Jahresbeginn lag ihre Rendite noch bei 1,94 Prozent. Ende März 2015 waren es nur noch 0,2 Prozent.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden Zinsträger im Eigenbestand in wesentlichem Umfang verkauft.

Eine Ergänzung unseres Portfolios durch Investments in reale Werte (Real Assets) eröffnet weitere Möglichkeiten der Diversifikation. Sachwerte wie Immobilien, Aktien und Private Equity sorgen für einen langfristigen Kapitalerhalt und bieten Schutz vor Inflation. Auch Absolute-Return-Strategien haben einen positiven Beitrag zum Jahresergebnis beigetragen. Dank der breiten Streuung unseres Portfolios waren wir auch in diesem Berichtsjahr mit unserer Kapitalanlage gut aufgestellt.

Die VBL hat auch im Jahr 2014 am strengen Niederstwertprinzip festgehalten.

In dem herausfordernden Kapitalmarktumfeld wird die VBL auch weiterhin eine chancen- und risikoorientierte Kapitalanlagepolitik verfolgen. Die höchste Priorität hat dabei die zuverlässige Altersversorgung unserer Kunden.

Die Immobilien-Direktanlage beschränkt sich im Wesentlichen auf Wohn- und Sozialimmobilien in Deutschland. Ende 2014 befanden sich rund 255 Immobilien mit circa 12.000 Wohnungen und 350 gewerblichen Mieteinheiten im Bestand. Für den Direktanlagebestand wurden im Jahr 2014 keine neuen Immobilien erworben. Acht Immobilien wurden verkauft.

Immobilien

Finanzlage Pflichtversicherung (VBLklassik).

Abrechnungsverband West. Versorgungskonto I.

Einnahmen

Im Abrechnungsverband West finanziert die VBL ihre Leistungen über ein modifiziertes Abschnittsdeckungsverfahren (Umlageverfahren). Ein Deckungsabschnitt dauert fünf Jahre an. Der laufende Deckungsabschnitt endet zum 31. Dezember 2017.

Der Umlagesatz ist so bemessen, dass die für die Dauer des Deckungsabschnitts zu entrichtende Umlage zusammen mit den übrigen zu erwartenden Einnahmen und dem verfügbaren Vermögen ausreicht, die Ausgaben während des Deckungsabschnitts sowie der sechs folgenden Monate zu erfüllen. Seit 1. Januar 2002 beträgt der Umlagesatz 7,86 Prozent des zusatzversorgungspflichtigen Entgelts.

Hinzu kommen Sanierungsgelder, die der Deckung eines zusätzlichen Finanzierungsbedarfs für Ansprüche und Anwartschaften dienen, die vor dem Wechsel vom Gesamtversorgungssystem zum Punktemodell entstanden sind (Altbestand). Die Gesamthöhe der Sanierungsgelder beträgt 2 Prozent der zusatzversorgungspflichtigen Entgelte aller Pflichtversicherten im Jahr 2001. Die Summe der Entgelte wird – wie auch die Betriebsrenten – jährlich um 1 Prozent dynamisiert. Der Umlagesatz und die Gesamthöhe der Sanierungsgelder werden im Deckungsabschnitt auf der Grundlage eines versicherungsmathematischen Gutachtens festgesetzt.

Das Umlageaufkommen zuzüglich der Sanierungsgelder betrug im Geschäftsjahr 2014 rund 5.073,7 Millionen Euro (Vorjahr: rund 4.817,5 Millionen Euro). Umlage- und Sanierungsgeldsatz waren ausreichend bemessen. Der Verwaltungsrat hat mit Blick auf die laufenden Tarifverhandlungen zum Tarifvertrag Altersversorgung – ATV erneut beschlossen, dass im Abrechnungsverband West für den am 1. Januar 2013 beginnenden neuen Deckungsabschnitt zunächst keine Anpassung der Höhe der Aufwendungen für die Zusatzversorgung vorgenommen wird. Eine Neufestsetzung im Laufe des Jahres 2015 bleibt vorbehalten (Satzungsergänzende Beschlüsse des Verwaltungsrats zu § 61 VBLS vom 21. November 2012, vom 14. November 2013 und vom 6. November 2014).

Verwendung von Überschüssen aus dem Jahr 2013

Der Verantwortliche Aktuar ermittelt jährlich die im Abrechnungsverband West erwirtschafteten Überschüsse auf der Grundlage einer fiktiven versicherungstechnischen Bilanz. Da im Umlageverfahren zur Finanzierung der Leistungen kein Kapitalstock aufgebaut und verzinslich angelegt wird, können sich keine tatsächlichen Überschüsse ergeben. Daher wird für die Berechnung von fiktiven Überschüssen die durchschnittliche laufende Verzinsung der zehn nach der Bilanzsumme größten Pensionskassen unterstellt (§ 68 Absatz 2 VBLS). Sie ergibt sich aus dem zum Zeitpunkt der Fertigstellung der Bilanz jeweils

aktuellen Jahresbericht der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. Die maßgebliche durchschnittliche Verzinsung der zehn größten Pensionskassen lag bei 4,41 Prozent. Hieraus ermittelte der Aktuar für das Jahr 2013 einen rechnerischen Überschuss von rund 633 Millionen Euro.

Der Verwaltungsrat folgte in seiner Sitzung am 6. November 2014 dem Vorschlag des Verantwortlichen Aktuars, aufgrund der andauernden Niedrigzinsphase für das Geschäftsjahr 2013 im Abrechnungsverband West keine Bonuspunkte zuzuteilen.

Abrechnungsverband Ost/Umlage. Versorgungskonto I.

Im Abrechnungsverband Ost/Umlage beträgt der Umlagesatz seit dem 1. Januar 2004 ein Prozent des Zusatzversorgungspflichtigen Entgelts (§ 64 Absatz 2 VBL). Das Umlageaufkommen lag bei rund 191,4 Millionen Euro gegenüber rund 185,5 Millionen Euro im Vorjahr.

Einnahmen

Der Verantwortliche Aktuar ermittelt auch hier jährlich die erwirtschafteten Überschüsse auf der Grundlage einer fiktiven versicherungstechnischen Bilanz. Für die Berechnung gelten die gleichen Grundsätze wie im Abrechnungsverband West. Im Abrechnungsverband Ost/Umlage lag der rechnerische Überschuss für das Jahr 2013 bei 72,9 Millionen Euro.

Verwendung von
Überschüssen aus
dem Jahr 2013

Der Verwaltungsrat folgte in seiner Sitzung am 6. November 2014 dem Vorschlag des Verantwortlichen Aktuars, aus den gleichen Erwägungen wie schon im Abrechnungsverband West, für das Geschäftsjahr 2013 im Abrechnungsverband Ost/Umlage keine Bonuspunkte zuzuteilen.

Abrechnungsverband Ost/Beitrag. Versorgungskonto II.

Im Tarifgebiet Ost werden seit dem 1. Januar 2004 neben der Umlage Beiträge zum Kapitaldeckungsverfahren erhoben, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer je zur Hälfte tragen. Bis zum Jahr 2009 haben unsere beteiligten Arbeitgeber je nach Tarifrecht teilweise unterschiedliche Beitragssätze angewendet. Seit dem Jahr 2010 beträgt der Beitragssatz einheitlich vier Prozent des Zusatzversorgungspflichtigen Entgelts.

Einnahmen

Das Beitragsaufkommen im Abrechnungsverband Ost/Beitrag betrug im Jahr 2014 rund 548,3 Millionen Euro (Vorjahr: rund 531,9 Millionen Euro). Darin enthalten sind auch Altersvorsorgezulagen für Arbeitnehmerbeiträge zur Kapitaldeckung, die bei entsprechendem Antrag über die Riester-Förderung von der Zentralen Zulagenstelle für Altersvermögen geleistet werden. Im Jahr 2014 hat die Zentrale Zulagenstelle für Altersvermögen wie im Vorjahr Altersvorsorgezulagen in Höhe von rund 6 Millionen Euro überwiesen.

Verwendung von Überschüssen aus dem Jahr 2013

Der Verantwortliche Aktuar hat für das Jahr 2013 in der Handelsbilanz im Abrechnungsverband Ost/Beitrag keinen Bilanzgewinn (§ 67 Absatz 3 VBLS) ermittelt.

Im Abrechnungsverband Ost/Beitrag besteht zusätzlich die Besonderheit, dass Versicherte für ihre Arbeitnehmerbeiträge Altersvorsorgezulagen nach Abschnitt XI EStG beziehen können. Für Rentenleistungen aus diesen Altersvorsorgezulagen kann ein Gewinnzuschlag in Höhe von bis zu 20 Prozent geleistet werden (§ 82a Absatz 4 VBLS). Der Verantwortliche Aktuar prüft daher jährlich, ob der Gewinnzuschlag geleistet werden kann. Aufgrund der langanhaltenden Niedrigzinsphase und den daraus resultierenden Finanzierungsrisiken in diesem Abrechnungsverband kann der Gewinnzuschlag für Rentenleistungen aus Versorgungspunkten, die sich aus Altersvorsorgezulagen ergeben haben, nicht mehr aus Überschüssen finanziert werden. Der Verantwortliche Aktuar schlug daher vor, von der Leistung des Gewinnzuschlags von 20 Prozent abzusehen.

Der Verwaltungsrat folgte in seiner Sitzung am 6. November 2014 den Vorschlägen. Bonuspunkte für das Geschäftsjahr 2013 wurden nicht zugeteilt.

Abrechnungsverband Gegenwerte. Versorgungskonto II.

Einnahmen

Scheidet ein Arbeitgeber aus der VBL aus, werden die über ihn angemeldeten Pflichtversicherungen beendet. Zur Finanzierung der im Abrechnungsverband West oder im Abrechnungsverband Ost/Umlage hinterlassenen umlagefinanzierten Anwartschaften und Ansprüche hat die VBL gegen den ausgeschiedenen Arbeitgeber einen Anspruch auf Zahlung des versicherungsmathematischen Gegenwerts. Der Gegenwert wird dem kapitalgedeckten Abrechnungsverband Gegenwerte im Versorgungskonto II zugeführt. Die Gegenwertzahlung ist erforderlich, weil im Umlageverfahren nur die laufenden Renten durch die monatlichen Einnahmen finanziert werden. Die Rückzahlungen von überzahlten Gegenwerten aufgrund von Rückerstattungen von verfallbaren Anwartschaften und die Einnahmen aus Gegenwertzahlungen betragen saldiert im Jahr 2014 rund -11,7 Millionen Euro (Vorjahr: rund 2,8 Millionen Euro).

Verwendung von Überschüssen aus dem Jahr 2013

Im Abrechnungsverband Gegenwerte ist im Jahr 2013 in der Handelsbilanz kein Bilanzgewinn entstanden.

Der Verwaltungsrat folgte in seiner Sitzung am 6. November 2014 dem Vorschlag des Verantwortlichen Aktuars, wegen beträchtlicher Finanzierungsrisiken für das Geschäftsjahr 2013 im Abrechnungsverband Gegenwerte keine Bonuspunkte zuzuteilen und in der versicherungstechnischen Bilanz den Bilanzgewinn zur Stärkung der Eigenkapitalausstattung der Verlustrücklage zuzuführen.

Finanzlage freiwillige Versicherung (VBLextra und VBLdynamik).

Die Beitragseinnahmen im Bereich der freiwilligen Versicherung haben sich um 4,6 Prozent auf 206,7 Millionen Euro erhöht.

Einnahmen

Einnahmen	2014	2013	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	
VBLextra	197,5	188,6	+4,7 %
VBLdynamik	9,2	9,1	+1,1 %
Gesamt	206,7	197,7	+4,6 %

Der Verantwortliche Aktuar stellt jährlich zum Bilanzstichtag auf der Grundlage einer versicherungstechnischen Bilanz die Überschüsse fest und schlägt eine Verwendung der Überschüsse vor. Am 6. November 2014 entschied der Verwaltungsrat auf diesen Vorschlag hin über die Verwendung der Überschüsse des Jahres 2013.

Verwendung von Überschüssen aus dem Jahr 2013

Eine Risikountersuchung des Verantwortlichen Aktuars ergab, dass die Richttafeln 1998 von Klaus Heubeck auch die Risikoverhältnisse des Versichertenbestandes der freiwilligen Versicherung nicht mehr ausreichend sicher abbilden. Die Berechnung der Deckungsrückstellung für die Tarife VBLextra 01 und VBLextra 02 wurde zum 31. Dezember 2013 auf neue biometrische Rechnungsgrundlagen – jeweils modifizierte VBL 2010 P – umgestellt. Für Eintrittsverluste wird weiterhin jährlich eine Eintrittsverlustrückstellung gebildet. Eine zusätzliche Stärkung der Deckungsrückstellung des Tarifs VBLextra 01 erfolgte im Hinblick auf den hohen Rechnungszins und die langanhaltende Niedrigzinsphase. Der bestehende Risikopuffer zur Absicherung des Zinsrisikos ist noch sehr gering. Angesichts der Entwicklungen am Kapitalmarkt haben wir den bestehenden Stufenplan für eine Stärkung der Deckungsrückstellung weiter angepasst und bis 2028 ausgebaut.

VBLextra

Im Geschäftsjahr 2013 verblieb in der VBLextra ein Überschuss von rund 24,5 Millionen Euro als Bilanzgewinn. Von diesem Überschuss entfällt ein Anteil in Höhe von rund 2,5 Millionen Euro auf den Tarif VBLextra 01 mit Rechnungszins in Höhe von 3,25 Prozent in der Anwartschaftsphase und 5,25 Prozent in der Rentenbezugsphase zuzüglich einer garantierten Rentendynamisierung von einem Prozent. Auf den Tarif VBLextra 02 mit einheitlichem Rechnungszins in Höhe von 2,75 Prozent entfällt ein Überschussanteil in Höhe von 20,7 Millionen Euro. Für Verträge des Tarifs VBLextra 03, die ab dem 1. Januar 2012 abgeschlossen wurden, gilt ein einheitlicher Rechnungszins in Höhe von 1,75 Prozent. Hierauf entfällt ein Überschuss in Höhe von rund 1,3 Millionen Euro.

Der Verwaltungsrat folgte in seiner Sitzung am 6. November 2014 den Vorschlägen des Verantwortlichen Aktuars. Für die Tarife VBLextra 01, VBLextra 02 und VBLextra 03 teilte er für das Geschäftsjahr 2013 keine Bonuspunkte zu. Der auf den Tarif VBLextra 01 und VBLextra 03 entfallende Überschuss in Höhe von rund 3,8 Millionen Euro wurde der Rückstellung für Überschussbeteiligung

zugeführt. Der auf den Tarif VBLextra 02 entfallende Überschussanteil wurde zu einem Anteil von rund 9,2 Millionen Euro der Verlustrücklage zur weiteren Eigenkapitalstärkung zugeführt. Der verbleibende Überschuss von 11,5 Millionen Euro wurde der Rückstellung für Überschussbeteiligung zugeführt.

Für die Tarife VBLextra 02 und VBLextra 03 ist vorgesehen, für Betriebsrentenleistungen einen Gewinnzuschlag in Höhe von bis zu 20 Prozent zu leisten, wenn der versicherungsmathematische Nachweis der Finanzierbarkeit dieses Zuschlags erbracht wird. Diesem Verfahren folgend hat der Verwaltungsrat auf Vorschlag des Verantwortlichen Aktuars beschlossen, den Gewinnzuschlag in voller Höhe bis zum 31. Dezember 2016 zu leisten.

VBLdynamik

In der VBLdynamik wurde im Geschäftsjahr 2013 ein Überschuss von rund 2,2 Millionen Euro im Bilanzgewinn ausgewiesen. Der Verantwortliche Aktuar hat vorgeschlagen, den Bilanzgewinn vollständig der Rückstellung für Überschussbeteiligung zuzuführen.

Dem Vorschlag des Verantwortlichen Aktuars folgend, fasste der Verwaltungsrat in seiner Sitzung am 6. November 2014 für die VBLdynamik den Beschluss, für das Geschäftsjahr 2013 Überschüsse auszukehren. Die am 31. Dezember 2014 Versicherten des Tarifs VBLdynamik 01 erhalten Anteile an den Spezialfonds in Höhe von 3,4 Prozent, die Versicherten des Tarifs VBLdynamik 02 in Höhe von 3,5 Prozent und die Versicherten des Tarifs VBLdynamik 03 in Höhe von 1,3 Prozent ihrer jeweiligen Garantie-Deckungsrückstellung zum 31. Dezember 2013.

Zum 31. Dezember 2014 erhalten Leistungsempfänger des Tarifs VBLdynamik 01 einen Einmalbetrag in Höhe von 3,4 Prozent, Leistungsempfänger des Tarifs VBLdynamik 02 in Höhe von 3,5 Prozent und Leistungsempfänger des Tarifs VBLdynamik 03 in Höhe von 1,3 Prozent ihrer jeweiligen Garantie-Deckungsrückstellung zum 31. Dezember 2013 für eine beitragsfreie Zusatzrente.

Zuteilung von Bewertungsreserven

Zusätzlich ist in der freiwilligen Versicherung die Zuteilung der Bewertungsreserven zu berücksichtigen. Bewertungsreserven entstehen, wenn der Marktwert der gehaltenen Kapitalanlagen über dem Wert liegt, mit dem die Kapitalanlagen in der Bilanz ausgewiesen sind. Sie sorgen für zusätzliche Sicherheit und dienen dazu, kurzfristige Ausschläge an den Kapitalmärkten auszugleichen.

Seit 2010 werden in der freiwilligen Versicherung 50 Prozent der zum 31. Dezember des jeweils vorangegangenen Kalenderjahres ermittelten Bewertungsreserven zugeteilt (§ 153 Absatz 3 Versicherungsvertragsgesetz). Auf der Grundlage des versicherungsmathematischen Gutachtens vom 27. August 2014 wurden daher die zum 31. Dezember 2013 ermittelten Bewertungsreserven nach den gesetzlichen Vorgaben fiktiv einzelnen Verträgen der VBLextra und der VBLdynamik zugeordnet. Eine Auszahlung der den einzelnen Verträgen zugeordneten Bewertungsreserven erhalten Rentnerinnen und Rentner sowie Versicherte, die ihren Vertrag wegen Einmalkapitalauszahlung, Abfindung oder Portabilität beenden. Insgesamt haben wir für das Jahr 2014 rund 5,1 Millionen Euro an Bewertungsreserven in der VBLextra und der VBLdynamik zugeteilt.

Ertragslage der VBL gesamt.

Aufwendungen und Erträge	2014	2013	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	
Erträge			
Umlagen, Beiträge ¹	6.045,0	5.758,9	+5,0 %
Kapitalerträge	914,0	929,7	-1,7 %
	6.959,0	6.688,6	+4,0 %
Aufwendungen			
Leistungen ²	4.778,4	4.710,0	+1,5 %
Kapitalaufwendungen	216,5	160,9	+34,6 %
	4.994,9	4.870,9	+2,5 %
Saldo der übrigen Aufwendungen und Erträge	-941,1	-927,1	+1,5 %
Jahresüberschuss	1.023,0	890,6	+14,9 %

¹ Einschließlich Veränderung der Rückstellung für Gegenwerte und Ausgleichsbeträge sowie Überleitungen.

² Zahlungen für Leistungen einschließlich Überleitungen.

Die positive Veränderung der Ertragslage wird im Wesentlichen durch die Erhöhung von Umlage, Sanierungsgeld und Beiträge aufgrund von Tarifabschlüssen bestimmt, der jedoch höhere Kapitalaufwendungen entgegenstehen.

Ertragslage der freiwilligen Versicherung.

Aufwendungen und Erträge	2014	2013	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	
Erträge			
Beiträge	206,7	197,7	+4,6 %
Kapitalerträge	142,2	106,6	+33,4 %
	348,90	304,30	+14,7 %
Aufwendungen			
Leistungen	8,8	5,9	+49,2 %
Kapitalaufwendungen	10,7	1,6	+568,8 %
	19,5	7,5	+160,0 %
Saldo der übrigen Aufwendungen und Erträge	-296,7	-247,1	+20,1 %
Jahresüberschuss	32,7	49,7	-34,2 %

Die laufende Durchschnittsverzinsung im Geschäftsjahr 2014 betrug hier 9,4 Prozent (Vorjahr: 9,2 Prozent).

Leistungsindikatoren.

Die Solvabilitätsspanne für das Geschäftsjahr beträgt 150,5 Prozent. Weitere Leistungsindikatoren werden auf der Innenseite des Umschlags ausgewiesen.

Risikomanagement, Risiken und Chancen der zukünftigen Entwicklung.

Die VBL verfügt über ein dezentrales Gesamtrisikomanagement, bestehend aus einem Risikofrüherkennungssystem, einem Risikocontrolling und einem internen Überwachungssystem, das alle Bereiche der VBL abdeckt. Die Risikomeldeverantwortlichen der jeweiligen Fachbereiche melden alle relevanten Risiken vierteljährlich an das Risikocontrolling. Das Risikocontrolling unterzieht die gemeldeten Risiken einer Plausibilitätsprüfung und erstellt einen Risikobericht für den Risikobeauftragten, den Präsidenten der VBL. Die Risikoüberwachung ist Aufgabe der Revision. Hier wird die Funktionsfähigkeit des Risikocontrollings, der Investitionstätigkeit und des Berichtswesens geprüft.

Die laufende Prüfung der Risiken im Jahr 2014 ergab, dass keine bestandsgefährdenden Risiken bestehen.

Zu den einzelnen Risikokategorien können wir Folgendes berichten:

Kapitalanlagerisiken

Die VBL wendet auf ihr gesamtes Vermögen die Anlagegrundsätze für das gebundene Vermögen von Versicherungsunternehmen an (§ 54 Versicherungsaufsichtsgesetz in Verbindung mit der Verordnung über die Anlage des gebundenen Vermögens von Versicherungsunternehmen – AnIV). Danach ist das Vermögen so anzulegen, dass möglichst große Sicherheit und Rentabilität bei jederzeitiger Liquidität unter Wahrung angemessener Mischung und Streuung erreicht werden.

Für die Kapitalanlage besteht hauptsächlich das Risiko von Marktpreisänderungen. Das Marktpreisrisiko resultiert aus der Volatilität der Kapitalmärkte. Eine nachteilige Entwicklung von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern kann zu Verlusten führen. Das Marktpreisrisiko setzt sich zusammen aus dem Zinsänderungsrisiko, dem Währungsrisiko, dem Aktienkursrisiko, dem Immobilienrisiko und dem Wiederanlagerisiko.

Ein Mittel zur Überwachung der Marktpreisrisiken sind Stresstests, die von der VBL monatlich auf die Kapitalanlagen angewendet werden. Dabei überprüfen wir, ob die VBL trotz einer eintretenden, anhaltenden Krisensituation auf dem Kapitalmarkt in der Lage wäre, auch ohne Gegenmaßnahmen die gegenüber den Versicherungsnehmern eingegangenen Verpflichtungen einzuhalten. Bei den Stresstests greift die VBL auf die aktuell geltenden Stresstest-Szenarien der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht zurück. Die Stresstests sind ein Indikator für die Risikoanalyse. Sie werden regelmäßig auch in ihrer Entwicklungshistorie ausgewertet und ergänzen die anderen Instrumente des Risikomanagements.

Zur Absicherung von Grundgeschäften wurden in den letzten Jahren Zinsswaps abgeschlossen. Je nach Markteinschätzung wurde somit das Zinsänderungs- oder Wertänderungsrisiko bei Darlehen mit variabler beziehungsweise fixer Verzinsung abgesichert. Sofern die gesetzlichen Voraussetzungen vorlagen, wurden Bewertungseinheiten im Sinne des § 254 Handelsgesetzbuch gebildet.

Adressausfallrisiken werden für Engagements in den Master Fonds der VBL über die Marktpreise der Anleihen abgebildet. Diese spiegeln den aktuellen Kenntnisstand und die Einschätzung aller Marktteilnehmer wider. Darüber hinaus stehen in den Fonds Reserven für die möglichen Verschlechterungen zur Verfügung. Strikte Ratingvorgaben, Diversifikation und ein Schwerpunkt auf besicherte oder öffentlich garantierte Anleihen vermindern das Risiko weiter. Im Direktbestand haben wir vor allem in Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen von deutschen Kreditinstituten investiert. Die Steuerung von Ausfallrisiken bei Derivate-Geschäften erfolgt über Kontrahentenlimite. Im Direktbestand wurden im Jahr 2014 keine Derivate-Geschäfte zu Absicherungszwecken abgeschlossen.

Zur dauerhaften Erfüllbarkeit der Verträge in der freiwilligen Versicherung überdecken unsere Eigenmittel in Höhe von 198.732.685 Euro (Vorjahr: 172.573.138 Euro) die Solvabilitätsspanne um 150,5 Prozent (Vorjahr: 162,3 Prozent).

In dem bei der VBL überwiegend praktizierten Umlageverfahren hängt der Finanzierungsbedarf stark von der Entwicklung des Versichertenbestands und des zusatzversorgungspflichtigen Entgelts ab. Der im Bereich des öffentlichen Dienstes anhaltende Trend zu Personalabbau- und Ausgliederungsmaßnahmen kann somit Auswirkungen auf die Finanzierung bei der VBL haben.

Finanzierungsrisiken

Scheidet ein Arbeitgeber aus der VBL aus, werden die über ihn durchgeführten Pflichtversicherungen beendet. Zum Ausgleich der während der Beteiligung entstandenen Anwartschaften und laufenden Renten der Pflichtversicherten hat der ausgeschiedene Arbeitgeber an die VBL einen so genannten Gegenwert zu leisten. Der Gegenwert ist der versicherungsmathematische Barwert der dem ausgeschiedenen Arbeitgeber zuzurechnenden Renten und Anwartschaften und wird nach versicherungsmathematischen Grundsätzen durch einen Sachverständigen errechnet. Als Alternative zur Zahlung des Gegenwerts als Einmalbetrag kann der Arbeitgeber das sogenannte Erstattungsmodell wählen. Dann erstattet er der VBL über einen Zeitraum von bis zu 20 Jahren die anfallenden Rentenlasten und spart gleichzeitig Beiträge auf den nach Ende des Erstattungszeitraums zu leistenden Gegenwert an.

Für Ausgliederungen sieht die Satzung die Leistung eines anteiligen Gegenwerts vor. Diese Maßnahmen gelten jedoch nur für die Ausgliederung eines „wesentlichen Teils“ der Pflichtversicherten eines Beteiligten. Für Ausgliederungen unterhalb einer Wesentlichkeitsgrenze ist ein Ausgleich bisher nicht vorgesehen.

Zinsgarantierisiko

In der VBLklassik garantieren wir eine Leistung, die sich ergeben würde, wenn eine Gesamt-Beitragsleistung von vier Prozent des zusatzversorgungspflichtigen Entgelts vollständig in ein kapitalgedecktes System eingezahlt würde. Als Verzinsung werden dabei in der Anwartschaftsphase 3,25 Prozent und in der Rentenbezugsphase 5,25 Prozent unterstellt. Zusätzlich werden die Renten jährlich um 1 Prozent erhöht. Diese Rechnungsgrundlagen sind tarifvertraglich festgelegt (§ 8 Tarifvertrag Altersversorgung). Diese hohen garantierten Leistungen werden in den Abrechnungsverbänden West und Ost/Umlage im Abschnittsdeckungsverfahren und in den Abrechnungsverbänden Ost/Beitrag und Gegenwerte im Kapitaldeckungsverfahren finanziert. In der Kapitaldeckung werden daher Überschüsse vorrangig zur Stärkung der Deckungsrückstellung und zum Aufbau der Verlustrücklage verwendet, die der Fehlbetragsdeckung dient.

Die anhaltende Niedrigzinsphase stellt vor allem die kapitalgedeckten Abrechnungsverbände vor große Herausforderungen: Insbesondere im Abrechnungsverband Ost/Beitrag besteht ein hohes Risiko, die erforderliche Verzinsung dauerhaft am Kapitalmarkt zu erwirtschaften. Daher hat der Verwaltungsrat der VBL in seiner Sitzung vom 14. April 2014 die 19. Änderung der VBL-Satzung beschlossen. Danach wird die Tarifikalkulation für Neuanwartschaften, die im Abrechnungsverband Ost/Beitrag erworben werden, ab dem 1. Januar 2015 angepasst. Die neuen Altersfaktoren beruhen auf einem Rechnungszins von 1,75 Prozent und den modifizierten Sterbetafeln VBL 2010 P. Zudem sind die einprozentige Rentendynamisierung und die sozialen Komponenten in die Altersfaktoren einkalkuliert. Die arbeitsrechtlich auf der Grundlage des Tarifvertrags Altersversorgung – ATV zugesagten Betriebsrentenleistungen werden an Rentnerinnen und Rentner aber in jedem Fall weiter gezahlt. Die Differenz zwischen dieser arbeitsrechtlich zugesagten Leistung und der von der VBL garantierten, niedrigeren Leistung wird aus dem Abrechnungsverband Ost/Umlage finanziert.

Die versicherungstechnischen Erträge aus den ab dem 1. Januar 2015 entstehenden Anwartschaften und Ansprüchen werden vorrangig zur Stärkung der Deckungsrückstellung und zum Aufbau der Verlustrücklage im Abrechnungsverband Ost/Beitrag verwendet. Dadurch wird vermieden, dass im Abrechnungsverband Ost/Beitrag Verluste ausgewiesen werden müssen. Sollte sich erweisen, dass der Verlustausweis auf diesem Weg nicht abzuwenden ist, können die Betriebsrentenleistungen aus dem Abrechnungsverband Ost/Beitrag über einen Leistungsvorbehalt angepasst werden. Auch in diesem Fall wird die arbeitsrechtlich zugesagte Leistung weiter gezahlt. Die Differenz zwischen der zugesagten Leistung und der auf Basis des Leistungsvorbehalts verminderten Rentenleistung wird ebenfalls aus dem Abrechnungsverband Ost/Umlage finanziert. Für Rentnerinnen und Rentner ergeben sich daher keine Nachteile. Die 19. Satzungsänderung ist zum 1. Januar 2015 in Kraft getreten.

Im Abrechnungsverband Gegenwerte wurde der anhaltenden Niedrigzinsphase ebenfalls Rechnung getragen. Mit der 18. Satzungsänderung vom 21. November 2012 wurden unter anderem für die Berechnung des Gegenwerts für Austritte seit dem 1. Januar 2013 die Rechnungsgrundlagen angepasst. Als Rechnungszins gilt jetzt der für garantierte Leistungen im Zeitpunkt des Ausscheidens aufsichtsrechtlich festgesetzte Höchstzinssatz zur Berechnung der Deckungsrückstellung. Das sind 1,75 Prozent bis zum 31. Dezember 2014 und 1,25 Prozent ab 1. Januar 2015. Außerdem wurde die Möglichkeit geschaffen, die Leistungen abzusenken. Die Möglichkeit besteht, wenn der Abrechnungsverband am Ende des Geschäftsjahres einen Verlust ausweist, der weder durch die Verlustrücklage noch durch die Rückstellung für Überschussverteilung ausgeglichen werden kann.

In der kapitalgedeckten freiwilligen Versicherung besteht ein hohes Risiko, dass die erforderliche durchschnittliche Verzinsung am Kapitalmarkt für die Alttarife VBLextra 01 und VBLextra 02 sowie VBLdynamik 01 und VBLdynamik 02 nicht dauerhaft erwirtschaftet werden kann. Wie in der VBLklassik ist der Tarif VBLextra 01 mit einem Rechnungszins von 3,25 Prozent in der Anwartschaftsphase und 5,25 Prozent in der Rentenbezugsphase kalkuliert worden. Hinzu kommt noch die Rentendynamisierung von 1 Prozent jährlich. Der Rechnungszins im Tarif VBLextra 02 beträgt 2,75 Prozent in der Anwartschaftsphase und in der Rentenphase. Die Tarife liegen somit mit ihren Garantieverzinsungsanforderungen weit über den aktuellen risikofreien Zinssätzen.

Um einem anhaltenden Niedrigzinsumfeld bilanziell Rechnung zu tragen, wurde in Abstimmung mit der Aufsichtsbehörde für den Tarif VBLextra 01 ein neuer Stufenplan entwickelt, der bis zum Jahr 2028 eine weitere Stärkung der Deckungsrückstellung vorsieht. Der Stufenplan wird jährlich überprüft und gegebenenfalls angepasst. Da auch der Stufenplan mit Unwägbarkeiten behaftet ist, könnten im Bedarfsfall noch weitere Maßnahmen zur Sicherstellung der dauernden Erfüllbarkeit der Verpflichtungen vorgenommen werden, wie zum Beispiel die Anwendung des Leistungsvorbehalts nach § 8 AVBextra 01.

Die Zusatzversorgungseinrichtungen des öffentlichen Dienstes verwenden als biometrische Rechnungsgrundlage die Richttafeln 1998 von Klaus Heubeck. Die Anwendung dieser Richttafeln ist tarifvertraglich festgelegt (Anlage 4 zum Tarifvertrag Altersversorgung).

Biometrische Risiken

Die VBL gibt in regelmäßigen Abständen Untersuchungen über die biometrischen Risikoverhältnisse in Auftrag. Eine im Jahr 2009 durchgeführte Risikountersuchung, die auf den Daten aus den Geschäftsjahren 2006 bis 2008 basiert, ergab, dass die Risikoverhältnisse durch die Richttafeln 1998 von Klaus Heubeck nicht mehr ausreichend sicher abgebildet werden. Ein versicherungsmathematischer Sachverständiger hat zwischenzeitlich eine

VBL-spezifische Periodentafel VBL 2010 P sowie eine VBL-spezifische Generationentafel VBL 2010 G entwickelt. Im Unterschied zu Periodentafeln wird bei Generationentafeln neben Alter und Geschlecht auch das Geburtsjahr berücksichtigt. Ob bei der Tarifikalkulation der VBLklassik zukünftig eine VBL-spezifische Richttafel zur Anwendung kommen wird, obliegt der Entscheidung der Tarifvertragsparteien.

Wegen der biometrischen Risiken erfolgt die Berechnung der Deckungsrückstellung im kapitalgedeckten Abrechnungsverband Ost/Beitrag seit dem Jahr 2012 auf der Grundlage der Periodentafel VBL 2010 P in den kapitalgedeckten Abrechnungsverbänden der VBLklassik. Die höheren Ausgaben aufgrund des zu erwartenden längeren Rentenbezugs müssen auch bei Gegenwertberechnungen für ausgeschiedene Arbeitgeber berücksichtigt werden. Aus diesem Grund werden seit dem 1. Januar 2011 die Gegenwerte auf Basis der Richttafel VBL 2010 G berechnet, es sei denn, die Beteiligung endete aufgrund einer fristlosen Kündigung, die bis zum 25. Mai 2011 bei der VBL einging oder von der VBL erklärt wurde. Für die Gegenwertberechnung wurde der Generationentafel der Vorzug gegeben, da auf den Gegenwert zur Ausfinanzierung der hinterlassenen Anwartschaften und Ansprüche keine Nachschusspflicht besteht. Für Gegenwerte, die noch auf der Grundlage der alten Richttafeln 1998 von Heubeck berechnet worden sind, wurde die Berechnung der Deckungsrückstellung ebenfalls seit dem Jahr 2012 auf die Rechnungsgrundlagen VBL 2010 P umgestellt.

Mit der 19. Satzungsänderung wurde für Neuanwartschaften ab dem 1. Januar 2015 eine Anpassung der Tarifikalkulation für den Abrechnungsverband Ost/Beitrag eingeführt. Die neuen Altersfaktoren für die Ermittlung des kapitalgedeckten Teils der Anwartschaften beruhen unter anderem auf den modifizierten Sterbetafeln VBL 2010 P.

Für die freiwillige Versicherung bestand in den Tarifen VBLextra 01 und 02 wegen der biometrischen Risiken, die mit der Verwendung der Richttafeln Heubeck 1998 verbunden sind, ebenfalls der Bedarf, die Deckungsrückstellung entsprechend zu stärken. Die Berechnung der Deckungsrückstellung für die Tarife VBLextra 01 und VBLextra 02 wurde zum 31. Dezember 2013 auf neue biometrische Rechnungsgrundlagen – jeweils modifizierte VBL 2010 P – umgestellt.

Risiken aus dem Ausfall von Forderungen

Die überwiegende Zahl der bei der VBL beteiligten Arbeitgeber sind juristische Personen des öffentlichen Rechts, über deren Vermögen das Insolvenzverfahren unzulässig ist. Das Risiko aus dem Ausfall von Forderungen gegenüber Beteiligten ist in der überwiegend umlagefinanzierten VBLklassik relativ gering. Bei der VBL sind rund 5.400 Arbeitgeber beteiligt. Derzeit liegen 27 Insolvenzfälle vor, in denen wir noch Forderungen geltend machen. Auf den Abrechnungsverband West entfallen 24, auf den Abrechnungsverband Ost drei Insolvenzfälle. Im Geschäftsjahr 2014 kam nur im Abrechnungsverband West ein neuer Insolvenzfall hinzu.

In der kapitalgedeckten freiwilligen Versicherung ist das Risiko des Forderungsausfalls sehr gering. Hier werden die Versicherungsverträge beitragsfrei gestellt, wenn die Versicherungsnehmerin oder der Versicherungsnehmer mit der Beitragszahlung für drei Monate in Verzug ist und den Rückstand nicht innerhalb einer von der VBL gesetzten Frist ausgleicht.

Unter dem Begriff operationelles Risiko versteht man die Gefahr von Verlusten aufgrund von unzulänglichen oder fehlgeschlagenen internen Prozessen oder aus mitarbeiter- oder systembedingten Vorfällen. Ebenfalls zu den operationellen Risiken zählen Risiken aus externen Vorfällen und Rechtsrisiken.

Kernprozesse sind abhängig von einer sicheren und zuverlässigen IT. Die VBL verfügt deshalb über ein IT-Sicherheitskonzept im Sinne eines Notfallkonzeptes, das sich nach dem BSI-Standard (IT-Grundschutz) richtet und laufend angepasst wird. Für den Ausfall des Rechenzentrums sind entsprechende Vorsorgen getroffen. Die Voraussetzungen für das Back-up (Rechenzentrum, Hardware, Datensicherung) liegen vor. Funktionstrennungen und Vier-Augen-Prinzipien helfen in den wesentlichen Geschäftsprozessen dabei, das Eintreten von Risiken zu vermeiden.

Zusammenfassend sehen wir, unter Berücksichtigung der von uns ergriffenen Maßnahmen, derzeit keine Entwicklung, die die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der VBL bestandsgefährdend beeinträchtigen.

Operationelle Risiken

Keine Bestandsgefährdung

Rechtliche Risiken.

Rechtliche Risiken ergeben sich vor allem aus den Klageverfahren zur Gegenwertforderung der VBL. Verlässt ein Arbeitgeber das solidarisch ausgestaltete Finanzierungssystem, behalten seine Beschäftigten die bis zu seinem Ausscheiden erworbenen Anwartschaften und Ansprüche. Die VBL bleibt gegenüber diesen Versicherten nach Maßgabe der VBL-Satzung weiterhin zur Leistung verpflichtet. Die Gegenwerte sind daher zur Ausfinanzierung der in der Umlagefinanzierung hinterlassenen Anwartschaften und Ansprüche ausgeschiedener Arbeitgeber erforderlich.

Klageverfahren zur Gegenwertforderung

Das Oberlandesgericht Karlsruhe hat am 27. August 2014 in fünf im Wesentlichen gleichlautenden Urteilen entschieden, dass die Neuregelung des Gegenwerts und des Erstattungsmodells im satzungsergänzenden Beschluss zu §§ 23 bis 23c VBL-Satzung ausgeschiedene Arbeitgeber weiterhin unangemessen benachteiligt und daher unwirksam ist. Die wesentlichen Entscheidungsgründe dieser Urteile des Oberlandesgerichts Karlsruhe haben wir Ihnen unter „Neues aus der Rechtsprechung“ dargestellt. Die VBL hat gegen diese Urteile Revision eingelegt. Der Ausgang der Revisionsverfahren vor dem Bundesgerichtshof bleibt offen. Es besteht jedoch das Risiko, dass das Erstattungsmodell nach dem satzungsergänzenden Beschluss zu §§ 23 bis 23c VBL-Satzung auch vom Bundesgerichtshof nicht als rechtmäßige Alternative zur

Klageverfahren zu den Startgutschriften nach dem Vergleichsmodell

Einmalzahlung des Gegenwerts angesehen wird. Wir gehen davon aus, dass in diesem Fall eine Anpassung der Satzung auch gegenüber bereits ausgeschiedenen Arbeitgebern nochmals möglich ist. Am 31. Dezember 2014 waren 47 gerichtliche Verfahren zum Gegenwert anhängig.

Momentan sind mehrere Verfahren vor den ordentlichen Gerichten anhängig, die die Überprüfung der Startgutschrift nach dem Vergleichsmodell zum Gegenstand haben. Entscheidungen in der Sache sind bislang von einigen Landgerichten und vom Oberlandesgericht Karlsruhe ergangen. Zu der Entscheidung des Oberlandesgerichts Karlsruhe vom 18. Dezember 2014 (AZ: 12 U 104/14) beachten Sie bitte unsere Ausführungen unter „Neues aus der Rechtsprechung“. Die Gerichte vertreten unterschiedliche Rechtsauffassungen zu der Neuregelung der rentenfernen Startgutschriften nach dem 5. Änderungsstarifvertrag zum ATV.

Eine endgültige Entscheidung, ob die Startgutschriften nach dem Vergleichsmodell verbindlich sind, wird es erst nach einer höchstrichterlichen Entscheidung geben. Bis zu einer entsprechenden Entscheidung des Bundesgerichtshofs kann es noch einige Zeit dauern. Vor diesem Hintergrund lässt sich derzeit nicht einschätzen, wie hoch das Risiko ist, ob und in welchem Umfang nochmals eine Neuregelung für die rund 1,7 Millionen betroffenen rentenfernen und beitragsfrei Versicherten geschaffen werden muss.

Momentan sind darüber hinaus keine rechtlichen Vorgänge von besonderer Bedeutung anhängig, von denen wir einen wesentlichen Einfluss auf die VBL erwarten. Reformvorhaben im Bereich der Altersvorsorge können Auswirkungen auf die VBL haben. Wir verfolgen daher aufmerksam die Entwicklungen in der Gesetzgebung und in der Rechtsprechung, um frühzeitig und flexibel auf Veränderungen reagieren zu können.

Chancen.

E-Government und Verschlankung von Verwaltungsprozessen

Unser Ziel ist es, das Verfahren bei der Beantragung einer VBL-Rente für die Antragsteller und die Arbeitgeber zu verschlanken und zu digitalisieren. Dabei unterstützt uns die verstärkte Nutzung von E-Government.

Nicht nur die bereits eingeführte Möglichkeit des Online-Rentantrages über das Kundenportal Meine VBL, sondern auch ein intensiverer elektronischer Datenaustausch mit den Rentenversicherungsträgern sehen wir als große Chance: Die VBL benötigt für die Berechnung der VBL-Renten den Rentenbe-

scheid der Deutschen Rentenversicherung beziehungsweise die daraus erforderlichen Daten. Bislang müssen uns Versicherte für die Beantragung ihrer Rente Teile des Rentenbescheids der Deutschen Rentenversicherung vorlegen. Auch die Rentenversicherungsträger sind auf Rentendaten der VBL angewiesen, vor allem bei der Einkommensanrechnung. Derzeit werden zwischen der Deutschen Rentenversicherung und der VBL viele Informationen noch auf dem Papierweg ausgetauscht. Sowohl für die Deutsche Rentenversicherung als auch für die VBL würde ein elektronischer Datenaustausch die Chance bieten, Verwaltungsabläufe und vor allem E-Government-Angebote effizienter auszugestalten.

Zur Prozessverschlinkung bei der Rentenantragstellung trägt ab April 2015 bei, dass bei der Beantragung einer Altersrente die ergänzenden Angaben des Arbeitgebers nicht mehr erforderlich sind. Bisher konnten aktiv Pflichtversicherte ihren Antrag auf Altersrente bei der VBL nicht ohne Mitwirkung ihres Arbeitgebers stellen. Sowohl auf dem „alten Papierweg“ als auch im Online-Rentenantragsverfahren können die Versicherten nun ihren Rentenantrag und die notwendigen Unterlagen direkt an die VBL übermitteln. Ein neuer Online-Service wird die Arbeitgeber über die Rentenantragstellung der Beschäftigten informieren. Dies führt zu einer Entlastung der Sachbearbeitung bei den Arbeitgebern, ohne dass sie hierbei Informationsverluste in Kauf nehmen müssen. Diese Prozessverschlinkung spart den Arbeitgebern und den Beschäftigten Zeit und Kosten. Gerade auch deshalb, weil die Anträge auf Altersrente rund 80 Prozent der bei der VBL eingehenden Rentenanträge ausmachen. Für die VBL bietet das neue Rentenantragsverfahren bei Altersrenten die Chance, die Rentenantragsbearbeitung zu beschleunigen.

Der weitere konsequente Ausbau unserer E-Government-Angebote eröffnet aus unserer Sicht große Chancen, unsere Interaktion mit den Kunden stark zu verbessern. Dies führt neben höherer Kundenzufriedenheit auch zu einer Verbesserung unserer Kostenstruktur.

Ausblick.

Am 16. April 2014 verabschiedete das Europäische Parlament die „Richtlinie über Mindestvorschriften zur Erhöhung der Mobilität von Arbeitnehmern zwischen den Mitgliedstaaten durch Verbesserung des Erwerbs und der Wahrung von Zusatzrentenansprüchen“ (kurz: Mobilitätsrichtlinie; RL 2014/50/EU). Ziel der Richtlinie ist es, die Arbeitnehmerfreizügigkeit zu fördern, indem mobilitätshindernde Regelungen von Zusatzrentensystemen abgebaut werden. Die Mobilitätsrichtlinie setzt hierzu Mindeststandards, sowohl für den Erwerb von Zusatzrentenansprüchen als auch für den Erhalt von Anwartschaften ausgeschiedener Arbeitnehmer.

Umsetzung der EU-Mobilitätsrichtlinie in nationales Recht

Die Mobilitätsrichtlinie muss vom deutschen Gesetzgeber in nationales Recht umgesetzt werden. Sie findet nur Anwendung auf Beschäftigungszeiten, die nach der Umsetzung der Richtlinie in nationales Recht liegen. Die EU-Mobilitätsrichtlinie ist grundsätzlich auf grenzüberschreitende Sachverhalte beschränkt. Im Rahmen der Umsetzung in die nationale Rechtsordnung dürfte die Begrenzung auf grenzüberschreitende Sachverhalte aber keine Rolle spielen, um sich nicht dem Vorwurf der Inländerdiskriminierung auszusetzen. Für die Umsetzung der Mobilitätsrichtlinie wurde den Mitgliedsstaaten eine Frist bis zum 21. Mai 2018 gesetzt.

Nach einer Änderung des Betriebsrentengesetzes durch den deutschen Gesetzgeber, wird sich Änderungsbedarf im Leistungsrecht der Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes bezüglich der Wartezeitregelung ergeben (§ 6 ATV/ § 34 VBLS). Momentan ist eine Wartezeit von fünf Jahren vorgesehen. Die Richtlinie sieht dagegen vor, dass die Unverfallbarkeitsfrist künftig maximal drei Jahre betragen darf. Zwar ist in der Richtlinie ein Tarifvorbehalt enthalten, wonach die Tarifvertragsparteien bezüglich der Regelungen zum Erwerb von Anwartschaften abweichende Regelungen treffen könnten, sofern diese keinen weniger günstigen Schutz und keine Hemmnisse für die Arbeitnehmerfreizügigkeit schaffen würden. Allerdings regelt die Richtlinie auch, dass die Gesamtdauer der Unverfallbarkeitsfrist „unter keinen Umständen“ drei Jahre überschreiten darf.

Im Zuge der Änderungen des Betriebsrentengesetzes wegen der Mobilitätsrichtlinie wird auch über weitergehende Reformen in der betrieblichen Altersversorgung diskutiert. CDU/CSU und SPD haben im Koalitionsvertrag vereinbart, die betriebliche Altersversorgung zu stärken. Wie die Stärkung der betrieblichen Altersversorgung genau erfolgen soll, bleibt abzuwarten. Unterdurchschnittlich repräsentiert ist die betriebliche Altersversorgung beispielsweise bei Geringverdienern. Deshalb gibt es den Vorschlag, als Förderinstrument für Geringverdiener ein eigenständiges Zulagensystem einzusetzen. Dies würde für Geringverdiener einen Anreiz schaffen, ihre Zulagen für die betriebliche Altersversorgung zu verwenden. Zudem wird ein so genanntes „opting-out“-Modell diskutiert. Danach sollen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer automatisch zum Beispiel über eine Entgeltumwandlung zusätzlich betrieblich vorsorgen, sofern sie nicht innerhalb einer bestimmten Frist widersprechen. Auf diese Weise sollen auch diejenigen Beschäftigten für die betriebliche Altersversorgung gewonnen werden, die unentschlossen sind oder sich bisher noch nicht mit dem Thema beschäftigt haben. Hier bleibt abzuwarten, welche Vorschläge vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales aufgegriffen werden. Dabei stellt sich auch insbesondere die Frage, ob und gegebenenfalls wie sich ein solches Modell auf die betriebliche Altersversorgung im öffentlichen Dienst auswirken könnte.

Weiter steigende Rentenzahlen

Nach Prognosen unseres Verantwortlichen Aktuars werden wir in den kommenden Jahren mit einem deutlich steigenden Rentenanzug rechnen müssen. Aon Hewitt hat prognostiziert, dass der Rentenanzug in der VBLklassik im Jahr 2015 auf rund 110.000 Rentnerinnen und Rentner anstei-

gen wird. Zum Vergleich: Im Jahr 2013 lag der Rentenneuzugang noch bei etwas unter 60.000. In den Folgejahren wird sich der jährliche Rentenneuzugang voraussichtlich auf einem hohen Niveau von knapp 100.000 einpendeln.

Die Zunahme der Rentenneuzugänge zwingt uns, weiter zu handeln und unsere Prozesse fortlaufend zu optimieren. Ziel eines laufenden Projekts ist es, medienbruchfreie Prozesse zu implementieren. Möglichst viele Bearbeitungsschritte sollen künftig automatisiert bewältigt werden. Beispielsweise sollen die für die Berechnung erforderlichen Daten vollautomatisch erfasst und verarbeitet werden. Bearbeitungsschritte sollen vereinfacht und weiter technisch unterstützt werden. Zudem versprechen wir uns durch den stärkeren elektronischen Datenaustausch positive Auswirkungen auf unsere Rentenantragsbearbeitung.

Anfang des Jahres 2014 wurde über die Entgelte der rund 2,1 Millionen Beschäftigten des Bundes und der kommunalen Arbeitgeber verhandelt. Am 1. April 2014 hatten sich in Potsdam Arbeitgeber und Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes auf eine Lohnerhöhung geeinigt. Rückwirkend zum 1. März 2014 stiegen die Monatsgehälter um drei Prozent, mindestens aber um 90 Euro. Am 1. März 2015 kamen nochmals 2,4 Prozent mehr Gehalt hinzu.

Lohnerhöhungen für die Beschäftigten des öffentlichen Dienstes

Auch für die Beschäftigten im Bereich der Tarifgemeinschaft deutscher Länder haben die Tarifvertragsparteien in den Verhandlungen eine Einigung erzielt. Die Tarifeinigung vom 28. März 2015 sieht neben Gehaltssteigerungen für die Landesbeschäftigten auch Änderungen in der Zusatzversorgung vor. Die Gehälter der Beschäftigten im Bereich der Tarifgemeinschaft deutscher Länder werden rückwirkend zum 1. März 2015 um 2,1 Prozent angehoben. Ab dem 1. März 2016 steigen sie um weitere 2,3 Prozent, mindestens aber um 75 Euro pro Monat.

Lohnerhöhungen im öffentlichen Dienst verbessern nicht nur das Einkommen der Beschäftigten, sondern auch die Leistungen aus der betrieblichen Altersversorgung bei der VBL. Die Anzahl der Versorgungspunkte, die ein Pflichtversicherter in der VBLklassik erhält, hängt wesentlich von der Höhe des jährlichen Bruttoeinkommens ab. Mit den Entgelten erhöhen sich aber auch die Umlageeinnahmen der VBL. Die für die Beschäftigten des öffentlichen Dienstes vereinbarten Lohnerhöhungen wirken sich somit positiv auf das Umlageaufkommen der VBL aus. Im nächsten Jahr rechnen wir daher mit einer leichten Steigerung des Umlageaufkommens. Im kapitalgedeckten Abrechnungsverband Ost/Beitrag erwarten wir ebenso wie in der freiwilligen Versicherung ein weiter steigendes Anlagevolumen. Wie bereits dargestellt ist in den nächsten Jahren mit einem deutlichen Anstieg von Rentenneuzugängen und damit mit einer Steigerung der Leistungen auszugehen. Insgesamt erwarten wir für das Geschäftsjahr 2015 ein positives Geschäftsergebnis für die VBL.

Tarifeinigung zur Zusatzversorgung für den Bereich der Tarifgemeinschaft deutscher Länder

Nachtragsbericht.

Die Tarifeinigung vom 28. März 2015 sieht neben den Gehaltssteigerungen auch Änderungen in der Zusatzversorgung für den Bereich der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vor. Die Tarifpartner haben vor dem Hintergrund veränderter Rahmenbedingungen, insbesondere der steigenden Lebenserwartung und der anhaltenden Niedrigzinsphase, für die Zusatzversorgung bei der VBL vereinbart:

In der VBL-West wird der Arbeitnehmeranteil an der Umlage in Höhe von derzeit 1,41 Prozent zum 1. Juli 2015 um 0,2 Prozentpunkte angehoben. In den beiden Folgejahren steigt er zum 1. Juli jeweils um weitere 0,1 Prozentpunkte. Diese zusätzlichen Arbeitnehmerbeiträge zur Umlage werden zunächst angespart, um die biometrischen Risiken – also die zusätzlichen Kosten für die steigende Lebenserwartung – zu finanzieren. In der VBL-Ost wird der Arbeitnehmerbeitrag zur Kapitaldeckung in Höhe von derzeit 2,0 Prozent zum 1. Juli 2015 auf 2,75 Prozent erhöht. Danach steigt er in den Jahren 2016 und 2017 zum 1. Juli jeweils um weitere 0,75 Prozentpunkte.

Die Arbeitgeber tragen einen entsprechenden Finanzierungsanteil im Rahmen des Umlageverfahrens entsprechend dem periodischen Bedarf. Das bedeutet, dass aufgrund der Tarifeinigung im Bereich der Länder die Umlage des Arbeitgebers in der VBL-West auf bis zu 6,85 Prozent und in der VBL-Ost auf bis zu 3,25 Prozent ansteigen kann, wenn es der finanzielle Bedarf für den jeweiligen Deckungsabschnitt erfordert.

Die Änderungen betreffen ausschließlich die Finanzierungsseite. Die bisherigen und künftigen Ansprüche der Versicherten bleiben unverändert.

Bislang sind die Anpassungen nur für den Bereich der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vereinbart worden. Es bleibt abzuwarten, ob die Anpassungen bei der Finanzierung der Zusatzversorgung auch für den Bereich des Bundes und der kommunalen Arbeitgeber übernommen wird. Die Tarifvertragsparteien werden hierzu Verhandlungen führen. Die Tarifvertragsparteien haben eine Erklärungsfrist zu der Tarifeinigung vom 28. März 2015 bis zum 30. April 2015 vereinbart.

Darüber hinaus sind nach dem 31. Dezember 2014 keine weiteren Vorgänge von besonderer Bedeutung vorgefallen.

Sonstige Angaben.

Im Berichtsjahr sind keine marktunüblichen Transaktionen mit nahestehenden Personen oder Unternehmen getätigt worden.

Anhangsangabe nach § 285 Nr. 17 HGB über Geschäfte mit nahestehenden Personen oder Unternehmen

Anlage zum Lagebericht.

Bewegung des Bestandes an Pensionsversicherungen (ohne sonstige Versicherungen).

Freiwillige Versicherung	Anwärter		Invaliden- und Altersrentner			Hinterbliebenenrenten			
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Summe der Jahresrenten	Witwen	Witwer	Waisen	Summe der Jahresrenten
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	€	Anzahl	Anzahl	Anzahl	€
I. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	158.648	136.441	4.934	5.496	5.485.299	333	165	189	147.973
II. Zugang während des Geschäftsjahres									
1. Neuzugang an Anwärtern, Zugang an Rentnern	13.773	10.297	1.367	1.341	2.991.947	103	50	73	84.101
2. Sonstiger Zugang	20	31	6	9	11.929	1	–	7	523
3. Zugang gesamt	13.793	10.328	1.373	1.350	3.003.876	104	50	80	84.624
III. Abgang während des Geschäftsjahres									
1. Tod	115	92	63	40	29.744	3	3	–	1.935
2. Beginn der Altersrente	1.391	1.218	–	–	–	–	–	–	–
3. Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit (Invalidität)	65	157	–	–	–	–	–	–	–
4. Reaktivierung, Wiederheirat, Ablauf	–	–	–	–	–	2	3	42	1.183
5. Ausscheiden unter Zahlung von Rückkaufswerten, Rückgewährbeträgen und Austrittsvergütungen	–	–	16	19	487.558	2	2	1	22.644
6. Ausscheiden ohne Zahlung von Rückkaufswerten, Rückgewährbeträgen und Austrittsvergütungen	–	–	–	–	–	–	–	–	–
7. Sonstiger Abgang	88	72	8	19	7.596	11	–	–	85
8. Abgang gesamt	1.659	1.539	87	78	524.898	18	8	43	25.847
IV. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	170.782	145.230	6.220	6.768	7.964.277	419	207	226	206.750
Davon:									
1. Beitragsfreie Anwartschaften	48.044	34.620	–	–	–	–	–	–	–
2. In Rückdeckung gegeben	–	–	–	–	–	–	–	–	–

VBL-Geschäftsbericht 2014.

Jahresabschluss.

Bilanz zum 31. Dezember 2014.	78
Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2014.	80

Bilanz zum 31. Dezember 2014.

Aktiva	31.12.2014		31.12.2013	
	€	€	€	€
A. Immaterielle Vermögensgegenstände				
I. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		1.292.594,00		1.426.268,00
B. Kapitalanlagen				
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten	496.384.026,35		511.564.535,88	
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen				
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	68.750,00		68.750,00	
2. Beteiligungen	65.813.748,12		65.813.748,12	
III. Sonstige Kapitalanlagen				
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht verzinsliche Wertpapiere	19.466.870.923,71		16.004.502.735,06	
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	59.893.600,00		190.935.469,00	
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	12.190.932,45		18.572.479,31	
4. Sonstige Ausleihungen				
a) Namensschuldverschreibungen	242.789.144,93		928.186.268,23	
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	317.018.838,03		1.118.186.136,04	
	559.807.982,96	20.661.029.963,59	2.046.372.404,27	18.837.830.121,64
C. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Versicherungsnehmern		40.392.755,12		33.554.436,71
D. Forderungen				
I. Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft	1.129.800.905,19		942.886.738,86	
II. Sonstige Forderungen	5.255.510,55	1.135.056.415,74	34.467.396,64	977.354.135,50
E. Sonstige Vermögensgegenstände				
I. Sachanlagen und Vorräte	3.616.936,78		6.220.798,15	
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten und Kassenbestand	1.217.465.830,45	1.221.082.767,23	1.197.258.812,54	1.203.479.610,69
F. Rechnungsabgrenzungsposten				
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten	17.625.862,24		46.429.575,24	
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten	2.173.823,50	19.799.685,74	2.985.698,15	49.415.273,39
Summe der Aktiva		23.078.654.181,42		21.103.059.845,93

Passiva	31.12.2014		31.12.2013	
	€	€	€	€
A. Rücklagen, Bilanzgewinn/Bilanzverlust				
I. Verlustrücklagen				
1. Pflichtversicherung	375.445.106,00		298.873.892,00	
2. Freiwillige Versicherung	177.730.640,79		139.060.327,81	
	553.175.746,79		437.934.219,81	
II. Bilanzgewinn/Bilanzverlust				
1. Pflichtversicherung	0,00		0,00	
2. Freiwillige Versicherung	3.186.897,43		26.665.118,99	
	3.186.897,43	556.362.644,22	26.665.118,99	464.599.338,80
B. Versicherungstechnische Rückstellungen				
I. Rückstellungen für Pflichtleistungen des Versorgungskontos I				
1. Abrechnungsverband West	10.215.245.422,22		9.327.364.306,67	
2. Abrechnungsverband Ost/Umlage	2.339.999.989,19		2.311.494.037,79	
	12.555.245.411,41		11.638.858.344,46	
II. Deckungsrückstellungen				
1. Deckungsrückstellung für				
a) Pflichtversicherung	6.748.044.381,00		6.052.967.549,00	
b) Freiwillige Versicherung	1.777.628.536,68		1.482.773.117,49	
	8.525.672.917,68		7.535.740.666,49	
2. Rückstellung für Gegenwerte und Ausgleichsbeträge	1.094.867.182,75		1.117.070.055,62	
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	28.585.814,00		12.233.554,00	
IV. Rückstellung für Beitragsrückerstattungen und Rückzahlungen von Umlagen und Beiträgen	124.095.659,66		146.536.487,95	
V. Rückstellung für Überschussbeteiligung				
1. Pflichtversicherung	53.125.604,00		53.275.930,00	
2. Freiwillige Versicherung	23.280.608,85		10.466.530,93	
	76.406.212,85		63.742.460,93	
VI. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen		22.404.873.198,35		20.514.181.569,45
C. Versicherungstechnische Rückstellungen soweit Anlagerisiko bei Versicherungsnehmern		40.392.755,12		33.554.436,71
D. Andere Rückstellungen				
I. Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	7.273.683,00		6.842.577,00	
II. Sonstige Rückstellungen	25.963.545,00	33.237.228,00	20.098.519,00	26.941.096,00
E. Andere Verbindlichkeiten				
I. Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	8.817.190,42		9.278.352,98	
II. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2,40		-	
III. Sonstige Verbindlichkeiten davon aus Steuern: 471.176,89 € (Vorjahr: 450.085,96 €)	20.695.738,52	29.512.931,34	30.102.467,67	39.380.820,65
F. Rechnungsabgrenzungsposten		14.275.424,39		24.402.584,32
Summe der Passiva		23.078.654.181,42		21.103.059.845,93

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter der Position Passiva B. II. Ziffer 1 und Passiva C. ausgewiesene Deckungsrückstellung nach den jeweils zuletzt genehmigten Geschäftsplänen berechnet worden ist.

Pflichtversicherung (B. II. 1. a):
München, 14.04.2015
Der Verantwortliche Aktuar Dr. Thurnes

Freiwillige Versicherung (B. II. 1. b + C.):
Köln, 30.03.2015
Der Verantwortliche Aktuar Dr. Lucius

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2014.

(Konsolidiert)	2014		2013	
	€	€	€	€
I. Versicherungstechnische Rechnung				
1. Umlageaufkommen				
a) Umlagen, Sanierungsgeld und Beiträge	6.020.101.477,95		5.732.638.397,84	
b) Veränderung der Rückstellung für Gegenwerte und Ausgleichsbeträge	24.372.215,87		25.843.765,54	
c) Erträge aus Überleitungen	499.674,68	6.044.973.368,50	371.651,48	5.758.853.814,86
2. Erträge aus der Rückstellung für Überschussbeteiligung		4.814.088,65		4.719.672,41
3. Erträge aus Kapitalanlagen				
a) Erträge aus Beteiligungen davon aus verbundenen Unternehmen 762.381,50 € (Vorjahr: 700.000,00 €)	762.381,50		700.000,00	
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen				
aa) Erträge aus Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten	118.814.379,59		121.509.024,85	
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	725.147.331,42		725.494.550,43	
	843.961.711,01		847.003.575,28	
c) Erträge aus Zuschreibungen	456.330,41		8.543.524,88	
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	68.853.519,15	914.033.942,07	73.448.915,55	929.696.015,71
4. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen		4.014.224,59		4.870.481,81
5. Sonstige versicherungstechnische Erträge		138.415.417,99		103.696.117,64
6. Aufwendungen für Leistungen				
a) Leistungen				
aa) Zahlungen für Versicherungsfälle	4.778.117.955,36		4.709.733.520,26	
bb) Verwaltungsaufwendungen	50.261.939,99		44.881.875,61	
	4.828.379.895,35		4.754.615.395,87	
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Leistungen	16.355.260,00		-348.946,00	
c) Aufwendungen für Überleitungen	337.773,33		292.235,53	
		4.845.072.928,68		4.754.558.685,40
7. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Rückstellungen				
a) Deckungsrückstellung	920.620.107,60		859.856.576,72	
b) Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	8.784.317,52	929.404.425,12	-9.400.000,00	850.456.576,72
8. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb (Verwaltungsaufwendungen)		50.261.940,00		44.881.875,61
9. Aufwendungen für Kapitalanlagen				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für Kapitalanlagen	60.830.264,83		61.306.378,39	
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen	34.943.074,33		56.605.783,37	
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	120.776.449,83	216.549.788,99	43.000.395,62	160.912.557,38
10. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen		-		-
11. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen		43.958.206,82		12.601.891,64
12. Versicherungstechnisches Ergebnis		1.021.003.752,19		978.424.515,68

(Konsolidiert)	2014		2013	
	€	€	€	€
II. Nichtversicherungstechnische Rechnung				
1. Sonstige Erträge	4.929.467,12		4.457.130,06	
2. Sonstige Aufwendungen	2.924.212,37	2.005.254,75	92.328.100,14	-87.870.970,08
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		1.023.009.006,94		890.553.545,60
4. Außerordentliche Aufwendungen		-		-
5. Außerordentliches Ergebnis		-		-
6. Jahresüberschuss		1.023.009.006,94		890.553.545,60
7. Veränderung der Rückstellung für Pflichtleistungen		-917.235.433,95		-822.185.227,33
8. Veränderung der Verlustrücklage		-102.586.675,56		-41.703.199,28
9. Bilanzgewinn/Bilanzverlust		3.186.897,43		26.665.118,99

VBL-Geschäftsbericht 2014.

Anhang.

Angaben zur Rechnungslegung.	84
Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze.	86
Erläuterungen zu Positionen der Bilanz (Aktiva).	90
Erläuterungen zu Positionen der Bilanz (Passiva).	102
Sonstige Erläuterungen zur Bilanz.	112
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung.	114
Segmentberichte.	121
Zuständigkeiten innerhalb des hauptamtlichen Vorstandes.	132
Verwaltungsrat.	133
Vorstand.	134
Bestätigungsvermerk.	136

Alle Versicherungsbereiche der VBL werden in einer konsolidierten Bilanz erfasst. Sofern für die freiwillige Versicherung abweichende Angaben gelten, sind diese jeweils gesondert dargestellt. Die VBL arbeitet dabei unter Anwendung stetiger Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze. Aufgrund der laut Satzung geforderten Trennung der Bereiche Pflichtversicherung und freiwillige Versicherung werden Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung dieser beiden Bereiche in der Berichterstattung getrennt ausgewiesen.

Angaben zur Rechnungslegung.

Satzungsvorschriften

Nach § 71 der Satzung erstellt die VBL jährlich einen Geschäftsbericht einschließlich eines vollständigen Jahresabschlusses und eines Lageberichts.

Jahresabschluss und Lagebericht werden entsprechend den Vorschriften des HGB sowie der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV) aufgestellt. Die Bilanz beziehungsweise Gewinn- und Verlustrechnung entspricht den Formvorschriften der RechVersV unter Berücksichtigung besonderer Gegebenheiten der VBL.

Innerhalb des Anstaltsvermögens ist für die Aufgabenbereiche Pflichtversicherung und freiwillige Versicherung jeweils ein gesonderter Abrechnungsverband mit getrennter Verwaltung von Aufwendungen, Erträgen und Kapitalanlagen zu führen (§ 59 VBLS).

Der Bereich Pflichtversicherung ist in einen umlagefinanzierten Bereich (Versorgungskonto I – § 64 Abs. 7 VBLS) und einen kapitalgedeckten Bereich (Versorgungskonto II – § 59 VBLS) zu unterteilen.

Nach § 59 VBLS sind im Versorgungskonto I die Aufwendungen und Erträge sowie das Vermögen weiter in die Abrechnungsverbände West und Ost/Umlage zu unterteilen.

Im Versorgungskonto II werden Ansprüche und Anwartschaften geführt, die auf Beiträgen (§ 66 VBLS) beziehungsweise Gegenwerten (§ 23a Abs. 5 VBLS, § 23b Abs. 3 VBLS und § 84a Abs. 4 Satz 1 VBLS i.V.m. § 23 Abs. 2

und 5 nach Nr. 2 des satzungsergänzenden Beschlusses) beruhen, welche aufgrund der mit Wirkung vom 1. Januar 2001 in Kraft getretenen Satzung neuer Fassung geleistet werden. Hierfür sind der Abrechnungsverband Ost/Beitrag und der Abrechnungsverband Gegenwerte eingerichtet.

Auf die freiwillige Versicherung finden seit dem Geschäftsjahr 2005 die Vorschriften des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) für regulierte Pensionskassen entsprechend Anwendung.

Die Erläuterungen des Anhangs beziehen sich grundsätzlich auf den konsolidierten Abschluss. Sofern für die freiwillige Versicherung abweichende Angaben gelten, sind diese jeweils gesondert dargestellt.

Berichterstattung

Um bei der Berichterstattung Klarheit und Übersichtlichkeit zu wahren und zugleich den in der Satzung geltenden Forderungen gerecht zu werden, wird jede Position der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung in Form einer Segmentberichterstattung in Anlehnung an den Deutschen Rechnungslegungsstandard Nr. 3 (DRS 3) in die vorstehend genannten Bereiche untergliedert.

Die Verwaltungskosten werden getrennt nach Personal- und Sachausgaben in Anlehnung an die für die Bundesverwaltung geltenden Grundsätze im Verwaltungskostenhaushalt geführt. Haushaltsvoranschlag, Nachtragshaushalte und Überschreitungen bedürfen der Genehmigung durch das Bundesministerium der Finanzen als Aufsichtsbehörde im Einvernehmen mit der Mehrzahl der an der VBL beteiligten Länder.

Verwaltungskosten

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze.

Seit dem Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2010 wird das am 29. Mai 2009 in Kraft getretene Gesetz zur Modernisierung des Bilanzrechts in Bezug auf Ansatz- und Bewertungsvorschriften angewandt.

Erworbene **immaterielle Vermögensgegenstände** werden mit ihren Anschaffungskosten aktiviert und planmäßig linear abgeschrieben. Als Nutzungsdauer werden in der Regel fünf Jahre zugrunde gelegt.

Grundstücke und Gebäude werden zu Anschaffungs- beziehungsweise Herstellungskosten – vermindert um die planmäßigen nutzungsbedingten Abschreibungen – angesetzt. Die Abschreibungen werden bei Mietwohnobjekten linear über eine Nutzungsdauer von 50 Jahren, bei (teil-)gewerblich genutzten Anwesen über eine Nutzungsdauer von 40 Jahren und bei Garagen über eine Nutzungsdauer von 20 Jahren vorgenommen.

Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen werden gemäß § 341b HGB wie Anlagevermögen nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet.

Investmentanteile sowie **Inhaberschuldverschreibungen** und **andere festverzinsliche Wertpapiere** werden nach dem strengen Niederstwertprinzip zum Börsenkurswert am Bilanzstichtag, höchstens jedoch zu den ursprünglichen Anschaffungskosten, bewertet. Zum 31.12.2014 waren keine Investmentanteile dem Anlagevermögen zugeordnet.

Namensschuldverschreibungen werden nach § 341c HGB zu Nennwerten angesetzt. Agien beziehungsweise Disagien werden in Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und anteilig über die Restlaufzeit aufgelöst.

Zero-Namensschuldverschreibungen werden zu Anschaffungskosten zuzüglich der jeweils aufgrund der kapitalabhängigen Effektivzinsberechnung ermittelten Zinsforderung bewertet.

Bei **Hypotheken-, Grundschild- und Rentenschuldforderungen** sowie **Schuldscheinforderungen und Darlehen** erfolgt die Bewertung gemäß § 341c HGB zu fortgeführten Anschaffungskosten. Etwaige Disagio- und Agiobeträge werden unter Anwendung der Effektivzinsmethode über die Laufzeit amortisiert.

Zero-Schuldscheinforderungen werden zu Anschaffungskosten zuzüglich der jeweils aufgrund der kapitalabhängigen Effektivzinsberechnung ermittelten Zinsforderung bewertet.

Abweichend zu den hier beschriebenen Bewertungsmethoden erfolgt bei Wertpapiertauschgeschäften die Bewertung zum Buchwert des hingegenen Finanztitels.

Die **Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Versicherungsnehmern** werden mit ihren Zeitwerten bilanziert.

Forderungen werden zu Nennwerten bilanziert, zweifelhafte Forderungen angemessen wertberichtigt.

Die Bewertung der **Betriebs- und Geschäftsausstattung** erfolgt zu Anschaffungskosten nach Abzug planmäßiger Abschreibungen. Als Nutzungsdauer werden fünf Jahre zugrunde gelegt. Geringwertige Wirtschaftsgüter (GwG) mit einem Anschaffungswert bis 150,00 Euro werden im Jahr des Zugangs sofort voll abgeschrieben. Für GwG mit einem Anschaffungswert von über 150,00 Euro bis 1.000,00 Euro wird ein entsprechender Sammelposten gebildet. Die Abschreibung erfolgt jeweils zu einem Fünftel im Anschaffungsjahr und in den darauffolgenden vier Wirtschaftsjahren.

Guthaben bei Kreditinstituten werden mit ihren Nennwerten ausgewiesen.

Unter den **aktiven Rechnungsabgrenzungsposten** werden noch nicht fällige Zinsforderungen aus Inhaberwertpapieren, Namensschuldverschreibungen und Zinsswapgeschäften ausgewiesen. Des Weiteren werden im Voraus gezahlte Verwaltungskosten abgegrenzt, soweit sie Aufwand für die Folgejahre darstellen. Agien bestanden am 31.12.2014 nicht.

Verlustrücklagen sind gemäß den Vorschriften der Satzung und der Technischen Geschäftspläne für alle kapitalgedeckten Bereiche zu bilden. Die Ermittlung der Verlustrücklagen zu den Stichtagen erfolgt durch Gutachten der Aktuarien entsprechend den Satzungsvorschriften und den von der Aufsicht genehmigten Technischen Geschäftsplänen.

Aus den von den Aktuarien für die kapitalgedeckten Bereiche ermittelten Rohüberschüssen werden zunächst entsprechend den versicherungsmathematischen Gutachten die Verlustrücklagen dotiert. Verbleibende Jahresüberschüsse werden in den Bilanzgewinn eingestellt und entsprechend den durch die Gremien im Folgejahr getroffenen Beschlüssen verwendet.

Die **Rückstellungen für Pflichtleistungen** des Versorgungskontos I entsprechen den Vermögen, die zur Erfüllung der Leistungsverpflichtungen in den Abrechnungsverbänden West und Ost/Umlage zur Verfügung stehen. Sie werden durch Zuführung beziehungsweise Entnahme der Jahresergebnisse im jeweiligen Abrechnungsverband verändert. Der Wert dieser Rückstellungen darf die erforderliche Kapitaldeckung für Ansprüche und Anwartschaften aus den bis 31. Dezember 1977 geleisteten Beiträgen nicht unterschreiten.

Deckungsrückstellungen – einschließlich eines Barwerts für Verwaltungskosten während der Leistungsphase – sind für das kapitalgedeckte Versorgungskonto II der Pflichtversicherung sowie für die freiwillige Versicherung zu bilden. Die Höhe der jeweiligen Deckungsrückstellung ergibt sich aus den von den Aktuaren zu den Stichtagen erstellten versicherungsmathematischen Gutachten.

Rückstellungen für Leistungsverpflichtungen nach § 23a VBLS, § 23b Abs. 1 bis 3 VBLS und § 84a Abs. 4 Satz 1 VBLS i.V.m. § 23 Abs. 2 und 5 nach Nr. 2 des satzungsergänzenden Beschlusses aus beendeten Beteiligungen (Gegenwerte und anteilige Gegenwerte) werden anhand versicherungsmathematischer Gutachten gebildet.

Rückstellungen für Leistungen aus übergeleiteten Versicherungen werden gemäß § 2b des Überleitungsabkommens gebildet. Die Rückstellungen werden unter Berücksichtigung einer durchschnittlichen Rentenrestlaufzeit von 15 Jahren beziehungsweise nach versicherungsmathematischen Vorgaben fortgeschrieben.

Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle werden in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme bilanziert.

Für zurückzuzahlende Guthaben aus der jährlichen Umlagenabrechnung wird eine **Rückstellung** in Höhe von 50 Prozent des ermittelten Guthabenbetrages bilanziert.

Rückstellungen für mögliche **Rückzahlungsverpflichtungen** aus verfallbaren Anwartschaften werden in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme gebildet.

Die **Rückstellung für Überschussbeteiligung** wird jährlich, gemäß Beschluss des Verwaltungsrats, aus dem Bilanzgewinn dotiert und steht für Leistungserhöhungen zur Verfügung.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden auf der Grundlage versicherungsmathematischer Berechnung nach dem Teilwertverfahren unter Berücksichtigung der Richttafeln 2005 G von Klaus Heubeck bewertet. Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen wurden pauschal mit dem von der Deutschen Bundesbank im Januar 2015 veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt (§ 253 Abs. 2 Satz 2 HGB). Dieser Zinssatz beträgt 4,53 Prozent. Bei der Ermittlung der Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen wurden jährliche Lohn- und Gehaltssteigerungen von 2,80 Prozent und Rentensteigerungen von jährlich 2,80 Prozent zugrunde gelegt.

Für die Verpflichtung, Pensionären in Krankheits-, Geburts- und Todesfällen Beihilfen zu gewähren, wurde eine Rückstellung gebildet. Die Berechnung erfolgte als prozentualer Aufschlag auf die zurückgestellten Pensionsverpflichtungen.

Rückstellungen für Verpflichtungen aus Altersteilzeit werden nach Maßgabe des Blockmodells gebildet. Die Bewertung der Rückstellungen für Altersteilzeit erfolgt unter Zugrundelegung eines Rechnungszinssatzes von 2,80 Prozent p.a. und auf der Basis der Richttafeln 2005 G von Klaus Heubeck nach versicherungsmathematischen Grundsätzen. Die Rückstellungen für Altersteilzeit wurden für zum Bilanzstichtag bereits abgeschlossene und zukünftige potenzielle Altersteilzeitvereinbarungen gebildet. Sie enthalten Aufstockungsbeträge und bis zum Bilanzstichtag aufgelaufene Erfüllungspflichten der VBL.

Sonstige Rückstellungen für Prozesskosten, rückständigen Urlaub, Überstunden, Erstellung und Prüfung des Jahresabschlusses werden in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrages angesetzt.

Die **Verbindlichkeiten** werden mit ihren Erfüllungsbeträgen bewertet.

Unter den **passiven Rechnungsabgrenzungsposten** werden noch nicht fällige Zinsverbindlichkeiten sowie im Voraus erhaltene Mietzahlungen abgegrenzt, soweit sie Ertrag für die Folgejahre darstellen. Disagien bestanden am 31.12.2014 nicht.

Erläuterungen zu Positionen der Bilanz (Aktiva).

Anlagegitter Entwicklung der Aktivposten A. I.–B. III. zum 31. Dezember 2014	Bilanzwerte Vorjahr	Zugänge	Umbuchungen	Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen	Bilanzwerte Geschäftsjahr
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
A. I. Immaterielle Vermögensgegenstände	1.427	374	–	–	–	508	1.293
B. I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten	511.565	7.318	1.381	12.396	–	11.483	496.385
B. II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen							
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	69	–	–	–	–	–	69
2. Beteiligungen	65.814	–	–	–	–	–	65.814
Summe B. II.	65.883	–	–	–	–	–	65.883
B. III. Sonstige Kapitalanlagen							
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht verzinsliche Wertpapiere	16.004.502	12.433.874	–	8.948.868	456	23.093	19.466.871
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	190.935	–	–	131.041	–	–	59.893
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	18.573	–	–	6.382	–	–	12.191
4. Sonstige Ausleihungen							
a) Namensschuldverschreibungen	928.186	19.713	–	705.110	–	–	242.789
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	1.118.186	1.554	–	802.722	–	–	317.018
Summe B. III.	18.260.382	12.455.142	–	10.594.124	456	23.093	20.098.762
Insgesamt	18.839.256	12.462.835	1.381	10.606.521	456	35.084	20.662.323

Davon freiwillige Versicherung.

Anlagengitter Entwicklung der Aktivposten A. I.–B. III. zum 31. Dezember 2014	Bilanzwerte Vorjahr	Zugänge	Umbuchungen	Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen	Bilanzwerte Geschäftsjahr
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
A. I. Immaterielle Vermögensgegenstände	–	–	–	–	–	–	–
B. I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten	–	–	–	–	–	–	–
B. II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	–	–	–	–	–	–	–
B. III. Sonstige Kapitalanlagen							
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht verzinsliche Wertpapiere	1.027.114	1.454.686	–	917.483	83	7.845	1.556.555
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.484	–	–	2.484	–	–	–
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	–	–	–	–	–	–	–
4. Sonstige Ausleihungen							
a) Namensschuldverschreibungen	139.355	5.490	–	132.677	–	–	12.168
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	23.776	672	–	11.829	–	–	12.619
Summe B. III.	1.192.728	1.460.849	–	1.064.472	83	7.845	1.581.343
Insgesamt	1.192.728	1.460.849	–	1.064.472	83	7.845	1.581.343

Zeitwerte der Kapitalanlagen gemäß §§ 54 bis 56 RechVersV.

Die Zeitwerte von Grundstücken sowie grundstücksgleichen Rechten und Bauten entsprechen den Marktwerten zum Zeitpunkt der Bewertung. Die jüngste Bewertung erfolgte per 31. Dezember 2014 nach einem pauschalisierten Verfahren auf Grundlage der Immobilien-Wertermittlungsverordnung (ImmoWertV) im Wesentlichen nach dem Ertragswertverfahren. Für im Bau befindliche Gebäude werden keine Marktwerte bestimmt, sondern die Anschaffungs- und Herstellungskosten berücksichtigt.

Die Zeitwerte von Anteilen an verbundenen Unternehmen entsprechen den Anschaffungskosten. Die Zeitwerte der Beteiligungen werden zum Bilanzstichtag auf Basis des Net-Asset-Value-Verfahrens ermittelt. Die Zeitwertermittlung für Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere erfolgt anhand des Börsenwertes zum Bilanzstichtag. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen sind mit ihrem Nennwert ausgewiesen. Strukturierte Zinsprodukte sowie Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen werden nach anerkannten Bewertungsmodellen wie Discounted Cash Flow, Black-Scholes oder Hull-White bewertet.

Zeitwerte (Aktiva B. I., II., III.)	Zeitwerte 31.12.2014	Bilanzwerte 31.12.2014	Saldo 31.12.2014	Zeitwerte 31.12.2013	Bilanzwerte 31.12.2013	Saldo 31.12.2013
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
B. I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten	1.504.871	496.384	1.008.487	1.486.247	511.565	974.682
B. II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen						
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	69	69	-	69	69	-
2. Beteiligungen	65.814	65.814	-	65.814	65.814	-
B. III. Sonstige Kapitalanlagen						
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht verzinsliche Wertpapiere	29.483.548	19.466.871	10.016.677	24.320.249	16.004.503	8.315.746
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	62.255	59.894	2.361	206.959	190.935	16.024
3. Hypotheken-, Grundschild- und Rentenschuldforderungen	12.191	12.191	-	18.572	18.572	-
4. Sonstige Ausleihungen						
a) Namensschuldverschreibungen	383.751	242.789	140.962	1.118.177	928.186	189.991
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	411.766	317.019	94.747	1.280.751	1.118.186	162.565
Insgesamt	31.924.265	20.661.031	11.263.234	28.496.838	18.837.830	9.659.008

Davon freiwillige Versicherung	Zeitwerte 31.12.2014	Bilanzwerte 31.12.2014	Saldo 31.12.2014	Zeitwerte 31.12.2013	Bilanzwerte 31.12.2013	Saldo 31.12.2013
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
B. III. Sonstige Kapitalanlagen						
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht verzinsliche Wertpapiere	2.033.420	1.556.555	476.865	1.462.422	1.027.114	435.308
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-	-	-	2.825	2.484	341
4. Sonstige Ausleihungen						
a) Namensschuldverschreibungen	12.703	12.168	535	151.557	139.355	12.202
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	12.957	12.619	338	24.669	23.776	893
Summe der in die Überschussbeteiligung einzubeziehenden Kapitalanlagen	2.059.080	1.581.342	477.738	1.641.473	1.192.729	448.744

Die Gesamtsumme der Anschaffungskosten der in die Überschussbeteiligung einzubeziehenden Kapitalanlagen beträgt 1.580.400 Tsd. Euro (Vorjahr: 1.154.157 Tsd. Euro).

Bewertungsreserven der zum Anschaffungswert beziehungsweise zum Nennwert ausgewiesenen Kapitalanlagen:

Sonstige Ausleihungen	Stille Reserven		Stille Lasten		Bewertungsreserven saldiert	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Namenschuldverschreibungen	157.898	205.083	16.936	15.092	+140.962	+189.991
Schuldscheinforderungen und Darlehen	95.395	172.576	647	10.011	+94.748	+162.565

Davon freiwillige Versicherung	Stille Reserven		Stille Lasten		Bewertungsreserven saldiert	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Namenschuldverschreibungen	535	12.371	–	169	+535	+12.202
Schuldscheinforderungen und Darlehen	338	893	–	–	+338	+893

Anlagengitter Entwicklung der Aktivposten C. zum 31. Dezember 2014	Bilanzwerte Vorjahr	Zugänge	Umbuchungen	Abgänge	nicht realisierte Gewinne	nicht realisierte Verluste	Bilanzwerte Geschäftsjahr
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
C. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Versicherungsnehmern							
1. Aktienfonds	24.364	2.107	–	1.635	2.620	–	27.456
2. Rentenfonds	9.190	2.481	–	128	1.394	–	12.937
Insgesamt	33.554	4.588	–	1.763	4.014	–	40.393

Immaterielle Vermögensgegenstände

Bei den immateriellen Vermögensgegenständen handelt es sich um käuflich erworbene Software-Produkte für die im Hause eingesetzte Informationstechnologie. Im Berichtsjahr wurden Programmergänzungen und zusätzliche Lizenzen im Rahmen der informationstechnischen Neuausrichtung beschafft.

Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten

Von dem Zugang in Höhe von 7.318 Tsd. Euro entfallen 3.360 Tsd. Euro auf Wohn- und andere Bauten und 2.351 Tsd. Euro auf unfertige Bauten; 1.607 Tsd. Euro entfallen auf die Verwaltungsgebäude. Bei den Geschäftsbauten handelt es sich um eigengenutzte Verwaltungsgebäude der VBL. Die Fertigstellung unfertiger Bauten führte zu einer Umbuchung von 7.080 Tsd. Euro und erhöhte somit den Bestand an Wohn- und anderer Bauten. Abgänge bei Wohn- und anderen Bauten gab es in Höhe von 12.397 Tsd. Euro.

Zusammensetzung	31.12.2014	31.12.2013
	Tsd. €	Tsd. €
Geschäftsbauten	17.458	12.864
Wohn- und andere Bauten	475.511	490.556
Unfertige Bauten	3.415	8.145
	496.384	511.565

Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Anteile an verbundenen Unternehmen umfassen Beteiligungen an den Servicegesellschaften KaServ GmbH, ppp4its GmbH sowie IT-Additional-Services GmbH. Der Ansatz erfolgte jeweils mit den Anschaffungskosten der Gesellschaftsanteile.

Auf die Aufstellung eines Konzernabschlusses und Konzernlageberichts wurde nach § 290 HGB i.V. m. § 296 Abs. 2 HGB verzichtet.

Anteilsverzeichnis	Anteil	Eigenkapital 31.12.2014	Jahresergebnis 2014
Firma	%	Tsd. €	Tsd. €
KaServ GmbH, Karlsruhe	100	1.866	735
IT-Additional-Services GmbH, Karlsruhe	100	1.213	506
ppp4its GmbH, Karlsruhe	75	490	273

Beteiligungen

Die Beteiligungen umfassen eine Beteiligung an der DEPFA-Beteiligungs-Holding II GmbH sowie einer Beteiligung an der DEPFA-Beteiligungs-Holding III GmbH. Über beide Beteiligungen ist die VBL über weitere Holding-Gesellschaften mittelbar an der Aareal-Bank AG beteiligt. Die Bewertung zum 31.12.2014 erfolgte zu Anschaffungskosten und führte zu keiner Wertveränderung im Vergleich zum Vorjahr.

Angaben gemäß § 285 Nr. 11	Sitz	Anteil	Eigenkapital 31.12.2014	Jahresergebnis 2014
Firma		%	Tsd. €	Tsd. €
DEPFA-Beteiligungs-Holding II GmbH	Düsseldorf	50	115.709	10.067

Aktien befanden sich zum Bilanzstichtag nicht im Direktbestand. Bei den Investmentanteilen handelt es sich um Anteile an Publikums- sowie Spezialfonds in Form von Immobilienfonds (Grundstücksfonds) und Wertpapierfonds. Der Buchwert der Investmentanteile beläuft sich auf 19.466,9 Mio. Euro. Die gemäß § 341b Abs. 2 HGB nach den für das Umlaufvermögen geltenden Vorschriften vorzunehmende Bewertung der Investmentanteile mit dem niedrigeren Marktwert am Stichtag führte zu Abschreibungen von 23,1 Mio. Euro und Zuschreibungen in Höhe von 0,5 Mio. Euro.

Aktien, Investmentanteile

Die Investitionen untergliedern sich nach folgenden Anlagezielen:

Fondskategorie und Anlageschwerpunkt	Buchwert	Marktwert	Differenz	Ausschüttungen
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
A Grundstücksfonds				
Immobilienfonds Das Investment besteht im Wesentlichen aus Grundstücken und Gebäuden.	832	872	+40	16
B Wertpapierfonds				
Aktiefonds Das Anlageuniversum der Aktienfondsanlagen orientiert sich an den etablierten Aktienmärkten. Die Fonds profitieren damit von internationalen Renditechancen, mindern jedoch gleichzeitig das Anlagerisiko durch eine breite internationale Streuung.	1.533	1.773	+240	-
Rentenfonds Im Rahmen der Rentenfondsanlagen investieren die Fondsmanager in Anlehnung an international ausgerichtete Rentenindizes. Die Anlage erfolgt somit vorzugsweise in festverzinsliche Zinsträger guter bis sehr guter Bonität.	578	598	+20	-
Mischfonds Die Mischfondsanlagen der VBL dienen, ausgehend vom Rentenbestand in der Direktanlage, der Diversifikation in andere Asset-Klassen. Diese sind als Absolute-Return-Produkte ausgestaltet und haben für den Manager das Ziel, eine vereinbarte Benchmark unter Einhaltung von Risikovorgaben zu übertreffen.	16.523	26.241	+9.718	626

Bei den Immobilienfonds unterliegen sechs Investments mit einem Marktwert von 761,0 Mio. EUR einer Rückzahlungsbeschränkung von 6 Monaten (davon freiwillige Versicherung: 135,0 Mio. Euro). Ein weiteres Investment mit

einem Marktwert von 90,5 Mio. Euro unterliegt einer Rückgabefrist von 12 Monaten (davon freiwillige Versicherung: 12,9 Mio. Euro).

Bei den übrigen Investmentanteilen besteht die Möglichkeit einer täglichen Rückgabe.

Untergliederung nach Anlagezielen – freiwillige Versicherung:

Fondskategorie und Anlageschwerpunkt	Buchwert	Marktwert	Differenz	Ausschüttungen
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Immobilienfonds	141	148	+7	2
Aktiefonds	130	153	+23	–
Rentenfonds	47	47	–	–
Mischfonds	1.239	1.685	+446	121

Die Anlageschwerpunkte in der freiwilligen Versicherung entsprechen den Beschreibungen zum Gesamtbestand der Investmentanteile.

Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Die gemäß § 341b Abs. 2 HGB nach den für das Umlaufvermögen geltenden Vorschriften vorzunehmende Bewertung der Inhaberschuldverschreibungen und der anderen festverzinslichen Wertpapiere mit dem niedrigeren Marktwert am Stichtag ergab einen Buchwert von 59,9 Mio. Euro. Die Bewertung führte weder zu Ab- noch zu Zuschreibungen. Der Nominalwert der Wertpapiere lautet auf 60,0 Mio. Euro.

Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen

Zur Finanzierung von Wohngebäuden und sozialen Einrichtungen wurden an Beteiligte der VBL sowie an Versicherte erstrangige, durch Grundpfandrechte abgesicherte Darlehen vergeben. Die Darlehen an Versicherte werden treuhänderisch von der Postbank AG verwaltet. Die Buchwerte entsprechen den fortgeschriebenen Restforderungen.

Namensschuldverschreibungen wurden zu Nennwerten bilanziert. Bei Wertpapiertauschgeschäften erfolgt die Bewertung des Buchwertes des hingegebenen Finanztitels. Agien beziehungsweise Disagien bestanden zum 31.12.2014 nicht.

Sonstige Ausleihungen

Zusammensetzung	31.12.2014	31.12.2013
	Tsd. €	Tsd. €
Namensschuldverschreibungen	242.789	928.186
Schuldscheinforderungen und Darlehen	317.019	1.118.186
	559.808	2.046.372

Davon freiwillige Versicherung	31.12.2014	31.12.2013
	Tsd. €	Tsd. €
Namensschuldverschreibungen	12.168	139.355
Schuldscheinforderungen und Darlehen	12.619	23.776
	24.787	163.131

Der Ausweis umfasst Kapitalanlagen der Versicherten der freiwilligen fondsgebundenen Rentenversicherung. Im Bestand befinden sich 128.998,892 Anteile an Aktienfonds in Höhe von 27.456,1 Tsd. Euro und 75.414,661 Anteile an Rentenfonds in Höhe von 12.936,6 Tsd. Euro. Die Bewertung erfolgte jeweils zum Zeitwert.

Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Versicherungsnehmern

Zusammensetzung	31.12.2014	31.12.2013
	Tsd. €	Tsd. €
Umlageforderungen aus der Pflichtversicherung	65.594	57.080
Forderungen aufgrund von Überleitungen	55	66
Forderungen aufgrund von Gegenwerten	706.826	532.940
Forderungen nach § 2 b des Überleitungsabkommens	11	–
Rentenzahlungsvorschüsse	351.480	347.986
Sonstige Forderungen	5.835	4.815
	1.129.801	942.887

Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft

Davon freiwillige Versicherung	31.12.2014	31.12.2013
	Tsd. €	Tsd. €
Sonstige Forderungen	6	–
	6	–

Wegen Insolvenz wurden **uneinbringliche Forderungen aus Gegenwerten** in Höhe von 1,0 Mio. Euro wertberichtigt, gleichzeitig wurden Wertberichtigungen aus Vorjahren in Höhe von 53,1 Mio. Euro ausgebucht.

Eine pauschale Wertberichtigung derjenigen Forderungen aus Gegenwerten, die auf verfallbare Anwartschaften entfallen, bestand in Höhe von 5,6 Mio. Euro.

Sofern Zinsen für entgangene Nutzung entsprechend Ziffer 4 des satzungsergänzenden Beschlusses vom 21.11.2012 geltend gemacht wurden, wurden die Gegenwertforderungen entsprechend erhöht.

Die **Forderungen aus Rentenvorschüssen** betreffen die für den Monat Januar 2015 gezahlten Leistungen.

Die Laufzeiten der Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft liegen durchweg unter einem Jahr.

Sonstige Forderungen

Zusammensetzung	31.12.2014	31.12.2013
	Tsd. €	Tsd. €
Fällige Forderungen aus der Ausschüttung auf Fondsvermögen	–	24.154
Fällige Zins- und Tilgungsforderungen an Banken	604	3.683
Fällige Mietforderungen	2.432	2.856
Personaldarlehen für Wohnraumbeschaffung	17	19
Personalschüsse	124	127
Erstattungsansprüche aus Versicherungen	749	729
Verschiedenes	1.329	2.899
	5.255	34.467

Davon freiwillige Versicherung	31.12.2014	31.12.2013
	Tsd. €	Tsd. €
Fällige Zins- und Tilgungsforderungen an Banken	–	4
	–	4

Rückständige Mietforderungen in Höhe von 3.283,0 Tsd. Euro wurden um 851,0 Tsd. Euro pauschal wertberichtigt.

Bei den **Personaldarlehen** handelt es sich um Grundschnuldforderungen mit einem Zinssatz von 4,5 Prozent; die vereinbarten Laufzeiten betragen durchschnittlich 25 Jahre.

Die **Personalvorschüsse** enthalten vorfinanzierte Job-Tickets, die im Folgejahr rätierlich einbehalten werden, sowie im Voraus bezahlte Bezüge.

Die **Erstattungsansprüche aus Versicherungen** beinhalten Forderungen noch nicht abgerechneter Gebäudeschäden an vermieteten Immobilien.

Fällige **Zins- und Tilgungsforderungen an Banken** resultieren aus endfälligen Darlehensforderungen sowie aus Zinsforderungen fremd verwalteter Hypothekendarlehen.

Die Position Verschiedenes enthält im Wesentlichen Forderungen aus Gutachterkosten sowie aus der Absicherung von Lebensarbeitszeitkonten.

Die Laufzeiten der übrigen sonstigen Forderungen betragen durchweg weniger als 1 Jahr.

Der Ausweis umfasst die beweglichen Vermögens- und Einrichtungsgegenstände des Verwaltungsbetriebs und der Mietimmobilien. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Ein weiterer Bestandteil ist eine Anzahlung auf Sachanlagen. Außerdem enthält die Position den in den vermieteten Objekten vorhandenen Bestand an Heizöl. Die Bewertung erfolgt zum Niederstwertprinzip.

Sachanlagen und Vorräte

Laufende Guthaben bei Kreditinstituten

Zusammensetzung	31.12.2014	31.12.2013
	Tsd. €	Tsd. €
Laufende Konten	251.035	232.941
Geldmarktkonten	966.431	964.318
	1.217.466	1.197.259

Davon freiwillige Versicherung	31.12.2014	31.12.2013
	Tsd. €	Tsd. €
Laufende Konten	7.698	258
Geldmarktkonten	396.122	470.477
	403.820	470.735

Die Position enthält **kurzfristige Gelder** in Höhe von 966,4 Tsd. Euro, die auf höherverzinslichen Geldmarktkonten mit täglicher Fälligkeit angelegt wurden.

Abgegrenzte Zinsen und Mieten

Zusammensetzung	31.12.2014	31.12.2013
	Tsd. €	Tsd. €
Noch nicht fällige anteilige Zinsen aus Kapitalanlagen	17.170	45.626
Noch nicht durchgeführte Betriebskostenabrechnungen aus dem Grundstücksbereich	456	804
	17.626	46.430

Davon freiwillige Versicherung	31.12.2014	31.12.2013
	Tsd. €	Tsd. €
Noch nicht fällige anteilige Zinsen aus Kapitalanlagen	–	277
	–	277

Noch nicht fällige anteilige Zinsen aus festverzinslichen Wertpapieren, Zinsswaps, Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen wurden anteilig abgegrenzt.

Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten

Bei den sonstigen Rechnungsabgrenzungsposten handelt es sich im Wesentlichen um Zahlungen für laufende Projekte, die Aufwand im neuen Jahr darstellen.

Erläuterungen zu Positionen der Bilanz (Passiva).

Rücklagen – Verlustrücklage

In den kapitalgedeckten Bereichen des Versorgungskontos II und der freiwilligen Versicherung sind gemäß VBL-Satzung zur Deckung von Fehlbeträgen Verlustrücklagen in Höhe von 10 Prozent der Deckungsrückstellung zu bilden. Die Rücklagen werden durch Beschluss der Vertretungsorgane auf der Grundlage von Gutachten und Vorschlägen der Aktuarer aus den jährlichen Überschüssen dotiert.

Entwicklung der Verlustrücklage	VBLextra	VBLdynamik	Freiwillige Versicherung	Abrechnungsverband Gegenwerte	Abrechnungsverband Beitrag	Versorgungskonto II	VBL
			Gesamt			Summe	Gesamt
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Stand 31.12.2013	133.273	5.787	139.060	169.098	129.776	298.874	437.934
Entnahmen 2014	–	–	–	3.468	–	3.468	3.468
Zuführungen 2014	37.837	833	38.670	66.334	6.770	73.104	111.774
Stand 31.12.2014	171.110	6.620	177.730	238.899	136.546	375.445	553.176

Das Bilanzergebnis des Jahres 2013 der kapitalgedeckten Abrechnungsverbände wurde gemäß Verwaltungsratsbeschluss vom 6. November 2014 wie folgt verwendet:

Rücklagen – Bilanzgewinn/ Bilanzverlust

Der Bilanzgewinn des Abrechnungsverbandes VBLextra der freiwilligen Versicherung wurde in Höhe von 9.187,3 Tsd. Euro in die Verlustrücklage eingestellt. Zudem wurden 15.325,3 Tsd. Euro der Rückstellung für Überschussbeteiligung zugeführt.

Im Abrechnungsverband VBLdynamik der freiwilligen Versicherung wurde der Bilanzgewinn in Höhe von 2.152,6 Tsd. Euro der Rückstellung für Überschussbeteiligung zugeführt.

Aus den Jahresergebnissen 2014 der kapitalgedeckten Abrechnungsverbände wurden im Abrechnungsverband Ost/Beitrag 6.770,1 Tsd. Euro, im Abrechnungsverband Gegenwerte 66.333,6 Tsd. Euro sowie in der freiwilligen Versicherung VBLextra 28.649,8 Tsd. Euro beziehungsweise VBLdynamik 833,2 Tsd. Euro in die Verlustrücklage eingestellt.

In der freiwilligen Versicherung wurden dem Bilanzgewinn im Tarif VBLdynamik 3.186,9 Tsd. Euro zugeführt. In der Pflichtversicherung erfolgte keine Zuführung zum Bilanzgewinn.

Die Rückstellung im umlagefinanzierten Bereich der Pflichtversicherung (Versorgungskonto I) ergibt sich aus der Differenz zwischen tatsächlich vorhandenen Vermögenswerten und den übrigen nicht auf künftigen Rentenleistungen beruhenden Verbindlichkeiten. Die Rückstellung muss gemäß § 61 Abs. 2 VBLS mindestens dem Deckungskapital für Ansprüche und Anwartschaften entsprechen, soweit diese auf den bis Dezember 1977 geleisteten Beiträgen beruhen.

Rückstellungen für Pflichtleistungen des Versorgungskontos I

Die Jahresergebnisse der Abrechnungsverbände West und Ost/Umlage wurden der Rückstellung für Pflichtleistungen zugeführt. Sie erhöhte sich im Abrechnungsverband West um 887,9 Mio. Euro und im Abrechnungsverband Ost/Umlage um 28,5 Mio. Euro auf 10.215,2 Mio. Euro beziehungsweise 2.340,0 Mio. Euro.

Zusammensetzung	31.12.2014	31.12.2013
	Tsd. €	Tsd. €
Stand am Ende des Vorjahres	11.638.858	10.816.976
Rückführung aus/ Übertrag auf Versorgungskonto II	-848	-303
Zuweisung aus dem Überschuss	917.235	822.185
Stand am Ende des Geschäftsjahres	12.555.245	11.638.858

Deckungsrückstellung

Im Berichtsjahr war die Deckungsrückstellung im Versorgungskonto II Abrechnungsverband Gegenwerte unter Berücksichtigung von unterjährig in Rechnung gestellten Gegenwertforderungen gemäß versicherungstechnischer Bilanz zum 31. Dezember 2014 um 77,0 Mio. Euro auf 2.685,8 Mio. Euro zu erhöhen. Im Abrechnungsverband Ost/Beitrag erfolgte gemäß versicherungstechnischer Bilanz eine Erhöhung um 618,0 Tsd. Euro auf 4.062,2 Mio. Euro. Im Abrechnungsverband freiwillige Versicherung erhöhte sich die Deckungsrückstellung für die VBLextra um 286,5 Mio. Euro auf 1.711,1 Mio. Euro und für die VBLdynamik um 8,4 Mio. Euro auf 66,5 Mio. Euro.

Die Deckungsrückstellungen für die kapitalgedeckten Abrechnungsverbände Gegenwerte und Ost/Beitrag der Pflichtversicherung sowie freiwillige Versicherung werden auf der Grundlage der von der Aufsichtsbehörde genehmigten Technischen Geschäftspläne für alle Versicherten und Rentner einzelvertraglich als versicherungsmathematischer Barwert der am Bilanzstichtag dem Grunde und der Höhe nach bestehenden Anwartschaften und Ansprüche berechnet. Innerhalb der freiwilligen Versicherung werden die Deckungsrückstellungen wiederum für die Tarife VBLextra 01 und VBLdynamik 01, für die ab 1. Januar 2004 eingeführten Tarife VBLextra 02 und VBLdynamik 02 und für die ab 1. Januar 2012 eingeführten Tarife VBLextra 03 und VBLdynamik 03 getrennt berechnet. Die biometrischen Rechnungsgrundlagen basieren jeweils auf VBL-spezifischen Rechnungsgrundlagen.

Im kapitalgedeckten **Abrechnungsverband Gegenwerte** wird bei der Berechnung der Netto-Deckungsrückstellung während der Anwartschaftsphase ein Rechnungszins von 3,25 Prozent und während des Rentenbezuges von 5,25 Prozent zugrunde gelegt, sofern der Stichtag für den Gegenwert vor dem 1. Januar 2013 lag. Die Deckungsrückstellung für Gegenwerte mit Stichtag ab dem 1. Januar 2013 wird mit einem Rechnungszins von 1,75 Prozent berechnet. Als künftige jährliche Erhöhung der Betriebsrenten wird der Anpassungssatz nach § 39 VBLS berücksichtigt.

Im kapitalgedeckten **Abrechnungsverband Ost/Beitrag** wird bei der Ermittlung der Netto-Deckungsrückstellung ebenfalls ein Rechnungszins von 3,25 Prozent für die Zeit vor und von 5,25 Prozent für die Zeit nach Eintritt des Versorgungsfalles angesetzt. Die Dynamisierung der laufenden Renten bleibt hierbei unberücksichtigt. Aufgrund der mit der 19. Satzungsänderung eingeführten Mischfinanzierung zwischen den Abrechnungsverbänden Ost/Umlage und Ost/Beitrag nach Maßgabe der §§ 84b Abs. 3 und 69 Abs. 4 VBLS erfolgte im Jahresabschluss 2014 entgegen dem Verfahren im Vorjahr keine zusätzliche Stärkung der Deckungsrückstellung hinsichtlich der Rechnungsgrundlage Zins. Die Deckungsrückstellung für die Altersvorsorgezulagen im Abrechnungsverband Ost/Beitrag wird zu den Bedingungen des Tarifs VBLextra 02 berechnet.

Im Abrechnungsverband **freiwillige Versicherung** wird bei der Berechnung der Netto-Deckungsrückstellung für den Tarif VBLextra 02 für die gesamte Vertragslaufzeit ein Rechnungszins von 2,75 Prozent und für den Tarif VBLextra 03 von 1,75 Prozent zugrunde gelegt. Für den Tarif VBLextra 01

wird der jeweils größere einzelvertraglich berechnete Wert nach drei möglichen Methoden angesetzt. Betrachtet wird dabei die Deckungsrückstellung mit einem Rechnungszins von 3,25 Prozent für die gesamte Dauer der Versicherung einschließlich der Dynamisierung der laufenden Renten ab Rentenbeginn um 1 Prozent pro Jahr und zwar bezogen auf die garantierte Betriebsrente von 75 Prozent (§ 8 AVBextra 01). Dieser Ansatz wird verglichen mit der Deckungsrückstellung mit einem Rechnungszins von 3,25 Prozent vor und 5,25 Prozent nach Eintritt des Versicherungsfalles bezogen auf 100 Prozent der Betriebsrente. Die Dynamisierung der laufenden Renten bleibt hierbei unberücksichtigt. Eine weitere Vergleichsberechnung erfolgt mit der Deckungsrückstellung, die sich bei Anwendung eines einheitlichen Rechnungszinses von 4,25 Prozent unter Berücksichtigung der einprozentigen Rentendynamisierung pro Jahr ergibt und zwar bezogen auf 100 Prozent der Betriebsrente.

Im Tarif **VBLextra 01** stärkt die VBL wegen des anhaltenden Niedrigzinses die Deckungsrückstellung im Rahmen eines mit der Aufsichtsbehörde abgestimmten Stufenplans. Der Stufenplan sieht vor, dass bis 2028 unter Verwendung von in der freiwilligen Versicherung anfallenden Überschüssen die Deckungsrückstellung so verstärkt wird, dass sie danach auf der Grundlage eines einheitlichen Rechnungszinses von 3,0 Prozent fortgeführt werden kann. Über das stufenweise Verfahren zur Nachreservierung hinaus besteht laut Geschäftsplan die Möglichkeit, eine zusätzliche pauschale Stärkung vorzunehmen. Dementsprechend wurde im Abrechnungsverband VBLextra 01 die Deckungsrückstellung im Geschäftsjahr 2014 um zusätzliche 28,1 Mio. Euro pauschal erhöht. Zudem beinhaltet die Deckungsrückstellung für die Tarife VBLextra 01 und VBLextra 02 eine Rückstellung für zukünftige Eintrittsverluste in Höhe von 6,7 Mio. Euro.

Die Ermittlung der Garantie-Deckungsrückstellung für die fondsgebundene Rentenversicherung **VBLdynamik** erfolgt einzelvertraglich nach der retrospektiven Methode aus den eingezahlten Beiträgen. Für den Tarif VBLdynamik 01 wird die Berechnung der Garantie-Deckungsrückstellung mit einem Rechnungszins von 3,25 Prozent durchgeführt, für den Tarif VBLdynamik 02 mit einem Rechnungszins von 2,75 Prozent und für den Tarif VBLdynamik 03 mit einem Rechnungszins von 1,75 Prozent.

Die Deckungsrückstellung beinhaltet jeweils die Verwaltungskostenrückstellung für beitragsfreie Zeiten und beitragsfreie Versicherungen. Die Verwaltungskosten für beitragspflichtige Zeiten werden implizit berücksichtigt.

Rückstellung für Gegenwerte und Ausgleichsbeträge

Für Gegenwerte von bis zum 31. Dezember 2001 ausgeschiedenen Beteiligten, die nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelt wurden, waren im Versorgungskonto I Rückstellungen zu bilden und fortzuschreiben.

Hatte eine andere Zusatzversorgungskasse Versicherte der VBL unter den Voraussetzungen des § 2b des Überleitungsabkommens übernommen, hatte die übernehmende Zusatzversorgungskasse einen Ausgleichsbetrag für die bei der VBL verbliebenen Rentenlasten zu entrichten. Diese Ausgleichsbeträge wurden im Versorgungskonto I als Rückstellung eingestellt und werden dort jährlich ergebniswirksam aufgelöst.

Nach § 22 Abs. 3 Satz 4 VBLS in der bis 9. Oktober 2012 geltenden Fassung zu berechnende anteilige Gegenwerte sowie nicht vollständig einbringliche Gegenwerte sind im Versorgungskonto I in eine Rückstellung einzustellen und jährlich nach versicherungsmathematischer Fortschreibung aufzulösen.

Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle

Für am Bilanzstichtag unerledigte Leistungsanträge ist eine Rückstellung von durchschnittlich 4 Monatsrenten in Höhe von 28,6 Mio. Euro zu bilden. Der Anteil der freiwilligen Versicherung beträgt 197 Tsd. Euro.

Rückstellung für Beitragserstattungen und Rückzahlungen von Umlagen und Beiträgen

Für eventuell zurückzuzahlende Umlagen und Beiträge ist eine Rückstellung in Höhe von 103,9 Mio. Euro zu bilden. Bemessungsgrundlage bildet der aufgrund der Jahresrechnung entstandene durchschnittliche Rückzahlungsbetrag der letzten fünf Jahre; die Rückstellung wurde mit 50 Prozent dieses Wertes angesetzt.

Für Beitragserstattungen ist eine weitere Rückstellung in Höhe von 1,8 Mio. Euro unter Berücksichtigung der Anfang 2015 für das Vorjahr gezahlten Aufwendungen zu bilden.

Zudem besteht eine Rückstellung für mögliche Rückzahlungsverpflichtungen aus verfallbaren Anwartschaften in Höhe von 18,4 Mio. Euro. Darin enthalten sind auch Rückstellungsanteile, die für Zinsen entsprechend Ziffer 3 des satzungsergänzenden Beschlusses vom 21.11.2012 gebildet wurden.

Die Rückstellung für Überschussbeteiligung dient der Verbesserung oder Erhöhung von Leistungen. Sie wird auf Vorschlag der Aktuare aus dem Bilanzgewinn dotiert. Über ihre Verwendung entscheiden Vorstand und Verwaltungsrat auf weiteren Vorschlag der Aktuare.

Rückstellung für Überschussbeteiligung

Entwicklung der Rückstellung der Überschussbeteiligung	VBLextra	VBLdynamik	Freiwillige Versicherung Gesamt	Abrechnungs- verband Gegenwerte	Abrechnungs- verband Ost/Beitrag	Versorgungs- konto II Summe	VBL Gesamt
	€	€	€	€	€	€	€
Bilanzwerte 31.12.2013	7.626.679	2.839.852	10.466.531	45.654.275	7.621.655	53.275.930	63.742.461
Entnahmen 2014							
Erhöhung Deckungsrückstellung durch Bonuspunkte	-	-	-	-	-	-	-
Auszahlungen für Gewinnzuschläge	-289.256	-	-289.256	-	-150.326	-150.326	-439.582
Gutgeschriebene Überschussanteile	-	-661.812	-661.812	-	-	-	-661.812
Beteiligung Bewertungsreserven	-3.547.668	-165.027	-3.712.695	-	-	-	-3.712.695
Summe Entnahmen 2014	-3.836.924	-826.838	-4.663.763	-	-150.326	-150.326	-4.814.089
Zuführungen 2014							
Aus Überschuss des Geschäftsjahres	-	-	-	-	-	-	-
Aus Bilanzgewinn Vorjahre	15.325.284	2.152.557	17.477.841	-	-	-	17.477.841
Summe Zuführungen 2014	15.325.284	2.152.557	17.477.841	-	-	-	17.477.841
Bilanzwerte 31.12. 2014	19.115.039	4.165.570	23.280.609	45.654.275	7.471.329	53.125.604	76.406.213
§ 28 VIII 2. a) RechVersV für Gewinnzuschläge bis zum 31.12.2015 gebunden	-2.380.743	-	-2.380.743	-	-	-	-2.380.743
§ 28 VIII 2. a) RechVersV für noch nicht zugeteilte gutgeschriebene Überschussanteile beziehungsweise Bonuspunkte gebunden	-	-1.972.838	-1.972.838	-	-	-	-1.972.838
§ 28 (8)2.d RechVersV für bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Beträge zur Beteiligung an Bewertungsreserven gebunden	-906.793	-205.088	-1.111.881	-	-	-	-1.111.881
§ 28 VIII 2. h) RechVersV ungebundener Teil RfB	15.827.503	1.987.644	17.815.147	45.654.275	7.471.329	53.125.604	70.940.751

Versicherungstechnische Rückstellungen, soweit Anlagerisiko bei Versicherungsnehmern

Die Deckungsrückstellung der fondsgebundenen Rentenversicherung in der freiwilligen Versicherung wird nach der retrospektiven Methode aus den Fondsanteilen der einzelnen Versicherungen ermittelt. Die Fondsanteile werden zum Zeitwert am Bilanzstichtag bewertet.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die Rückstellung wird gebildet für Pensionsanswartschaften von Vorstandsmitgliedern und von zur Dienstleistung bei der VBL beurlaubten Beamten sowie für Empfänger von laufenden Versorgungsbezügen, die durch frühere Dienstverhältnisse von zur VBL beurlaubten Beamten begründet sind. Die Bewertung erfolgt nach dem Teilwertverfahren unter Anwendung der Richttafeln 2005 G von Klaus Heubeck. Als Einkommens- und Rententrend wurden 2,80 Prozent zugrunde gelegt. Die Abzinsung wurde mit dem von der Bundesbank veröffentlichten Marktzinssatz (4,53 Prozent) bei einer Restlaufzeit von 15 Jahren vorgenommen. Die Bewertung zum 31. Dezember 2014 führte zu einer Erhöhung der Rückstellung um 301,5 Tsd. Euro auf 6.437,2 Tsd. Euro.

Die Rückstellung für die Verpflichtung zur Gewährung von Beihilfen an (zukünftige) Pensionäre belief sich im Berichtsjahr auf 836,4 Tsd. Euro. Die Berechnung wurde aus den an Versorgungsempfänger gezahlten Beihilfen im Verhältnis zu den Versorgungsbezügen abgeleitet.

Sonstige Rückstellungen

Die Rückstellungen für Prozesskosten, rückständige Urlaubsverpflichtungen, Erstellung und Prüfung des Jahresabschlusses sowie für Jubiläumszuwendungen und noch nicht verteilte Leistungszusagen waren im Berichtsjahr zu erhöhen, während die Rückstellungen für Überstunden sowie Verpflichtungen aus Altersteilzeitverträgen jeweils zu niedrigeren Ansätzen führten oder auf Vorjahresniveau lagen. In den sonstigen Rückstellungen ist in Höhe von 148.587 Euro auch eine Rückstellung für Lebensarbeitszeitkonten enthalten.

Verbindlichkeiten aus dem
Versicherungsgeschäft

Zusammensetzung	31.12.2014	31.12.2013
	Tsd. €	Tsd. €
Rückzahlung von Umlagen und Beiträgen	6.681	4.170
Im Voraus erhaltene Umlagen und Beiträge	72	73
Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit Versicherungsfällen ¹	2.064	5.035
	8.817	9.278

Davon freiwillige Versicherung	31.12.2014	31.12.2013
	Tsd. €	Tsd. €
Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit Versicherungsfällen	5	2
Rückzahlung von Umlage und Beiträgen	444	199
	449	201

¹ Einschließlich 1.499 Tsd. Euro gegenüber Krankenkassen.

Umlage- und Sanierungsgeldguthaben aus der Jahresrechnung 2013 sind auf Anforderung der beteiligten Arbeitgeber in Höhe von 6,2 Mio. Euro zurückzuzahlen. Im Bereich der freiwilligen Versicherung bestehen Verbindlichkeiten aus überzahlten Beiträgen in Höhe von 443,8 Tsd. Euro.

Für das Abrechnungsjahr 2014 im Voraus erhaltene Umlagezahlungen waren mit 72,5 Tsd. Euro abzugrenzen.

Sonstige Verbindlichkeiten

Zusammensetzung	31.12.2014	31.12.2013
	Tsd. €	Tsd. €
Langfristige Baudarlehen	26	30
Aufwendungsdarlehen	64	282
Mieterkautionen und -darlehen	13	13
Bebauung von Grundstücken	1.063	148
Instandhaltung, Bewirtschaftung und Verwaltung von Grundstücken	2.596	4.487
Nebenkostenvorauszahlungen aus Vermietungen	774	1.151
Sicherheiten für Gewährleistungen	149	126
Verbindlichkeiten aus der freiwilligen Versicherung	2.332	5.184
Verschiedenes	13.678	18.681
	20.695	30.102

Davon freiwillige Versicherung	31.12.2014	31.12.2013
	Tsd. €	Tsd. €
Verbindlichkeiten für nicht zuordenbare Beitrags- und Zulagezahlungen	2.332	5.184
	2.332	5.184

Bei den langfristigen Baudarlehen handelt es sich um zinsverbilligte öffentliche Mittel, die im Rahmen von Grundstücksankäufen übernommen wurden.

Im Rahmen des Wohnungsbauprogramms wurde der VBL außerdem ein Aufwendungsdarlehen nach dem Regionalprogramm des Bundes in Höhe von ursprünglich 2.935 Tsd. Euro gewährt; der derzeitige Stand der Verbindlichkeit beträgt 64,2 Tsd. Euro.

Die Position Verschiedenes enthält kreditorische Debitoren mit Verbindlichkeiten in Höhe von 5.997,0 Tsd. Euro. Des Weiteren bestehen Verbindlichkeiten in Höhe von 460,7 Tsd. Euro aus im Voraus bezahlten Ausgleichsbeträgen und Teil-Gegenwerten.

Steuern in Höhe von 471,2 Tsd. Euro (Vorjahr: 450,1 Tsd. Euro) sowie Verbindlichkeiten für Verwaltungsaufwendungen in Höhe von 4.828,2 Tsd. Euro (Vorjahr: 6.522,1 Tsd. Euro) wurden im neuen Rechnungsjahr beglichen.

Die grundpfandrechtlich abgesicherten Verbindlichkeiten belaufen sich insgesamt auf 90,5 Tsd. Euro (Vorjahr: 311,7 Tsd. Euro).

Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen bestanden zum Bilanzstichtag in Höhe von 980,3 Tsd. Euro (Vorjahr: 1.431,8 Tsd. Euro); sie werden im neuen Rechnungsjahr beglichen.

Die in der freiwilligen Versicherung ausgewiesenen sonstigen Verbindlichkeiten betragen 2.332,2 Tsd. Euro. Es handelt sich im Wesentlichen um Beitragszahlungen, die wegen fehlender oder unvollständiger Vertragsangaben am Bilanzstichtag keinem Vertrag zuzuordnen waren. In der Pflichtversicherung bestehen mit ähnlicher Ursache sonstige Verbindlichkeiten in Höhe von 925,6 Tsd. Euro.

Die Restlaufzeiten der Verbindlichkeiten stellen sich wie folgt dar:

Verbindlichkeitspiegel	Gesamtbetrag	
	2014	2013
	€	€
E.I. Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	8.817.190,42	9.278.352,98
davon Restlaufzeit 1 Jahr	8.817.190,42	9.278.352,98
E.II. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2,40	-
davon Restlaufzeit 1 Jahr	2,40	-
E.III. Sonstige Verbindlichkeiten	20.786.286,80	30.414.145,09
- langfristige Baudarlehen, Aufwendungsdarlehen	90.548,28	311.677,42
davon Restlaufzeit 1 Jahr	67.464,17	221.129,14
davon Restlaufzeit 1 bis 5 Jahre	13.902,18	77.786,89
davon Restlaufzeit über 5 Jahre	9.181,93	12.761,39
- Übrige sonstige Verbindlichkeiten	20.605.190,24	29.790.790,25
davon Restlaufzeit 1 Jahr	20.605.190,24	29.790.790,25
Insgesamt	29.603.479,62	39.692.498,07

Zinsverbindlichkeiten aus noch nicht fälligen Zinsswaps wurden in Höhe von 13.323,5 Tsd. Euro abgegrenzt.

Rechnungsabgrenzungsposten

Disagien aus Finanztiteln bestehen zum Bilanzstichtag nicht.

Die im Voraus erhaltenen Mieten betragen 951,9 Tsd. Euro.

Sonstige Angaben

Sonstige Erläuterungen zur Bilanz.

Zur Sicherung von bilanziellen Grundgeschäften (Namensschuldverschreibungen, Inhaberschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen) wurden Zinsswaps eingesetzt.

Den Umfang und die Zusammenstellung zeigt folgende Übersicht:

Derivative Finanzinstrumente in Tsd. Euro.

VBL Gesamt	Anzahl		Nominalwert		Buchwert				Marktwert				Bilanzposition	
	2014	2013	2014	2013	Aktiva		Passiva		positiv		negativ			
					2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013		
Zinsbezogene Geschäfte														Aktiva: F. I.
Receiver- und Payer-Swaps	37	53	1.850.500	2.144.300	14.535	20.463	13.325	17.046	27.846	94.998	-25.198	-62.701		Passiva: F.

Davon freiwillige Versicherung	Anzahl		Nominalwert		Buchwert				Marktwert				Bilanzposition	
	2014	2013	2014	2013	Aktiva		Passiva		positiv		negativ			
					2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013		
Zinsbezogene Geschäfte														Aktiva: F. I.
Receiver- und Payer-Swaps	-	4	-	8.000	-	175	-	61	-	339	-	-		Passiva: F.

Der Bewertung liegen allgemein anerkannte Bewertungsmodelle (Discounted Cash Flow, Black-Scholes, Hull-White) zugrunde. Nennenswerte Einflussgrößen der Bewertungsmodelle sind unter anderem Zinssätze, Swap-Rates, Swaptions, implizite Volatilitäten, Wechselkurse oder Rohstoffpreise (Quelle: Bloomberg).

Bewertungseinheiten

Die VBL ist im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit Zinsrisiken ausgesetzt. Deren Absicherung erfolgt durch den Einsatz von OTC-Zinsswaps. Ihr Einsatz erfolgt nach einheitlichen Richtlinien, unterliegt strengen internen Kontrollen und bleibt mit wertmäßig geringen Ausnahmen auf die Absicherung des operativen Geschäfts der VBL sowie der damit verbundenen Geldanlagen und Finanzierungsvorgänge beschränkt.

Zur Absicherung von Grundgeschäften werden Zinsswaps auf Mikro- und Makro-Hedge-Basis eingesetzt. Je nach Markteinschätzung wurde somit das Zinsänderungs- oder Wertänderungsrisiko bei Darlehen mit variabler beziehungsweise fixer Verzinsung abgesichert. Sofern die gesetzlichen Voraussetzungen vorliegen, werden Bewertungseinheiten im Sinne des § 254 HGB gebildet. Zur bilanziellen Abbildung der wirksamen Teile der gebildeten Bewertungseinheiten wird die so genannte Einfrierungsmethode (kompensatorische Bewertung) angewendet. Die in die Bewertungseinheiten zusammengefassten Grundgeschäfte weisen hochgradig homogene Risiken auf. Entsprechend ist zu erwarten, dass sich die gegenläufigen Wertänderungen der Grund- und Sicherungsgeschäfte in der Zukunft für das jeweils gesicherte Risiko nahezu vollständig ausgleichen und die Sicherungsbeziehungen hoch effektiv sind (Critical-Term-Match-Methode).

Es wurden Bewertungseinheiten in folgenden Größenordnungen gebildet:

Nominal		Marktwert Sicherungsgeschäft		Marktwert Grundgeschäfte		Marktwert Sicherungsgeschäft und Grundgeschäfte		Zu bildende Drohverluste ohne Bewertungseinheiten (Swaps mit negativen Bewertungseinheiten)	
2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
840,5	1.014,30	0,74	88,93	37,72	42,82	38,46	131,75	-	-

Aufgrund einer Gebietsreform wurde der bei der VBL beteiligte Landkreis Hannover zum 1. November 2001 aufgelöst. Die dort bisher pflichtversicherten Arbeitnehmer sind auf die bei der Zusatzversorgungskasse der Stadt Hannover (ZVK) beteiligte „Region Hannover“ übergegangen. Außerdem sind in diesem Zusammenhang weitere bisher bei der VBL beteiligte Arbeitgeber zum 1. Januar 2003 auf bei der ZVK beteiligte Einrichtungen übergegangen.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Anstelle einer Verpflichtung nach § 2b des bis 31. Dezember 2001 geltenden Überleitungsabkommens zur Erstattung eines Barwertes für künftige Renten in Höhe von rund 118,0 Mio. Euro wurde mit der ZVK für diese Fälle eine jährliche Erstattung der von der VBL verauslagten Rentenleistungen vereinbart. Die sich hieraus ergebende Restverpflichtung beträgt rund 1,4 Mio. Euro.

Zur Sicherung von Verbindlichkeiten einer Kapitalanlagegesellschaft wurden Schuldscheinforderungen in Höhe von 116,0 Mio. Euro (Vorjahr: 116,0 Mio. Euro) verpfändet beziehungsweise abgetreten.

Haftungsverhältnisse

Aus heutiger Sicht wird mit einer Inanspruchnahme aufgrund der Bonität und des Zahlungsverhaltens der Begünstigten nicht gerechnet.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung.**Übersicht über die Positionen der versicherungstechnischen Rechnung.**

Umlagen und Beiträge

Zusammensetzung	2014	2013
	Tsd. €	Tsd. €
Pflichtversicherung		
Umlagen Abrechnungsverband West (einschließlich Sanierungsgeld)	5.073.648	4.817.506
Umlagen Abrechnungsverband Ost	191.428	185.541
Beiträge Abrechnungsverband Ost	548.300	531.886
Pflichtversicherung gesamt	5.813.376	5.534.933
Freiwillige Versicherung		
Beiträge aus VBLextra	197.520	188.574
Beiträge aus VBLdynamik	9.205	9.131
Freiwillige Versicherung gesamt	206.725	197.705
Insgesamt	6.020.101	5.732.638

Bei den dargestellten Beiträgen handelt es sich um laufende Beiträge. Einmalbeiträge liegen nicht vor.

Der im umlagefinanzierten Abrechnungsverband West erhobene Umlagesatz betrug im Berichtsjahr 7,86 Prozent des zusatzversorgungspflichtigen Entgelts. Hinzu kommt ein Sanierungsgeld in Höhe von 2,0 Prozent der jährlich um 1 Prozent dynamisierten zusatzversorgungspflichtigen Entgelte aller Pflichtversicherten des Jahres 2001. Im Abrechnungsverband Ost/Umlage betrug der Umlagesatz 1 Prozent.

Seit dem 1. Januar 2004 werden im Abrechnungsverband Ost neben der Umlage Beiträge zum Kapitaldeckungsverfahren erhoben. Der Beitragssatz beträgt seit dem Jahr 2010 4,0 Prozent des zusatzversorgungspflichtigen Entgelts.

Die Fortschreibung zurückgestellter Gegenwerte und Ausgleichsbeträge führte zu einer Auflösung der Rückstellungen in Höhe von 24,4 Mio. Euro.

Erträge aus Beteiligungen

Im Berichtsjahr wurden Ausschüttungen von verbundenen Unternehmen in Höhe von brutto 762,4 Tsd. Euro vereinnahmt. Anzurechnende Kapitalertragsteuern und Solidaritätsbeiträge werden in Höhe von 110,8 Tsd. Euro bei den Aufwendungen für Kapitalanlagen ausgewiesen.

Zusammensetzung	2014	2013
	Tsd. €	Tsd. €
Erträge aus der Vermietung des Grundvermögens der VBL		
Fremdverwaltete Objekte	107.105	106.213
Eigenverwaltete Objekte	9.467	13.053
Mieterträge für die eigengenutzten Verwaltungsgebäude	2.242	2.243
	118.814	121.509

Erträge aus Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten

Ausgewiesen werden die Brutto-Mieterträge aus vermieteten Immobilienobjekten. Die Mieten für die eigengenutzten Verwaltungsgebäude werden aus dem Verwaltungskostenhaushalt finanziert.

Zusammensetzung	2014	2013
	Tsd. €	Tsd. €
Aktien, Investmentanteile	642.636	602.140
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.893	6.464
Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	748	1.216
Namenschuldverschreibungen	43.724	43.962
Schuldscheinforderungen und Darlehen	34.146	71.713
	725.147	725.495

Erträge aus anderen Kapitalanlagen

Davon freiwillige Versicherung	2014	2013
	Tsd. €	Tsd. €
Aktien, Investmentanteile	123.331	96.849
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	24	63
Namenschuldverschreibungen	5.983	5.647
Schuldscheinforderungen und Darlehen	672	1.775
	130.010	104.334

Gewinne aus dem Abgang
von Kapitalanlagen

Zusammensetzung	2014	2013
	Tsd. €	Tsd. €
Veräußerung von Grundstücken	23.371	33.918
Kursgewinne aus:		
Aktien, Investmentanteile	31.647	18.289
Namensschuldverschreibungen	12.224	17.315
Inhaberschuldverschreibungen	1.611	3.180
Übrige	0	747
	68.853	73.449

Davon freiwillige Versicherung	2014	2013
	Tsd. €	Tsd. €
Kursgewinne aus:		
Aktien, Investmentanteile	2.866	1.781
Namensschuldverschreibungen	8.689	-
Inhaberschuldverschreibungen	564	436
	12.119	2.217

Nicht realisierte Gewinne
aus Kapitalanlagen

Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen ergeben sich aus der Marktpreisbewertung von Fondsanlagen für Rechnung und Risiko von Versicherungsnehmern.

Sonstige versicherungstechnische Erträge

Zusammensetzung	2014	2013
	Tsd. €	Tsd. €
Zinsen für Gegenwerte	6.205	1.583
Zinsen für Nachentrichtungen	130.523	4.895
Erträge im Zusammenhang mit dem Versorgungsausgleich	372	369
Übrige Erträge	1.315	96.849
	138.415	103.696

Bei den sonstigen versicherungstechnischen Erträgen handelt es sich im Wesentlichen um im Geschäftsjahr geltend gemachte Zinsen entsprechend Ziffer 4 des satzungsergänzenden Beschlusses vom 21.11.2012. Daneben sind auch im Geschäftsjahr erhobene Zinsforderungen für zu spät gezahlte Beiträge, Umlagen und Wertstellungszinsen bei Gegenwertforderungen berücksichtigt.

Zahlungen für
Versicherungsfälle

Zusammensetzung	2014	2013
	Tsd. €	Tsd. €
Betriebsrenten		
An Versicherte	4.181.094	4.117.413
An Hinterbliebene	582.325	578.775
	4.763.419	4.696.188
Abfindungen	6.467	7.167
Beitrags- und Umlageerstattungen	8.555	6.848
	4.778.441	4.710.203
Abzüglich Erträge aus Schadensersatzansprüchen (§ 50 VBLS)	323	471
	4.778.118	4.709.734

Davon freiwillige Versicherung	2014	2013
	Tsd. €	Tsd. €
Betriebsrenten		
An Versicherte	8.489	5.720
An Hinterbliebene	229	150
	8.718	5.870
Abfindungen	8	23
	8.726	5.893

Veränderung der übrigen
versicherungstechnischen
Rückstellungen

Aufgrund gestiegener Anzahl der Leistungsbezieher und jährlicher Rentenanpassung von 1 Prozent erhöhten sich die Rentenleistungen gegenüber dem Vorjahr insgesamt um 1,5 Prozent.

Die Deckungsrückstellungen in den kapitalgedeckten Abrechnungsverbänden waren unter Einbeziehung zusätzlicher Stärkungen hinsichtlich Zinsrisiken laut versicherungsmathematischer Gutachten um insgesamt 920.620,1 Tsd. Euro zu erhöhen. Der Anteil der freiwilligen Versicherung beträgt 301.693,7 Tsd. Euro.

Die Veränderung der sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen resultiert aus der Erhöhung der Rückstellung für zurückzuzahlende Umlagen und Beiträge in Höhe von 8,8 Mio. Euro.

Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb

Gemäß § 43 RechVersV sind die Verwaltungsaufwendungen anteilig der Verwaltung von Versicherungsfällen, Versicherungsverträgen und Kapitalanlagen zuzuordnen. Bei den Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb handelt es sich somit um den über die Kostenrechnung ermittelten Anteil, der auf die Führung der Versicherungskonten entfällt. Die übrigen Anteile werden unter Aufwendungen für Versicherungsfälle beziehungsweise Aufwendungen für Kapitalanlagen ausgewiesen. Wegen der Differenzierung nach Abrechnungsverbänden und Versorgungskonten wird auf die Segmentberichterstattung verwiesen.

Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für Kapitalanlagen

Zusammensetzung	2014	2013
	Tsd. €	Tsd. €
Aufwendungen für Immobilien		
Bewirtschaftung der Mietwohngrundstücke	32.380	34.390
Modernisierung der Mietwohngrundstücke	3.461	4.005
Instandhaltung der Mietwohngrundstücke	19.416	18.387
Abschreibungen auf Einrichtungen bei Mietobjekten	110	155
	55.367	56.937
Aufwendungen für übrige Kapitalanlagen		
Zinsen und Kosten für Bau- und Aufwendungsdarlehen	606	135
Leistungsentgelte für die Verwaltung von Kapitalanlagen	636	214
Kapitalertragsteuer und Solidaritätszuschlag auf Dividende aus Investmentteilen und Beteiligungen	402	305
	1.644	654
Anteilige Verwaltungsaufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen	3.819	3.715
	60.830	61.306

Davon freiwillige Versicherung	2014	2013
	Tsd. €	Tsd. €
Kapitalertragsteuer und Solidaritätszuschlag auf Dividende aus Investmentteilen und Beteiligungen	50	42
Anteilige Verwaltungsaufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen	147	138
	197	180

Zusammensetzung	2014	2013
	Tsd. €	Tsd. €
Grundstücke	11.483	11.770
Finanzanlagen	23.093	44.147
Niederschlagungen beziehungsweise Ausbuchungen von Forderungen aus dem Bereich der Grundstücksverwaltung aus Vorjahren	367	689
	34.943	56.606

Abschreibungen auf Kapitalanlagen

Davon freiwillige Versicherung	2014	2013
	Tsd. €	Tsd. €
Finanzanlagen	7.845	142
	7.845	142

Die linearen Abschreibungen auf Gebäude betragen 11,5 Mio. Euro.

Investmentanteile wurden mit 23,1 Mio. Euro auf den niedrigeren Zeitwert am Bilanzstichtag abgeschrieben bei gleichzeitiger Zuschreibung von 0,5 Mio. Euro.

Aus dem Verkauf von Fondsanteilen, Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen waren im Berichtsjahr Verluste in Höhe von 120,8 Mio. Euro zu verzeichnen; der Anteil in der freiwilligen Versicherung beträgt 2,7 Mio. Euro.

Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen

Zusammensetzung	2014	2013
	Tsd. €	Tsd. €
Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Versorgungsausgleich	14.660	4.878
Von der VBL geleistete Beträge gemäß § 2b des Überleitungsabkommens	55	118
Versorgungsaufwendungen an Versorgungseinrichtungen	195	145
Sonstige Aufwendungen aus dem Umlage-, Beitrags- und Leistungsbereich	29.048	7.461
	43.958	12.602

Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen

Von den sonstigen Aufwendungen aus dem Umlage-, Beitrags- und Leistungsbereich entfallen 14,6 Mio. Euro auf Aufwendungen im Zusammenhang mit Versorgungsausgleichsfällen.

Wertstellungszinsen aus der Rückerstattung vorläufig gezahlter Abschlagszahlungen sind in Höhe von 28,0 Mio. Euro enthalten. Dabei wurden auch Zinsen entsprechend Ziffer 3 des satzungsergänzenden Beschlusses vom 21.11.2012 berücksichtigt.

Sonstige Erträge

Positionen der nichtversicherungstechnischen Rechnung.

Zusammensetzung	2014	2013
	Tsd. €	Tsd. €
Zinserträge aus Bankguthaben in laufender Rechnung	2.255	1.241
Erträge aus der Verminderung der Urlaubsrückstellung	–	7
Erträge aus der Verminderung der Pensionsrückstellung	–	59
Erträge aus der Verminderung der Rückstellung für Altersteilzeit	1.904	2.592
Erträge aus der Verminderung der Rückstellung für Überstunden	90	69
Erträge aus der Verminderung der Forderungen aus der Grundstücks- und Vermögensverwaltung	142	–
Erträge aus dem Bereich der Grundstücks- und Vermögensverwaltung aus Vorjahren	251	272
Einnahmen aus dem Verwaltungskostenhaushalt	214	137
Übrige Erträge	73	80
	4.929	4.457

Davon freiwillige Versicherung	2014	2013
	Tsd. €	Tsd. €
Zinserträge aus Bankguthaben in laufender Rechnung	151	72
Einnahmen aus dem Verwaltungskostenhaushalt	83	99
	234	171

Die Position Zinserträge aus Bankguthaben in laufender Rechnung enthält Zinserträge aus Geldmarktkonten in Höhe von 2,2 Mio. Euro (Vorjahr: 1,2 Mio. Euro). Die Verminderung von nichtversicherungstechnischen Rückstellungen wirkt sich mit 2,0 Mio. Euro aus.

Zusammensetzung	2014	2013
	Tsd. €	Tsd. €
Uneinbringliche Forderungen aus dem Versicherungs- und Leistungsbereich aus Vorjahren	2.307	91.620
Aufwendungen aus dem Bereich der Grundstücks- und Vermögensverwaltung aus Vorjahren	201	161
Übrige Aufwendungen	416	547
	2.924	92.328

Sonstige Aufwendungen

Die Position Uneinbringliche Forderungen aus dem Versicherungs- und Leistungsbereich beinhaltet wertberichtigte Gegenwertforderungen infolge Insolvenz in Höhe von 1,0 Mio. Euro (Vorjahr: 91,1 Mio. Euro).

Zinsanteile aus der Veränderung der Pensionsrückstellungen und der Alters-
zeitrückstellungen sind mit 288,5 Tsd. Euro beziehungsweise 113,9 Tsd.
Euro in den übrigen Aufwendungen enthalten.

Die Ergebnisse nach Versicherungszweigen werden in der Segment-
berichterstattung ausgewiesen.

Jahresüberschuss

Die versicherungstechnische und nichtversicherungstechnische Rechnung
führte im Versorgungskonto I zu einem Überschuss in Höhe von 917.235,4
Tsd. Euro. Der Überschuss wurde den Rückstellungen für Pflichtleistungen
zugeführt. Auf den Abrechnungsverband West entfallen dabei 888.729,5 Tsd.
Euro und auf den Abrechnungsverband Ost/Umlage 28.506,0 Tsd. Euro (siehe
Segmentberichterstattung).

Veränderung der Rückstellung für Pflichtleistungen

Segmentberichte.

Zielsetzung der Segmentberichterstattung.

Die VBL erstellt über alle Versicherungsbereiche eine konsolidierte Bilanz.
Um der in der VBLS geforderten Trennung in die Bereiche Pflichtversicherung
beziehungsweise freiwillige Versicherung auch in der Berichterstattung ge-
recht zu werden, erfolgt hier der Ausweis der einzelnen Zahlen getrennt nach
Pflicht- und freiwilliger Versicherung und innerhalb der Pflichtversicherung
getrennt nach den Versorgungskonten I und II. Bei den Versorgungskonten I
beziehungsweise II wird durch separate Gewinn- und Verlustrechnungen noch
nach den Abrechnungsverbänden West und Ost/Umlage beziehungsweise
Gegenwerte und Ost/Beitrag differenziert.

Segmentberichte.

Bilanzpositionen der Aktivseite	Pflichtversicherung					
	Versorgungskonto I		Versorgungskonto II – Gegenwerte		Versorgungskonto II – Ost/Beitrag	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
€	€	€	€	€	€	
A. Immaterielle Vermögensgegenstände	1.292.594,00	1.426.268,00	–	–	–	–
B. Kapitalanlagen						
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten	496.384.026,35	511.564.535,88	–	–	–	–
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen						
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	68.750,00	68.750,00	–	–	–	–
2. Beteiligungen	65.813.748,12	65.813.748,12	–	–	–	–
III. Sonstige Kapitalanlagen						
1. Aktien, Investmentanteile	11.977.754.999,24	10.318.235.816,65	1.956.509.639,52	1.606.406.210,12	3.976.050.961,60	3.052.746.575,78
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	–	90.000.000,00	59.893.600,00	95.467.420,00	–	2.984.490,00
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	12.190.932,45	18.572.479,31	–	–	–	–
4. Sonstige Ausleihungen						
a) Namensschuldverschreibungen	10.000.000,00	260.043.772,88	174.089.598,94	277.737.633,53	46.531.175,76	251.049.862,88
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	231.496.277,37	710.582.159,67	72.903.197,14	263.828.068,43	–	120.000.000,00
C. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Versicherungsnehmern	–	–	–	–	–	–
D. Forderungen						
I. Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft	427.629.209,19	414.332.869,35	700.991.322,99	527.529.280,16	1.174.373,01	1.024.569,35
II. Sonstige Forderungen						
1. Sonstige Forderungen	5.050.715,68	9.656.502,73	180.419,67	19.806.221,51	24.362,50	5.000.048,45
2. Interne Verrechnungen Forderungen innerhalb der Abrechnungsverbände	5.252.773,88	100,00	280,51	8.674.350,65	909.623,34	2.101.738,20
E. Sonstige Vermögensgegenstände						
I. Sachanlagen und Vorräte	3.616.936,78	6.220.798,15	–	–	–	–
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten und Kassenbestand	604.547.432,50	516.301.122,94	24.410.928,79	57.423.941,73	184.687.474,35	152.798.907,83
F. Rechnungsabgrenzungsposten						
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten	14.224.596,80	34.094.216,19	3.334.496,69	9.766.866,89	66.768,75	2.291.461,31
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten	2.173.823,50	2.984.668,79	–	1.029,36	–	–
Summe der Aktiva	13.857.496.815,86	12.959.897.808,66	2.992.313.484,25	2.866.641.022,38	4.209.444.739,31	3.589.997.653,80

Freiwillige Versicherung		Summen Segmente		Konsolidierte Beträge		Konsolidiert	
31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
€	€	€	€	€	€	€	€
-	-	1.292.594,00	1.426.268,00	-	-	1.292.594,00	1.426.268,00
-	-	496.384.026,35	511.564.535,88	-	-	496.384.026,35	511.564.535,88
-	-	68.750,00	68.750,00	-	-	68.750,00	68.750,00
-	-	65.813.748,12	65.813.748,12	-	-	65.813.748,12	65.813.748,12
1.556.555.323,35	1.027.114.132,51	19.466.870.923,71	16.004.502.735,06	-	-	19.466.870.923,71	16.004.502.735,06
-	2.483.559,00	59.893.600,00	190.935.469,00	-	-	59.893.600,00	190.935.469,00
-	-	12.190.932,45	18.572.479,31	-	-	12.190.932,45	18.572.479,31
12.168.370,23	139.354.998,94	242.789.144,93	928.186.268,23	-	-	242.789.144,93	928.186.268,23
12.619.363,52	23.775.907,94	317.018.838,03	1.118.186.136,04	-	-	317.018.838,03	1.118.186.136,04
40.392.755,12	33.554.436,71	40.392.755,12	33.554.436,71	-	-	40.392.755,12	33.554.436,71
6.000,00	20,00	1.129.800.905,19	942.886.738,86	-	-	1.129.800.905,19	942.886.738,86
12,70	4.623,95	5.255.510,55	34.467.396,64	-	-	5.255.510,55	34.467.396,64
-	1.034.592,51	6.162.677,73	11.810.781,36	6.162.677,73	11.810.781,36	-	-
-	-	3.616.936,78	6.220.798,15	-	-	3.616.936,78	6.220.798,15
403.819.994,81	470.734.840,04	1.217.465.830,45	1.197.258.812,54	-	-	1.217.465.830,45	1.197.258.812,54
-	277.030,85	17.625.862,24	46.429.575,24	-	-	17.625.862,24	46.429.575,24
-	-	2.173.823,50	2.985.698,15	-	-	2.173.823,50	2.985.698,15
2.025.561.819,73	1.698.334.142,45	23.084.816.859,15	21.114.870.627,29	6.162.677,73	11.810.781,36	23.078.654.181,42	21.103.059.845,93

Bilanzpositionen der Passivseite	Pflichtversicherung					
	Versorgungskonto I		Versorgungskonto II – Gegenwerte		Versorgungskonto II – Ost/Beitrag	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
€	€	€	€	€	€	
A. Rücklagen						
I. Verlustrücklage	–	–	238.898.846,00	169.097.701,00	136.546.260,00	129.776.191,00
II. Bilanzgewinn/Bilanzverlust	–	–	–	–	–	–
B. Versicherungstechnische Rückstellungen						
I. Rückstellungen für Pflichtleistungen						
1. Abrechnungsverband West	10.215.245.422,22	9.327.364.306,67	–	–	–	–
2. Abrechnungsverband Ost	2.339.999.989,19	2.311.494.037,79	–	–	–	–
II. Deckungsrückstellungen						
1. Deckungsrückstellung	–	–	2.685.824.139,00	2.608.786.039,00	4.062.220.242,00	3.444.181.510,00
2. Rückstellung für Gegenwerte und Ausgleichsbeträge	1.094.867.182,75	1.117.070.055,62	–	–	–	–
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	27.454.430,53	11.738.996,00	575.062,55	237.232,00	359.320,92	144.326,00
IV. Rückstellung für Beitragserstattungen und Rückzahlungen von Umlagen und Beiträgen	111.946.836,15	99.636.836,15	9.348.823,51	39.199.651,80	2.800.000,00	7.700.000,00
V. Rückstellung für Überschussbeteiligung	–	–	45.654.275,00	45.654.275,00	7.471.329,00	7.621.655,00
VI. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	–	–	–	–	–	–
C. Versicherungstechnische Rückstellungen soweit das Anlagerisiko bei Versicherungsnehmern	–	–	–	–	–	–
D. Andere Rückstellungen						
I. Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	7.273.683,00	6.842.577,00	–	–	–	–
II. Sonstige Rückstellungen	25.963.545,00	20.098.519,00	–	–	–	–
E. Andere Verbindlichkeiten						
I. Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	8.343.756,84	9.050.336,54	1.022,03	1.919,26	23.776,68	24.956,34
II. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	1,20	–	1,20	–
III. Sonstige Verbindlichkeiten						
1. Sonstige Verbindlichkeiten	13.447.084,42	22.620.755,59	4.915.717,07	2.295.653,58	769,23	1.620,49
2. Interne Verrechnungen Verbindlichkeiten innerhalb der Abrechnungsverbände	–	11.807.332,34	5.798.099,54	3.449,02	–	–
F. Rechnungsabgrenzungsposten	12.954.885,76	22.174.055,96	1.297.498,35	1.365.101,72	23.040,28	547.394,97
Summe der Passiva	13.857.496.815,86	12.959.897.808,66	2.992.313.484,25	2.866.641.022,38	4.209.444.739,31	3.589.997.653,80

Freiwillige Versicherung		Summen Segmente		Konsolidierte Beträge		Konsolidiert	
31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
€	€	€	€	€	€	€	€
177.730.640,79	139.060.327,81	553.175.746,79	437.934.219,81	-	-	553.175.746,79	437.934.219,81
3.186.897,43	26.665.118,99	3.186.897,43	26.665.118,99	-	-	3.186.897,43	26.665.118,99
-	-	10.215.245.422,22	9.327.364.306,67	-	-	10.215.245.422,22	9.327.364.306,67
-	-	2.339.999.989,19	2.311.494.037,79	-	-	2.339.999.989,19	2.311.494.037,79
1.777.628.536,68	1.482.773.117,49	8.525.672.917,68	7.535.740.666,49	-	-	8.525.672.917,68	7.535.740.666,49
-	-	1.094.867.182,75	1.117.070.055,62	-	-	1.094.867.182,75	1.117.070.055,62
197.000,00	113.000,00	28.585.814,00	12.233.554,00	-	-	28.585.814,00	12.233.554,00
-	-	124.095.659,66	146.536.487,95	-	-	124.095.659,66	146.536.487,95
23.280.608,85	10.466.530,93	76.406.212,85	63.742.460,93	-	-	76.406.212,85	63.742.460,93
-	-	-	-	-	-	-	-
40.392.755,12	33.554.436,71	40.392.755,12	33.554.436,71	-	-	40.392.755,12	33.554.436,71
-	-	7.273.683,00	6.842.577,00	-	-	7.273.683,00	6.842.577,00
-	-	25.963.545,00	20.098.519,00	-	-	25.963.545,00	20.098.519,00
448.634,87	201.140,84	8.817.190,42	9.278.352,98	-	-	8.817.190,42	9.278.352,98
-	-	2,40	-	-	-	2,40	-
2.332.167,80	5.184.438,01	20.695.738,52	30.102.467,67	-	-	20.695.738,52	30.102.467,67
364.578,19	-	6.162.677,73	11.810.781,36	6.162.677,73	11.810.781,36	-	-
-	316.031,67	14.275.424,39	24.402.584,32	-	-	14.275.424,39	24.402.584,32
2.025.561.819,73	1.698.334.142,45	23.084.816.859,15	21.114.870.627,29	6.162.677,73	11.810.781,36	23.078.654.181,42	21.103.059.845,93

Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung	Pflichtversicherung			
	Versorgungskonto I – gesamt		Versorgungskonto I – West	
	2014	2013	2014	2013
	€	€	€	€
I. Versicherungstechnische Rechnung				
1. Umlageaufkommen				
a) Umlage und Beiträge (inkl. Sanierungsgeld)	5.265.076.456,07	5.003.047.621,49	5.073.648.388,20	4.817.506.155,64
b) Veränderung der Rückstellung für Gegenwerte und Ausgleichsbeträge	+24.372.215,87	+25.843.765,54	+25.038.518,94	+26.426.432,80
c) Erträge aus Überleitungen	499.674,68	371.651,48	499.674,68	371.651,48
2. Erträge aus der Rückstellung für Überschussbeteiligung	–	–	–	–
3. Erträge aus Kapitalanlagen				
a) Erträge aus Beteiligungen	762.381,50	700.000,00	762.381,50	700.000,00
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen				
aa) Erträge aus Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten	118.814.379,59	121.509.024,85	118.814.379,59	121.509.024,85
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	387.023.914,59	393.079.603,91	387.023.914,59	393.079.603,91
c) Erträge aus Zuschreibungen	180,00	2.764.380,05	180,00	2.764.380,05
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	43.980.971,70	58.202.443,52	43.980.971,70	58.202.443,52
e) Verrechnungskonto West – Ost	–	–	-80.001.125,77	-85.324.583,50
4. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen	–	–	–	–
5. Sonstige versicherungstechnische Erträge	3.429.618,45	97.330.819,24	-3.427.861,30	97.328.107,86
6. Aufwendungen für Leistungen				
a) Leistungen				
aa) Zahlungen für Leistungen	4.637.290.635,84	4.581.761.279,99	4.407.631.937,37	4.370.576.988,11
bb) Verwaltungsaufwendungen	44.945.606,16	40.465.443,12	38.998.699,19	35.308.109,48
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Leistungen	+15.725.434,53	+438.494,00	+14.231.009,45	-491.109,00
c) Aufwendungen für Überleitungen	195.820,28	216.934,70	195.820,28	216.934,70
7. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Rückstellungen				
a) Deckungsrückstellung	–	–	–	–
b) Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	+12.300.000,00	+14.500.000,00	+13.300.000,00	-16.300.000,00
8. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb (Verwaltungsaufwendungen)	41.000.376,01	36.803.703,11	35.359.292,71	31.774.237,61
9. Aufwendungen für Kapitalanlagen				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für Kapitalanlagen	59.126.033,08	60.610.076,40	58.686.140,03	60.189.537,43
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen	16.632.940,07	53.673.277,89	16.632.940,07	53.673.277,89
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	86.080.740,60	27.764.354,23	86.080.740,60	27.764.354,23
10. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen	–	–	–	–
11. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen	14.674.795,91	5.669.664,69	14.388.728,91	5.623.219,32
12. Versicherungstechnisches Ergebnis	+915.987.409,97	+910.823.069,95	+887.689.836,12	+864.227.666,84
II. Nichtversicherungstechnische Rechnung				
1. Sonstige Erträge	4.140.941,34	3.654.430,07	3.886.375,79	3.329.421,86
2. Sonstige Aufwendungen	2.892.917,36	92.292.272,69	2.846.729,36	92.267.800,69
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	+917.235.433,95	+822.185.227,33	+888.729.482,55	+775.289.288,01
4. Außerordentliche Aufwendungen	–	–	–	–
5. Außerordentliches Ergebnis	–	–	–	–
6. Jahresüberschuss	+917.235.433,95	+822.185.227,33	+888.729.482,55	+775.289.288,01
7. Veränderung der Rückstellung für Pflichtleistungen	-917.235.433,95	-822.185.227,33	-888.729.482,55	-775.289.288,01
8. Veränderung der Verlustrücklage	–	–	–	–
9. Bilanzgewinn/Bilanzverlust	–	–	–	–

Pflichtversicherung								
Versorgungskonto I – Ost/Umlage		Versorgungskonto II – gesamt		Versorgungskonto II – Gegenwerte		Versorgungskonto II – Ost/Beitrag		
2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	
€	€	€	€	€	€	€	€	€
191.428.067,87	185.541.465,85	548.299.899,41	531.885.634,64	-	-	548.299.899,41	531.885.634,64	
-666.303,07	-582.667,26	-	-	-	-	-	-	
-	-	-	-	-	-	-	-	
-	-	150.326,00	110.297,00	-	-	150.326,00	110.297,00	
-	-	-	-	-	-	-	-	
-	-	-	-	-	-	-	-	
-	-	208.112.671,39	228.080.539,63	81.338.018,12	94.883.163,96	126.774.653,27	133.197.375,67	
-	-	372.597,61	5.764.315,68	180,00	5.645.278,12	372.417,61	119.037,56	
-	-	12.753.333,60	13.029.778,73	5.745.727,18	921.864,08	7.007.606,42	12.107.914,65	
+80.001.125,77	+85.324.583,50	-	-	-	-	-	-	
-	-	-	-	-	-	-	-	
1.757,15	2.711,38	134.985.799,54	6.365.298,40	134.984.101,56	6.361.569,01	1.697,98	3.729,39	
229.658.698,47	211.184.291,88	132.100.997,97	122.078.282,34	102.926.985,60	99.199.636,21	29.174.012,37	22.878.646,13	
5.946.906,97	5.157.333,64	4.789.380,77	4.033.583,14	991.465,60	843.248,63	3.797.915,17	3.190.334,51	
+1.494.425,08	+52.615,00	+545.825,47	+64.048,00	+330.830,55	+40.177,00	+214.994,92	+23.871,00	
-	-	-	-	-	-	-	-	
-	-	+618.926.370,00	+606.243.962,00	+887.638,00	-1.656.513,00	+618.038.732,00	+607.900.475,00	
-1.000.000,00	+1.800.000,00	+3.515.682,48	+5.100.000,00	+1.384.317,52	-	-4.900.000,00	+5.100.000,00	
5.641.083,30	5.029.465,50	6.001.480,25	5.345.582,46	1.225.531,54	1.194.873,18	4.775.948,71	4.150.709,28	
439.893,05	420.538,97	1.507.705,85	516.912,29	1.174.622,70	165.625,20	333.083,15	351.287,09	
-	-	10.464.987,88	2.790.656,88	209.016,46	902.815,94	10.255.971,42	1.887.840,94	
-	-	32.001.539,01	14.001.895,51	17.492.464,51	287.934,03	14.509.074,50	13.713.961,48	
-	-	-	-	-	-	-	-	
286.067,00	46.445,37	29.273.202,50	6.932.226,95	29.244.040,86	6.927.387,13	29.161,64	4.839,82	
+28.297.573,85	+46.595.403,11	+72.578.820,33	+18.128.714,51	+66.201.113,52	-93.309,15	+6.377.706,81	+18.222.023,66	
254.565,55	325.008,21	554.368,42	631.389,22	155.328,83	274.492,11	399.039,59	356.897,11	
46.188,00	24.472,00	29.547,75	34.185,73	22.870,35	24.964,96	6.677,40	9.220,77	
+28.505.951,40	+46.895.939,32	+73.103.641,00	+18.725.918,00	+66.333.572,00	+156.218,00	-6.770.069,00	+18.569.700,00	
-	-	-	-	-	-	-	-	
-	-	-	-	-	-	-	-	
+28.505.951,40	+46.895.939,32	+73.103.641,00	+18.725.918,00	+66.333.572,00	+156.218,00	+6.770.069,00	+18.569.700,00	
-28.505.951,40	-46.895.939,32	-	-	-	-	-	-	
-	-46.895.939,32	-73.103.641,00	-	-66.333.572,00	-156.218,00	-6.770.069,00	-18.569.700,00	
-	-	-	-	-	-	-	-	

Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung	Freiwillige Versicherung	
	2014	2013
	€	€
I. Versicherungstechnische Rechnung		
1. Umlageaufkommen		
a) Umlage und Beiträge (inkl. Sanierungsgeld)	206.725.122,47	197.705.141,71
b) Veränderung der Rückstellung für Gegenwerte und Ausgleichsbeträge	-	-
c) Erträge aus Überleitungen	-	-
2. Erträge aus der Rückstellung für Überschussbeteiligung	4.663.762,65	4.609.375,41
3. Erträge aus Kapitalanlagen		
a) Erträge aus Beteiligungen	-	-
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen		
aa) Erträge aus Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten	-	-
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	130.010.745,44	104.334.406,89
c) Erträge aus Zuschreibungen	83.552,80	14.829,15
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	12.119.213,85	2.216.693,30
e) Verrechnungskonto West – Ost	-	-
4. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen	4.014.224,59	4.870.481,81
5. Sonstige versicherungstechnische Erträge	-	-
6. Aufwendungen für Leistungen		
a) Leistungen		
aa) Zahlungen für Versicherungsfälle	8.726.321,55	5.893.957,93
bb) Verwaltungsaufwendungen	526.953,06	382.849,35
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Leistungen	+84.000,00	+25.500,00
c) Aufwendungen für Überleitungen	141.953,05	75.300,83
7. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Rückstellungen		
a) Deckungsrückstellung	+301.693.737,60	+253.612.614,72
b) Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	-	-
8. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb (Verwaltungsaufwendungen)	3.260.083,74	2.732.590,04
9. Aufwendungen für Kapitalanlagen		
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für Kapitalanlagen	196.525,90	179.389,70
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen	7.845.146,38	141.848,60
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	2.694.170,22	1.234.145,88
10. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen	-	-
11. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen	10.208,41	-
12. Versicherungstechnisches Ergebnis	+32.437.521,89	+49.472.731,22
II. Nichtversicherungstechnische Rechnung		
1. Sonstige Erträge	234.157,36	171.310,77
2. Sonstige Aufwendungen	1.747,26	1.641,72
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	+32.669.931,99	+49.642.400,27
4. Außerordentliche Aufwendungen	-	-
5. Außerordentliches Ergebnis	-	-
6. Jahresüberschuss	+32.669.931,99	+49.642.400,27
7. Veränderung der Rückstellung für Pflichtleistungen	-	-
8. Veränderung der Verlustrücklage	-29.483.034,56	-22.977.281,28
9. Bilanzgewinn/Bilanzverlust	+3.186.897,43	+26.665.118,99

Summen Segmentberichte		Konsolidierte Beträge		Konsolidiert	
2014	2013	2014	2013	2014	2013
€	€	€	€	€	€
6.020.101.477,95	5.732.638.397,84	-	-	6.020.101.477,95	5.732.638.397,84
+24.372.215,87	+25.843.765,54	-	-	+24.372.215,87	+25.843.765,54
499.674,68	371.651,48	-	-	499.674,68	371.651,48
4.814.088,65	4.719.672,41	-	-	4.814.088,65	4.719.672,41
762.381,50	700.000,00	-	-	762.381,50	700.000,00
118.814.379,59	121.509.024,85	-	-	118.814.379,59	121.509.024,85
725.147.331,42	725.494.550,43	-	-	725.147.331,42	725.494.550,43
456.330,41	8.543.524,88	-	-	456.330,41	8.543.524,88
68.853.519,15	73.448.915,55	-	-	68.853.519,15	73.448.915,55
-	-	-	-	-	-
4.014.224,59	4.870.481,81	-	-	4.014.224,59	4.870.481,81
138.415.417,99	103.696.117,64	-	-	138.415.417,99	103.696.117,64
4.778.117.955,36	4.709.733.520,26	-	-	4.778.117.955,36	4.709.733.520,26
50.261.939,99	44.881.875,61	-	-	50.261.939,99	44.881.875,61
+16.355.260,00	-348.946,00	-	-	+16.355.260,00	-348.946,00
337.773,33	292.235,53	-	-	337.773,33	292.235,53
+929.404.425,12	+859.856.576,72	-	-	+929.404.425,12	+859.856.576,72
+8.784.317,52	-9.400.000,00	-	-	+8.784.317,52	-9.400.000,00
50.261.940,00	44.881.875,61	-	-	50.261.940,00	44.881.875,61
60.830.264,83	61.306.378,39	-	-	60.830.264,83	61.306.378,39
34.943.074,33	56.605.783,37	-	-	34.943.074,33	56.605.783,37
120.776.449,83	43.000.395,62	-	-	120.776.449,83	43.000.395,62
-	-	-	-	-	-
43.958.206,82	12.601.891,64	-	-	43.958.206,82	12.601.891,64
+1.021.003.752,19	+978.424.515,68	-	-	+1.021.003.752,19	+978.424.515,68
4.929.467,12	4.457.130,06	-	-	4.929.467,12	4.457.130,06
2.924.212,37	92.328.100,14	-	-	2.924.212,37	92.328.100,14
+1.023.009.006,94	+890.553.545,60	-	-	+1.023.009.006,94	+890.553.545,60
-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-
+1.023.009.006,94	+890.553.545,60	-	-	+1.023.009.006,94	+890.553.545,60
-917.235.433,95	-822.185.227,33	-	-	-917.235.433,95	-822.185.227,33
-102.586.675,56	-41.703.199,28	-	-	-102.586.675,56	-41.703.199,28
+3.186.897,43	+26.665.118,99	-	-	+3.186.897,43	+26.665.118,99

Zusammen- setzung der Zahlungen für Leistungen	Pflichtversicherung										Freiwillige Versicherung	
	Konsolidiert		Versorgungskonto I						Versorgungskonto II			
			Konsolidiert		Abrechnungs- verband West		Abrechnungsver- band Ost/Umlage		Konsolidiert			
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Leistungen aus der Versicherung												
Betriebsrenten												
An Versicherte	4.172.604	4.111.693	4.049.207	3.999.227	3.828.958	3.795.746	220.249	203.481	123.397	112.466	8.489	5.720
An Hinterbliebene	582.096	578.625	573.747	569.381	564.377	561.677	9.370	7.704	8.349	9.244	229	150
	4.754.700	4.690.318	4.622.954	4.568.608	4.393.335	4.357.423	229.619	211.185	131.746	121.710	8.718	5.870
Sonstige Leistungen												
Sterbegelder	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Abfindungen	6.459	7.144	6.149	6.829	6.097	6.767	52	62	310	315	8	23
Beitrags- und Umlage- erstattungen	8.554	6.849	8.474	6.770	8.452	6.763	22	7	80	79	-	-
Rückerstattung des Deckungs- kapitals	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Brutto- Leistungen	4.769.713	4.704.311	4.637.577	4.582.207	4.407.884	4.370.953	229.693	211.254	132.136	122.104	8.726	5.893
Abzüglich Erträge aus Schadenser- satzansprüchen ¹	322	471	287	445	252	376	35	69	35	26	-	-
Abzüglich Entnahme RfÜ für Gewinnzuschlag	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Netto-Leistungen	4.769.391	4.703.840	4.637.290	4.581.762	4.407.632	4.370.577	229.658	211.185	132.101	122.078	8.726	5.893

¹ § 50 VBLS beziehungsweise § 18 AVBextra.

Im Jahresdurchschnitt waren bei der VBL beschäftigt:

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zusammensetzung	2014	2013
	Anzahl	Anzahl
Vorstandsmitglieder und zur Dienstleistung bei der VBL beurlaubte Beamte	3	3
Beschäftigte	931	971
	934	974

Die Personalkennzahlen haben sich wie folgt entwickelt:

Zusammensetzung		Stand	Stand
		31.12.2014	31.12.2013
Personalbestand	Anzahl	939	987
Davon: Teilzeitbeschäftigte	Anzahl	201	192
Altersteilzeitbeschäftigte	Anzahl	42	58
Darunter: Auszubildende	Anzahl	9	14
Durchschnittsalter	Jahre	46,46	45,9
Anteil der weiblichen Mitarbeiter	%	57,93	56,79
Anteil der schwerbehinderten Mitarbeiter	%	8,0	8,3

Zusammensetzung	2014	2013
	Tsd. €	Tsd. €
Löhne und Gehälter	37.258	37.154
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	7.326	7.290
Aufwendungen für Altersversorgung	3.302	3.497

Personalaufwendungen

Zusammensetzung	2014	2013
	Tsd. €	Tsd. €
Abschlussprüfungsleistungen	130	130
Sonstige Leistungen	8	65
	138	195

Honorare für Abschlussprüfer

Organe

Die Mitglieder des Verwaltungsrats und die nebenamtlichen Mitglieder des Vorstandes erhalten lediglich Ersatz ihrer Aufwendungen. Die hauptamtlichen Mitglieder des Vorstandes werden nach beamtenrechtlichen Grundsätzen vergütet.

Die nach § 285 Nr. 9a HGB anzugebenden Gesamtbezüge im Jahr 2014 betragen 306,2 Tsd. Euro für den Vorstand und 5,1 Tsd. Euro für den Verwaltungsrat. Die nach § 285 Nr. 9b HGB anzugebenden Rückstellungsbeträge belaufen sich zum 31. Dezember 2014 auf 4.863 Tsd. Euro. Die Bezüge nach § 285 Nr. 9b HGB belaufen sich in 2014 auf 363 Tsd. Euro.

Zuständigkeiten innerhalb des hauptamtlichen Vorstandes.

Die Verteilung der Zuständigkeiten zum 31. Dezember 2014 stellt sich wie folgt dar:

Richard Peters, Präsident

Interne Revision, Kommunikations- und Informationsmanagement, Personalmanagement, Rechnungswesen, Risikocontrolling, Vorstandsstab, Zentrale Organisation

Angelika Stein-Homberg, Vorstand A

Beteiligungsmanagement, Kundenmanagement, Leistungsmanagement, Rechtsprozesse, Zentraler Einkauf

Georg Geenen, Vorstand B

Immobilienmanagement, Informationstechnologie, Kapitalanlagenmanagement

Verwaltungsrat.

Mitglieder aus dem Kreis der Beteiligten.

- Staatssekretärin Cornelia Rogall-Grothe, Bundesministerium des Innern, Berlin, Vorsitzende
- Ernst Bürger, Ministerialrat, Bundesministerium des Innern, Berlin
- Tanja Eichner, Ministerialrätin, Hessisches Ministerium des Innern und für Sport, Wiesbaden
- Norbert Eisenmann, Ministerialdirigent, Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg, Stuttgart
- Dr. Wolf Heinrichs, Stadtrat der Stadt Münster a. D., Münster
- Michael Holst, Ministerialrat, Finanzministerium des Landes Schleswig-Holstein, Kiel
- Martin Jammer, Leitender Senatsrat, Senatsverwaltung für Finanzen, Berlin
- Katrin Kammann, Ministerialrätin, Niedersächsisches Finanzministerium, Hannover
- Corinna Kuhny, Ministerialrätin, Niedersächsisches Finanzministerium, Hannover
- Hartmut Matiaske, Geschäftsführer, Vereinigung der kommunalen Arbeitgeberverbände, Frankfurt am Main
- Claudia Pfeiffer, Geschäftsführerin, Kommunaler Arbeitgeberverband Berlin, Berlin
- Bernd Pieper, Vorsitzender des Vorstands, Arbeitgeberverband des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf
- Peter Rötzer, Ministerialrat, Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, München
- Peter Rupprecht, Ministerialrat, Ministerium der Finanzen Rheinland-Pfalz, Mainz
- Karin Sachse, Ministerialrätin, Thüringer Finanzministerium, Erfurt
- Annette Salomon-Hengst, Referatsleiterin, Ministerium des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg, Potsdam
- Petra Schrewe, Ministerialrätin, Ministerium der Finanzen des Landes Sachsen-Anhalt, Magdeburg
- Wolfgang Söller, Senatsrat, Die Senatorin für Finanzen, Bremen
- Antje Wedepohl, Ministerialrätin, Finanzministerium des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin

Ausgeschiedene Mitglieder.

- Dr. Günter Bochmann, Senatsrat, Senatsverwaltung für Inneres und Sport, Berlin – bis 2. Juni 2014

Mitglieder aus dem Kreis der Versicherten.

- Erhard Ott (ver.di), Bundesvorstand ver.di, Berlin, Vorsitzender
- Matthias Berends (dbb beamtenbund und tarifunion), dbb beamtenbund und tarifunion, Berlin
- Karl-Heinz Böhmländer (ver.di), Amt für Ländliche Entwicklung Mittelfranken, Ansbach
- Siegfried Damm (dbb beamtenbund und tarifunion), VDStr.-Fachgewerkschaft der Straßen- und Verkehrsbeschäftigten, Köln
- Siglinde Hasse (dbb beamtenbund und tarifunion), dbb beamtenbund und tarifunion, Berlin
- Andreas Hemsing (dbb beamtenbund und tarifunion), Landesbetrieb Straßenbau Nordrhein-Westfalen, Gelsenkirchen
- Hans-Jürgen Immerthal (ver.di), Jade Hochschule, Fachhochschule Wilhelmshaven/Oldenburg/Elsfleth, Wilhelmshaven
- Ulrich Jorascik (ver.di), Stadt Celle Feuerwehr, Celle
- Ralf Kiefer (ver.di), Universitätsklinikum Heidelberg, Heidelberg
- Thomas Krause (ver.di), Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, Potsdam
- Gisela Kullack (ver.di), Berlin
- Kristina Prast (ver.di), Universitätsklinik Jena, Jena
- Detlef Raabe (ver.di), ver.di Bundesverwaltung, Berlin
- Jens Reichel (ver.di), Deutsche Rentenversicherung Mitteldeutschland, Chemnitz
- Peter Rügner (ver.di), Zentrum für Psychiatrie Weinsberg – ZfP Weinsberg –, Weissenhof, Weinsberg
- Cornelia Schweter (ver.di), Stadt Bochum, Bochum
- Bernd Wolf (ver.di), Straßenbauamt Nordthüringen, Leinefelde-Worbis
- Dagmar Zeppa (ver.di), Berlin
- Ilona Ziesche-Grosse (ver.di), Bundesanstalt für Immobilienaufgaben – Hauptstelle Rostock –, Pinneberg

Vorstand.

Mitglieder aus dem Kreis der Beteiligten.

- Präsident Richard Peters, Vorsitzender
- Angelika Stein-Homberg, hauptamtliches Vorstandsmitglied – ab 15. Juli 2014
- Georg Geenen, hauptamtliches Vorstandsmitglied
- Knut Bredendiek, Geschäftsführer, Tarifgemeinschaft deutscher Länder, Berlin

- Kerstin Kersten, Geschäftsführerin, Arbeitgeberverband des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf
- Dr. Bernhard Langenbrinck, Hauptgeschäftsführer, Kommunalen Arbeitgeberverband Nordrhein-Westfalen, Wuppertal
- Veit Mössler, Ministerialrat, Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg, Stuttgart
- Kerstin Rudolph, Ministerialrätin, Sächsisches Staatsministerium der Finanzen, Dresden
- Dr. Franz-Eugen Volz, Ministerialrat, Bundesministerium der Finanzen, Berlin

Mitglieder aus dem Kreis der Versicherten.

- Ralf Barthel (ver.di), Hessische Bezügestelle, Kassel
- Dr. Oliver Dilcher (ver.di), ver.di Bundesverwaltung, Berlin
- Karl-Heinz Leverkus (dbb beamtenbund und tarifunion), Hauptpersonalrat Finanzministerium Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf
- Petra Stech (ver.di), Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin, Berlin
- Rüdiger Steinig (ver.di), Laboe
- Hildegard Thor (ver.di), Bezirksregierung Arnberg, Arnberg
- Michael Wiese (ver.di), Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft Landesbezirk Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf
- Ulrich Wolters (ver.di), Zentrale Bezügestelle des Landes Brandenburg, Cottbus

Ausgeschiedene Mitglieder.

- Thomas Kersting, hauptamtliches Vorstandsmitglied – bis 31. März 2014
- Peter Bepperling (ver.di), Konz – bis 31. Dezember 2014
- Dr. Gert Leis, Mitglied des Vorstands der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben in Bonn, Bonn – bis 13. August 2014

Karlsruhe, 19. Mai 2015

Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder

Die hauptamtlichen Vorstandsmitglieder

Peters

Stein-Hornberg

Geenen

Bestätigungsvermerk.

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfung haben wir mit Datum vom 19. Mai 2015 den folgenden uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt:

„Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder, Karlsruhe, (VBL) für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des hauptamtlichen Vorstands der VBL. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der VBL sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des hauptamtlichen Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der VBL. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der VBL und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Stuttgart, den 19. Mai 2015

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Frank Trauschke ppa. Jörg Brunner
Wirtschaftsprüfer Wirtschaftsprüfer

VBL-Geschäftsbericht 2014.

Beschlüsse.



Beschluss des Vorstands.	140
Beschluss des Verwaltungsrats.	141

Der Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2014 der VBL wurde hinsichtlich Ansatz, Bewertung und Ausweis geprüft. Die Organe der VBL billigen den vorgelegten Bericht.



Beschluss des Vorstands.

Der Vorstand billigt den ihm vorgelegten Bericht über das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2014.

Berlin, 11. November 2015

Der Vorsitzende des Vorstands

Präsident Richard Peters

Beschluss des Verwaltungsrats.

Der Verwaltungsrat billigt den ihm vorgelegten Bericht über das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2014.

Berlin, 12. November 2015

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats

Erhard Ott



VBL-Geschäftsbericht 2014.

Schiedsgerichtsbarkeit.



Schiedsgericht.	144
Oberschiedsgericht.	145

Schiedsgericht.

Erste Kammer.

- Klaus Fiebig, Vorsitzender Richter am Oberlandesgericht München, München, Vorsitzender
- Dr. Isabella Schayan, Richterin am Landgericht München, München, Beisitzerin
- Herbert Zue (ver.di), Wasserwirtschaftsamt Deggendorf Servicestelle Pfarrkirchen, Pfarrkirchen, Beisitzer
- Dr. Michael Brokamp, Richter am Oberlandesgericht, München, Vertreter des Vorsitzenden
- Stephan Necknig, Staatsanwaltschaft München I, München, stellvertretender Beisitzer
- Claudia Rahn (dbb beamtenbund und tarifunion), dbb beamtenbund und tarifunion, Berlin, stellvertretende Beisitzerin

Zweite Kammer.

- Rolf Rainer Rühling, Vorsitzender Richter am Bayerischen Landessozialgericht a. D., Mering, Vorsitzender
- Dr. Harald Hesral, Vorsitzender Richter am Bayerischen Landessozialgericht, München, Beisitzer
- Reinhard Henning (ver.di), Hammelburg, Beisitzer
- Hans Peter Spiegl, Vorsitzender Richter am Bayerischen Landessozialgericht, München, Vertreter des Vorsitzenden
- Dr. Hans-Peter Adolf, Richter am Bayerischen Landessozialgericht, München, stellvertretender Beisitzer
- Marion Bayer-Horn (ver.di), Stadt Herne, Herne, stellvertretende Beisitzerin

Oberschiedsgericht.

- Hans-Joachim Dose, Vorsitzender Richter am Bundesgerichtshof, Karlsruhe, Vorsitzender
- Dr. Andreas Holzwarth, Richter am Oberlandesgericht Stuttgart, Stuttgart, Beisitzer
- Dr. Joachim Schäfer, Vorsitzender Richter am Oberlandesgericht Karlsruhe a. D., Plankstadt, Beisitzer
- Dr. Marco Deichmann, Richter am Oberlandesgericht Frankfurt, Frankfurt am Main, Beisitzer
- Gesa Bruno-Latocha (ver.di), Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Hauptvorstand, Frankfurt am Main, Beisitzerin
- Bettina Gammel-Hartmann (ver.di), Amtsgericht München, München, Beisitzerin
- Thomas Schmidt (ver.di), Straßenmeisterei Stadthagen, Stadthagen, Beisitzer
- Anette Schmidt, Präsidentin des Sozialgerichts Speyer, Speyer, stellvertretende Vorsitzende
- N.N.
- Dr. Rainer Ziegler, Direktor des Amtsgerichts Tübingen, Tübingen, stellvertretender Beisitzer
- N.N.
- Michael Frey (ver.di), Kiel, stellvertretender Beisitzer
- N. N.
- N. N.



VBL. Versorgungsanstalt des Bundes
und der Länder

Hans-Thoma-Straße 19, 76133 Karlsruhe
Telefon 0721 155-0, Telefax 0721 155-666
E-Mail info@vbl.de, www.vbl.de

